Princeton University Library
32101 065592824

MITTEILUNGEN
DES EXLIBRIS-VEREINS
ZU BERLIN

V. 31, NO. 2 SUPPL.
(1921)

LIBRARY
OF
PRINCETON UNIVERSITY

Exlibris, buchkunst
und angewandte Graphik
Mitteilungen
D

D 2.98
,33

MITTEILUNGEN
DES EXLIBRIS-VEREINS ZU BERLIN

FÜNFZEHNTER JAHRGANG 1921

HERAUSGEGEBEN VON W. VON ZUR WESTEN

SELBSTVERLAG DES DEUTSCHEN VEREINS FÜR EXLIBRISKUNST U. GEBRAUCHS-GRAPHIK E. V. * GEDRUCKT IN DER DRUCKEREI GUTENBERG, BRAUNSCHWEIG

MITTEILUNG

Der Beitritt zum Deutschen Verein für Exlibriskunst und Gebrauchsgraphik E. V. erfolgt durch Erklärung gegenüber dem Vorsitzenden, der die Aufnahme veranlaßt. Der Mitgliedsbeitrag einschl. des bisher besonders erhobenen Portozuschlages ist durch die Hauptversammlung wie folgt festgesetzt:

		Sammlerverbandsbeitrag
für das Deutsche Reich und die Länder der ehemaligen österr.-ung. Monarchie . .	Mk. 90.—	Mk. 20.—
Schweiz	Fr. 25.—	Fr. 5.—
Großbritannien	Sh. 20.—	Sh. 5.—
Frankreich	Fr. 25.—	Fr. 5.—
Italien	L. 25.—	L. 5.—
Spanien	Ps. 25.—	Ps. 5.—
Nordamerika	$ 5.—	$ 1.—
Südamerika	Pap. Ps. 10.—	Pap. Ps. 2.—

Der Vorstand besteht aus den Herren Senatspräsident von Zur Westen, erster Vorsitzender; Direktor C. J. Antweiler, stellvertretender Vorsitzender; Schriftsteller Walter Rothbarth, erster Schriftführer; Postdirektor J. Schwarzer, stellvertretender Schriftführer; S. F. Meißl, erster Schatzmeister; Ph. Manes, stellvertretender Schatzmeister.

Es sind zu richten:

Beitrittserklärungen an Herrn Senatspräsident v. Zur Westen, Berlin SW 11, Hallesches Ufer 19;

Zuschriften betr. Vereinsmitteilungen und Jahrbuch an denselben;

Zuschriften betr. die Mitgliederliste (Adressenänderungen usw.) an Herrn W. Rothbarth, Berlin SW 11, Kleinbeerenstraße 4;

Zuschriften betr. Versand der Vereinsveröffentlichungen sowie in Kassenangelegenheiten an Herrn S. F. Meißl (Geschäftsstelle des Deutschen Vereins für Exlibriskunst und Gebrauchsgraphik), Berlin W 62, Kurfürstenstraße 113;

Geldsendungen an denselben;

Zuschriften wegen Mitwirkung bei Beschaffung eigener Exlibris (Vermittlungsstelle) an Herrn Postdirektor Schwarzer, Berlin 35, Kurfürstenstraße 151;

Mitteilungen und Wünsche in Tauschangelegenheiten an Herrn Dr. Alfons Zieren, Berlin-Friedenau, Niedstr. 14.

Anfragen, denen Rückporto nicht beiliegt, können nicht beantwortet werden.

Der Vorstand des Deutschen Vereins für Exlibriskunst und Gebrauchsgraphik E. V. zu Berlin.

MITTEILUNGEN DES VEREINS
FÜR EXLIBRISKUNST & GEBRAUCHSGRAPHIK·E.V.
ZU BERLIN

15. Jahrgang 1921 Heft 2

Hans Halm.

Daß der Sohn das Handwerk seines Vaters übernimmt, oder daß er, wenn er Künstler ist, ungefähr dort anfängt und weiterarbeitet, wo der Vater aufgehört hat, ist ein sehr häufiger Fall. Man könnte fast sagen, das sei der normale Zustand. Aber es kann, nach dem Gesetze vom Ausgleich durch den Gegensatz, auch anders kommen. Ein hübsches Beispiel dafür ist der junge Münchener Künstler, mit dem wir uns hier ein wenig beschäftigen wollen. Hans Halm ist ein Sohn des Radierers Peter von Halm, der an der Münchener Kunstakademie eine viel besuchte Radier- und Naturklasse leitet. Generationen von Graphikern sind Halmschüler gewesen; u. a. hat auch Stauffer-Bern bei ihm gelernt. Und man schätzt ihn mit Recht als einen der besten Landschafts- und Architekturradierer, die wir heute in Deutschland haben. Wenn irgend einer, dann verdient Halm den Namen eines Klassikers der modernen deutschen Radierkunst.

Hans Halm.

Wenn nun der Sohn eines solchen Meisters ebenfalls den Trieb zur Kunst in sich fühlt, dann, meint man, wäre es mehr als selbstverständlich, daß er, wenigstens zunächst einmal, in der gleichen Technik zu arbeiten versuchte. Aber man unterschätzt die Macht des Zufalls, der gerade in solchen Fällen gerne ein Wort mitredet. Peter v. Halm hat nämlich auch einmal — das ist lange her — das Holzschneiden versucht und damals zwei Holzschnitte gemacht, die Sache aber nicht weiter verfolgt, sondern die Holzschneidewerkzeuge in einem Kasten beiseite ge-

(RECAP)
V 31, No 2 Suppl.
(1921)

Hans Halm.

stellt. Diesen Kasten nun fand eines Tages Hans Halm, der, vielleicht als Erbteil von seinem Großvater, einem Küfer, der seine Fässer selbst geschreinert hat, immer schon eine besondere Vorliebe für Holz hatte. Er probierte die Instrumente, fand Gefallen an ihrer Handhabung, und da seine ursprüngliche Veranlagung ihm bei dieser Hantierung auf halbem Wege entgegenkam, so ist also der Sohn des berühmten Radierers nicht auch wieder Radierer, sondern Holzschneider geworden. Man könnte übrigens darin mehr als einen Zufall, nämlich Schicksalsfügung, erkennen. Jedenfalls liegen die Dinge so, daß Hans Halm irgendwie auch dann Holzschneider geworden wäre, wenn er den alten Werkzeugkasten nicht gefunden hätte. Denn schon ein flüchtiger Blick auf seine Arbeiten zeugt davon, daß dieser junge Künstler eine nicht alltägliche Begabung für das Besondere des Holzschnitts hat, und zwar des unverkünstelten, materialgerechten Holzschnittes, wie er schon lange vor der Erfindung der Buchdruckerkunst existiert hat. (Auch an den Arbeiten Peter von Halms schätzt man es ganz besonders, daß sie echte Radierungen sind, die ihre Wirkungen nicht der raffinierten Kombination verschiedenster Verfahren, sondern nur der meisterhaften Beherrschung der reinen Ätztechnik danken. In diesem Punkte berühren sich also Vater und Sohn.) Es ist übrigens ein gutes Zeichen, daß die jungen Künstler von heute sich mit Vorliebe dem Holzschnitt zuwenden. Nur wäre zu wünschen, daß es immer mit so viel handwerklicher Sicherheit und mit dem gleichen Geschmack und dekorativem Geschick geschähe wie bei Halm. Seine Exlibris sind echte Gebrauchsblätter, die ihren Zweck in jeder Hinsicht erfüllen, aber auch losgelöst von ihrer Bestimmung noch Reiz genug besitzen, um absolut gewürdigt zu werden. Die Sammler vor allem werden sie als ausgezeichnete Beispiele eines bestimmten Typus zu schätzen wissen. Sie werden wahrscheinlich auch finden, daß die dem Expressionismus nur wenig verwandte Naivität dieser Blätter sich aus dem harmlos-heiteren, besinnlichen Wesen ihres Schöpfers durchaus natürlich von selbst ergeben haben müsse. Und so verhält es sich in der Tat. Den kräftigen und manchmal auch diskreten Humor wird man zu gleichen Teilen als Münchnerisch und als Rückschlag von Stimmungen empfinden, wie sie in den Kreisen von Kunststudierenden die Regel zu sein pflegen.

Hans Halm.

Die Holzschnitte Halms sind fast alle reine Schwarz-Weiß-Schnitte; nur ganz gelegentlich hat er zweifarbig (schwarz und braun) gedruckt oder einzelnen Exemplaren durch Goldauflage (bei Buchstaben, Hintergründen) etwas Festliches gegeben. Seine ersten Bibliothekzeichen stammen aus dem Jahre 1919; seitdem sind, bis zum Herbst 1921, gerade zwei Dutzend Exlibris entstanden. Dazu kommen Besuchskarten für sich selbst und für Lisa Thorey sowie einige Gelegenheitsgraphiken. Erwähnt sei noch, daß Halm 1899 in München geboren ist und daß er nach dem Krieg an der Münchener Kunstgewerbeschule u. a. vier Semester in der Klasse von Julius Diez gearbeitet hat, was geübte Augen aus seinen Arbeiten, doch nur in positivem Sinne, vielleicht herauslesen werden. Für den Verlag Georg Müller hat er vier Bücher mit Holzschnitten illustriert.

Hans Halm.

In Kürze noch ein paar Einzelheiten. Das Blatt für Ed. Gauly gehört einem Arzt, worauf das Geraufe zwischen Tod und Arzt um ein (allerdings sehr ausgewachsenes) Kind deutlich hinweist. Auf dem Blatt für Emmel sind auf Wunsch des Bestellers Pallas und Merkur vereint. Die Landschaft auf dem Exlibris für Dr. Peter Paul Liebing ist eine Rheinlandschaft mit den Stammburgen des Besitzers. Clemens Schmidt ist Maler und sitzt mit seiner Frau auf einem Fabeltier, das er sich aus irgend einer Laune für sein Exlibris gewünscht hat. (Also ein Scherzexlibris, wie auch noch einige andere von Halm, bei denen man nicht nach dem Sinne fragen darf, da es sich doch hier weit mehr um liebenswürdigen Unsinn handelt.) F. W. ist das Monogramm des jungen Münchener Malers Fritz Wittlinger, der ziemlich portraitgetreu dargestellt ist. Georg Halm, ein Bruder von Hans Halm, hat natürlich öfter seinen Namenspatron, den heiligen Georg, als Symbol erhalten und einmal auch einen Buddha, da er sich, wie heute so viele, sehr für Buddhismus interessiert. Die Buchstaben T. A. mit der figürlichen Füllung sind das Monogramm des Dr. Theodor Alexander, eines Bücherfreundes, der auch noch ein zweites, kaum weniger originelles Blatt von Halm besitzt. (Man erinnert sich vielleicht, daß Paul Neu, München, anläßlich des Wettbewerbes für neue deutsche Briefmarken einen Preis für Marken mit großen Wertziffern erhielt, in die ganz ähnlich wie hier Figuren eingezeichnet waren.) Irgend eine besondere Bedeutung oder Beziehung hat übrigens dieser den Tieren predigende Heilige nicht. Das Ganze ist nur ein Künstlerscherz und letzten Endes wohl nur aus Freude am Ornamental-Dekorativen und am freien Erfinden solcher Motive entstanden. Gar manches Exlibris, dessen

Hans Halm.

Sinn absolut nicht zu enträtseln ist, dürfte aus ähnlichen, sehr einfachen und aus dem Wesen des Künstlerischen ohne weiteres zu erklärenden Gründen zu seiner scheinbaren Unverständlichkeit gekommen sein. Heinrich Eckert besitzt eine Sammlung ostasiatischer Gegenstände. Lisa Thorey ist ein junges Mädchen, das alles Heitere und vor allem die Sonne liebt. Das Blatt mit dem Monogramm R.W. gehört dem Zeichenlehrer Wilh. Renner, der gerne wandert und jagt, was in diesem lustigen und in der Form ganz ungewöhnlichen Symbol unmißverständlich zum Ausdruck kommt. Und für seinen Lehrer Julius Diez ersann Halm, was gewiß nicht unpassend scheinen wird, ein groteskes Blatt, daß des Meisters wie des Schülers nicht unwürdig ist. Ein paar Neujahrskarten Halms sind von derbem Humor. Auf der Karte von 1919 sieht man, wie ein Bauer einen bewaffneten Strolch (man könnte ihn auch mit einem politischen Namen belegen) mit der Mistgabel verjagt; und auf der für 1921 stürzt sich das alte Jahr 1920 lebensmüde von der Großhesseloher Brücke bei München in die Isar, während das neue, von dem ein Verslein hofft, daß es „gesunder" sei, eben mit der Bahn daherdampft. Und sehr nett ist ein Widmungsblättchen Halms zum 50. Geburtstag von Julius Diez: der Schüler gratuliert dem Meister im Glorienschein, gefolgt von den mancherlei Figuren aus Illustrationen, die er unter seiner Anleitung in der Schule geschaffen hat.

Hans Halm.

Hans Halm.

Hans Halm hat bis jetzt folgende Exlibris in Holz geschnitten: 1919: 1. Georg Halm I; 2. Gerhard Halm; 3. Hans Halm I; 4. Franz Weiß; 5. Georg Halm II; 1920: 6. Ed. Gauly; 7. Hans Halm II; 8. Lisa Thorey I; 9. Otto und Else Emmel; 10. Georg Halm III; 11. D. Peter Paul Liebing; 12. Alfred Happ; 13. Clemens Schmidt; 14. F. W.; 15. D. Th. Alexander; 16. Schenk von Sternberg auf Liebenstein; 17. Georg Halm IV; 1921: 18. T. A.; 19. Heinrich Eckert; 20. Lisa Thorey II; 21. Lisa Thorey III; 22. Walla Brücklmeier; 23. R. W.; 24. J. D.

Richard Braungart.

Hans Pape.

Das Markenexlibris.

Der ursprüngliche Zweck des Exlibris, eine Eigentumsmarke des Buchbesitzers zu sein, geriet durch die Sitte des Exlibrissammelns allmählich vollständig in Vergessenheit. Häufig fand und findet man in den Listen der Sammler die Bemerkung: „Tausche nur gegen Radierung". Damit wird der unbedeutendste Radierversuch eines Dilettanten höher gewertet als etwa ein ausgezeichneter Holzschnitt irgend eines tüchtigen Künstlers, lediglich der Technik wegen, die außerdem die unbuchmäßigste Art des graphischen Verfahrens darstellt. Die von Sammlern auf Auktionen und anderen Orts hinaufgetriebenen Preise von Arbeiten großer Künstler veranlaßten Besteller und Künstler zur Herstellung von Blättern, die, was Format und Ausführung anbetrifft, gar nicht mehr als Bucheignerzeichen anzusprechen sind. Nun wäre über die Berechtigung dieser Art von „Exlibris" an sich nichts zu sagen, wenn nicht unberechtigter Weise dadurch das wirkliche Exlibris, das bescheiden seinen Zweck erfüllt, sehr stark in den Hintergrund gedrängt worden wäre, wenigstens in der künstlerischen Wertschätzung, wie es die obengenannte Bemerkung aus Sammlerkreisen ja tatsächlich beweist. Nun haben wir aber eine ganze Anzahl bedeutender Künstler, welche den Zweck des Exlibris durchaus erkannt haben und auf kleinstem Raum Bedeutendes geben. Hupp mit seinen prächtigen Wappendarstellungen ist als ihr Vorläufer zu nennen. Das Haus- und Familienwappen war in knappster Form Symbol seines Besitzers; so kann auch heute der im Exlibris dargestellte Gedanke zum Kennzeichen seines Inhabers werden, vorausgesetzt natürlich, daß die Form tatsächlich die Geschlossenheit aufweist, die dem Siegel und der Marke zukommen müssen. Daß das Streben der Zeit danach geht, beweist die gegenwärtige Bewegung zur Schaffung wirklich „markanter" Zeichen für geschäftliche und private Zwecke. Dabei ist es durchaus nicht notwendig, in oft so schwülstiger Symbolik die Beziehungen des Be-

Ed. Ege.

sitzers zu Gott und der Welt in indiskretester Weise zur Schau zu stellen; oft tut es die eigenartige Zusammenstellung oder Verschlingung einiger Buchstaben. Die schlichteste Technik wird hier meist zum Vorzug; an erster Stelle ist hier der Holzschnitt zu nennen. Gerade in dieser Originaltechnik haben uns verschiedene, besonders jüngere Künstler so knappe, einprägsame Blätter geschenkt, die wieder wirkliche Besitzmarken wurden und ihren Zweck, Exlibris zu sein, voll erfüllen. Die Blätter, die Künstler wie Ed. Ege, Hans Halm, Hans Pape schufen, brauchen sich durchaus nicht hinter der größten vielfarbigen Originalradierung zu verstecken. Die Technik der Lithographie ist in dem hier gekennzeichneten Sinne noch nicht genügend ausgenutzt, doch zeigen Arbeiten etwa von Willy Wolff oder E. R. Vogenauer bei aller Knappheit noch bildmäßigere Wirkung. Wer kennt F. H. Ehmcke als Exlibriskünstler? Die Einprägsamkeit seiner Verlagssignete und Schutzmarken zeigen auch seine Buchzeichen; es sind Marken im besten Sinne des Wortes. Wem die geschmackvolle Anordnung und gute Durchbildung edler Schriftzeichen noch genügend „Kunst" ist, der wird die Schönheit der Schrifttafel von Botho Schmidt oder der Linoleumschnitte von Sigm. v. Weech zu würdigen wissen. Auch die kleinstformatigen Holzstöcke Maxons oder Guggenbergers seien hier genannt. Dem traditionellen Gebilde des Wappens gibt Hermann Lani neue Form im Blatte Arz von Straußenburg, wie es Ehmcke bei dem Familienwappen des bekannten Verlagsbuchhändlers Eugen Diederichs tat. Vieles wäre noch zu nennen oder besser zu zeigen, um darzustellen, wie viele neue Kräfte am Werke sind, um aus dem Exlibris wieder das zu machen, was es war. Es wäre erfreulich, wenn dieses Streben Anerkennung fände und der Bücherfreund lieber eine bescheidene Strichätzung auf den Spiegel seiner Bücher klebte als die bescheidene Netzätzung nach einer Radierung; auch die Sammler sollten alte Vorurteile ablegen und diese Kräfte unterstützen.

Heinrich Jost.

A. Duntze.

A. Duntze.

Neue Münchener Exlibris.

Zahlreiche Exlibris liegen auf dem Tisch vor mir ausgebreitet, unendlich verschieden in Stil, Gegenstand und Technik. Da sind bildhafte Szenen, da knappe Marken, da knorrige Holzschnitte, da weichtönige Lithographien; da werden Erinnerungen an Gothik oder Zopfstil wach, da gemahnen Blätter an die moderne Reklamekunst, da tauchen Proben expressioni-

A. Duntze.

F. R. Schwemmer.

A. Duntze.

stischer Richtung auf. Nur ein Band verknüpft alle diese Blätter: sie stammen sämtlich aus München! Gewiß eine sehr lose, rein äußerliche Verbindung, zumal in unserer Zeit der Eisenbahnen und der Freizügigkeit, wo ein fortwährender Austausch zwischen Nord und Süd stattfindet. Und doch empfinde ich, daß zwischen den meisten dieser Blätter ein innerer Zusammenhang besteht, der nur eine Folge des einheitlichen Ursprunges sein kann, ein gemeinsames Etwas, das man freilich mehr gefühls- als verstandesmäßig wahrnehmen und sehr schwer seinem Wesen nach bestimmen kann. Vielleicht wird auch der eine oder andere Beschauer der hier gegebenen Auswahl dies Gemeinsame mit mir empfinden. Worin es aber beruht und wie es sich überhaupt erklärt, daß der Kenner moderner Gebrauchsgraphik den Herkunftsort ihm unbekannter Blätter, mögen es Plakate oder Exlibris, Festkarten oder Glückwünsche sein, vielfach richtig zu erraten vermag, ist, wie schon bemerkt, schwer anzugeben. Wie nach Bodenstedts Wort Zeit und Welt dem Menschen ihr Gepräge ebenso aufs Antlitz drücken, wie die Fürsten ihren Münzen, so prägt häufig die Umwelt des Künstlers seinen Arbeiten gewisse Merkmale auf, die dem Ganzen eine bestimmte Lokalfarbe geben.

Auch bei den vor mir liegenden Münchener Blättern wüßte ich nicht im einzelnen zu sagen, worin das Kennzeichen der Gemeinsamkeit liegt. Ist es die heitere, gelegentlich sogar etwas spielerische Leichtigkeit der Mache, ist es die Sicherheit im Dekorativen, mit der die Sachen hingesetzt sind und die selbst schwächeren Arbeiten eine bestechende Gefälligkeit verleiht? Allein gewiß nicht, aber daß das dekorative Element eine besonders hervorstechende Eigenschaft der Münchener angewandten Graphik ist, erscheint zweifellos. Diese Geschicklichkeit ist ein Erbe der Zeit, die sich an unserer Väter Werken schulte, mochten es Arbeiten des beginnenden 16. Jahrhunderts, mochten es solche der Hochrenaissance sein. In der bayrischen Landesgruppe des Bundes deutscher Gebrauchsgraphiker, der die meisten hier vertretenen Künstler angehören, sind Otto Hupp, Julius Diez und Thomas Theodor Heine Ehrenmitglieder, während Ludwig Hohlwein neben Fritz Helmuth Ehmcke im Ehrenausschuß sitzt. Die Entstehungsgeschichte der Bewegung zeichnet sich in diesen Namen ab: Starke rückschauende Strömungen einerseits, die beim Plakat und Buchumschlag einsetzende moderne buchgewerbliche Bewegung andererseits und zuletzt in Ehmckes Person ein Schuß zielbewußten, aufs Praktische gerichteten Berlinertums, wie es sich in der Steglitzer Werkstatt ausgesprochen hatte, oder meinetwegen auch,

E. R. Vogenauer.

Wilh. Maxon.

da Ehmcke nicht geborener Spree-Athener ist, ein Schuß norddeutschen Geistes.

E. R. Vogenauer.

Was Hupp und Diez der Exlibriskunst bedeuten, weiß jeder unserer Leser. Weniger bekannt ist, daß auch H o h l w e i n sich in seinen Anfängen und dann nach langer Pause wieder in allerneuester Zeit mit dem Bucheignerzeichen beschäftigt hat. Jetzt, nachdem er für die deutsche Reklamekunst Unvergängliches geleistet hat, mehr wie irgend einer vor oder neben ihm, ist es fast selbstverständlich, daß auch seine lithographierten Eignerzeichen sich manchmal mit seinen Geschäftskarten berühren, so die für Maria von Courten und Heinrich Eckert oder das große Blatt für Bernhard von Foris mit dem famosen, über eine Bücherhürde setzenden Gaul. Seine Radierungen haben dagegen eine skizzenhafte Flottheit, zumal die mit dem Gemsbock für einen Prinzen des ehemals bayrischen Königshauses. Ganz anders als diese Arbeiten aus jüngster Zeit sind die Blätter aus seinen künstlerischen Anfangsjahren. Linienspiele, die den Architekten verraten, der er ursprünglich war, Tiere in kräftiger Silhouette, Blumen, die wie mit der Schablone gezeichnet aussehen, immer aber deutlich hervortretend das Streben nach knapper, markenhafter Wirkung. Den Höhepunkt seines Schaffens bildet das meines Wissens zeitlich ziemlich zuletzt in jener Periode entstandene Exlibris Lichtenhahn, ein schwarzer Hahn mit leuchtend rotem Kamm vor einem graubraunen Hintergrund, der durch vier weiße Lichter gegliedert wird, eines der allerbesten Exlibris im Markenstil, das ich überhaupt kenne.

Hohlwein gehört damit zu den Bahnbrechern der Richtung, der die Mehrzahl der hier vertretenen Künstler zuzurechnen ist. Sie wollen alle das eigentliche, wahrhafte Exlibris, das Exlibris, das in die Bücher eingeklebt werden, deren Besitzer kennzeichnen und gleichzeitig auf dem Vorsatzpapier eine gute Figur machen soll. Was für ein Blatt könnte aber eine solche Aufgabe vollkommener erfüllen, als ein solches im Markenstil? Damit soll diese Richtung gewiß nicht als allein seligmachend angepriesen werden. Ganz im Gegenteil, der gedankliche Inhalt muß dabei notwendig häufig zu kurz kommen, und unsere Exlibriskunst als Ganzes würde viel ärmer sein, wenn es nur Eignerzeichen im Markenstil gäbe. Aber daß eine knappe Marke am prägnantesten, am einprägsamsten ist und vermöge ihres meist, wenn auch keineswegs immer, neutralen Charakters in Bücher der verschiedensten Art paßt, dürfte unbestreitbar sein. Vermutlich wird Heinrich Jost in einem für dies Heft bestimmten, bei Niederschrift

Max Guggenberger.

Ernst Heigenmoser.

E. R. Vogenauer.

dieser Zeilen aber noch nicht vorliegenden Aufsatze hierüber Näheres ausführen. Unzweifelhaft ist ferner, daß die Exlibriskunst von der Marke ausgegangen ist. Die schlichten Stifterwappen, die der Bibliothekar von Buxheim in die dem Kloster geschenkten Bücher einklebte, waren reine Marken. Die Schöpfungen Albrecht Dürers waren es ihres reichen Beiwerkes halber schon weniger, aber wie bei jedem Wappen war auch hier der Markencharakter das Vorwiegende. Mit dem Wappen setzte aber auch die moderne Exlibrisbewegung ein, und mehr als die Arbeiten Hildebrandts und Doeplers waren die in München entstandenen, stark dekorativen, farbenfrohen Exlibris Otto Hupps echte, rechte Buchmarken. Die Eignerzeichen Bernhard Wenigs in ihrer robusten, altertümlichen Holzschnittmanier hatten gleichfalls etwas stark Markenhaftes, und in noch höherem Grade gilt das von den Arbeiten Max Dasios mit ihrem vornehmen Klassizismus. Man vergleiche damit, was im Anfange unseres Jahrhunderts in anderen deutschen Städten entstand, und man wird finden, daß von Anfang an die Richtung auf das Markenhafte in München die stärkste Vertretung hatte.

Die herrschende oder gar allein herrschende war sie freilich auch hier nicht. Haben sich doch von Anfang an die Künstler des Jugendkreises für das Bucheignerzeichen interessiert. In Ermangelung großer Wandflächen, auf denen sie sich am liebsten betätigt hätten, pflegten sie die dekorative Illustration. Daneben beschäftigten sie sich auch mit Plakaten und ähnlichen Arbeiten. Dieser Betätigung entsprach der Stil ihrer Arbeiten. Auszunehmen ist Otto Eckmann, der reine Marken schuf, aber bald von München nach Berlin übersiedelte. Immer hielten sich aber die beiden Erler und die anderen Künstler der Jugendgruppe mit ihren Exlibris im Dekorativen, niemals machten sie Bilder daraus. Stets hatten sie auch den Gebrauchszweck im Auge. Das hauptsächlich zu Tauschzwecken dienende Blatt großen Formates hat von Berlin aus mit den Arbeiten Stassens und Hirzels seinen Siegeszug durch Deutschland angetreten.

Auch Fritz Rehm gehört zur Jugendgruppe. Lebhaft ist mir noch das Erscheinen seines ersten, 1896 im Wettbewerbe der Firma Grimme und Hempel in Leipzig preisgekrönten Zigarettenplakates „Der Kenner" erinnerlich, das damals außerordentliches Aufsehen erregte. Der dort gestaltete Typus des eleganten Lebemannes und Gourmets war mit glänzender Beobachtung herausgearbeitet. Man erwartete damals sehr viel von Rehm, und empfindlich war die Enttäuschung, als sich diese Hoffnung nur sehr teilweise erfüllte. In den letzten zehn Jahren sah ich fast nichts von ihm und war daher angenehm überrascht von seinen neuen Leistungen auf unserem Gebiete. Insbesondere die vier Blätter für Hans

E. Heigenmoser.

J. F. Huber.

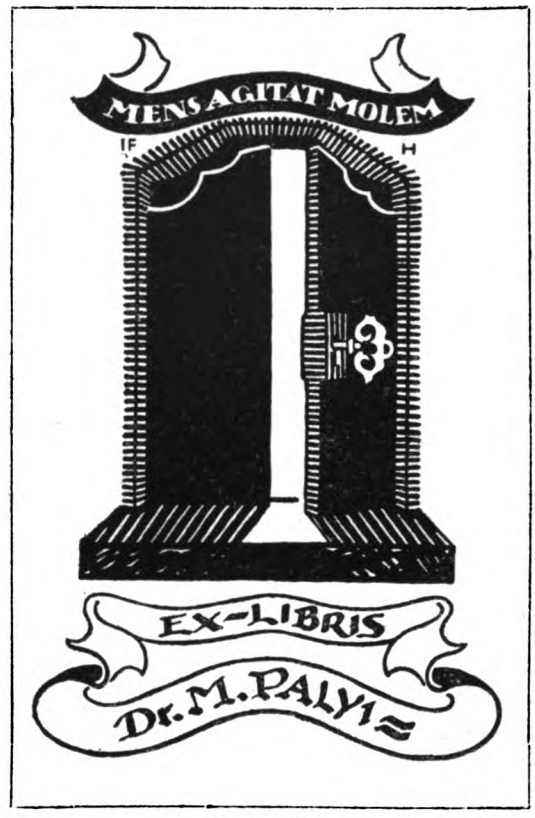
Modler sind vortreffliche, ernste Arbeiten, deren Gestalten ausgezeichnet im Raume stehen und die eine gute Schwarz-Weiß-Wirkung haben. Weiter ist das Exlibris für F. Lehner rühmend zu nennen.

Auch Otto Obermeier hat im Plakate Lorbeeren gepflückt. Weit über das Weichbild Münchens hinaus sind die humorvollen Ankündigungen bekannt geworden, die er für Kellerfeste, Kirchweihen, Bockbierfeste und ähnliche Veranstaltungen schuf. Sie sind typisch münchnerisch sowohl im ornamentalen Beiwerk wie in ihrer behäbigen Gemütlichkeit und Bierseligkeit. Freilich zieht er selten die letzten Folgerungen des Plakatstiles. Meist gibt er etwas zu viel und bleibt immer etwas im Bildhaften stecken. In seinen zahlreichen Exlibris sind beziehungsvolle Gestalten und Attribute mit Hilfe eines ornamentalen Aufbaues geschickt zu einer dekorativen Einheit zusammengefaßt. Merkwürdigerweise entwickelte er sich hier aber, der Zeitströmung entgegen, vom Markenstile fort. Die früheren Blätter für drei Mitglieder der Familie Berndl, für zwei Fräulein Leuthold und andere sind weit klarer und prägnanter als seine neueren Arbeiten, die, so hübsch und liebenswürdig sie sind, nach meiner Empfindung doch vielfach unter einer Überfüllung mit Einzelheiten leiden. Strengere Beschränkung, strafferer Aufbau wären zu wünschen.

J. F. Huber.

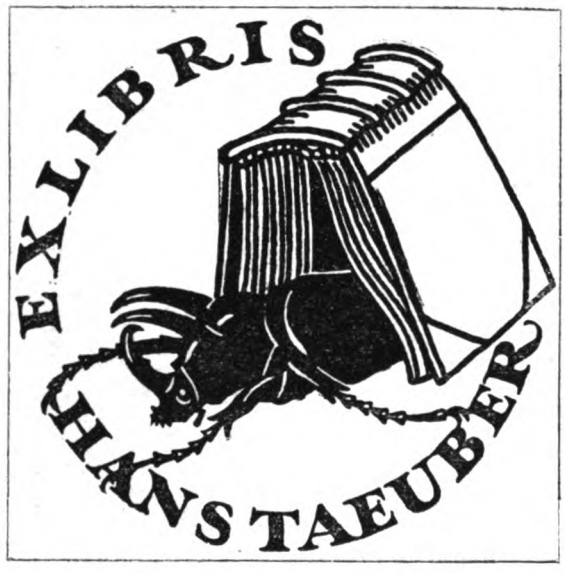
In Obermeiers früheren Arbeiten gemahnt manches an Julius Diez, dem freilich die Obermeier mangelnde Größe und Freiheit in hohem Maße eignet. Diez hat überhaupt auf die Münchener Gebrauchsgraphik großen Einfluß geübt. Auch derjenige unter den Jüngsten, der die mir am reizvollsten dünkenden Marken gemacht hat, Hans Halm, verdankt ihm viel und hat ihm gewiß nicht umsonst durch Widmung eines Exlibris gehuldigt. Es ist interessant, daß dieser konsequente Anhänger der Buchmarke einer streng rückschauenden Richtung angehört. Näher kann auf seine Arbeiten hier nicht eingegangen werden, da ihm Braungart in diesem Hefte

eine eingehende Betrachtung widmet. Betonen möchte ich nur, daß ich Halms Arbeiten zu den wertvollsten Erscheinungen der letzten Zeit auf unserem Gebiete rechne. Welche Kraft steckt in diesen technisch glänzend gemachten Holzschnitten, welche Ausdrucksfähigkeit in den robusten Strichen, und wie vorzüglich stehen die Darstellungen im Raume! In ihnen hat sich Halm stark an die frühen Holzschnitte angelehnt und zwar nicht nur stilistisch, er hat vielmehr sowohl aus ihrem Formen- wie aus ihrem Motivenschatze geschöpft. Vermutlich hatte er es gar nicht nötig, wie die Buddha-Exlibris für Georg Halm und Heinrich Eckert zu beweisen scheinen, aber er hat sich eben in die primitive Graphik des 15. Jahrhunderts verliebt und in ihr die entscheidenden Anregungen gefunden. Keineswegs ist er aber ein nachgeborener Künstler des 15. Jahrhunderts, wie Sattler ein solcher des angehenden 16. ist. Wie so oft bei Diez empfindet man auch bei Halm eine gewisse überlegene Ironie



J. F. Huber.

H. Jost.



bei Verwendung der alten Formen. Ganz moderne Motive mischen sich ein, der primitive Charakter wird absichtlich unterstrichen und gelegentlich auch zur Hervorbringung humoristischer Wirkungen benutzt.

Noch verschiedene andere Mitglieder der jungen Münchener Künstlerschaft greifen gern auf historische Stilformen zurück, so Hans Pape, dessen treffliche Buchmarke für Klara Stork noch besser, als hier in Schwarz-Weiß, in solchen Abdrücken wirkt, auf denen der Grund des Wappens rot ist, so ferner Adalbert Duntze, so M. Guggenberger u. a. Wohl immer ist dabei der Wunsch maßge-

W. Peiser.

bend, den Eindruck des Schlichten, Ungekünstelten, den Reiz einer gewissen altertümlichen Primitivität zu erzielen. Zumal bei Duntze tritt das hervor, der sich bei volksmäßigen Holzschnitten der Verfallszeit Anregungen geholt hat. Ferner ist aber auch vielfach die Verwandtschaft des Stilcharakters mit dem modernen Expressionismus entscheidend gewesen. Ganz besonders gilt das von der Gothik mit ihren emporstrebenden Linien, ihrer Bevorzugung des Eckigen, Spitzigen. Ich erinnere vor allem an Karl Michel in Berlin, der in seinen neuesten Holzschnitten sich stark an gothische Vorbilder anlehnt. Auch Halms Arbeiten, in denen die Anlehnung noch weit enger ist, wirken, wie ich mich verschiedentlich überzeugen konnte, auf kunstgeschichtlich nicht geschulte Betrachter wie moderner Expressionismus. Daß tatsächlich eine starke stilistische Verwandtschaft besteht, empfindet man, glaube ich, am deutlichsten, wenn man z. B. neben Halms Eignerzeichen die Exlibris Manfred Bühlmann und Richard Breyer von Ege legt, den man nicht als reinen Gothiker bezeichnen kann, der vielmehr einen Stil von stark persönlicher Eigenart hat. Und trotzdem, welche offenbare Verwandtschaft in der Gesamtwirkung! Übrigens sind Eges Blätter hervorragende Leistungen, einprägsam, klar in der Form und glänzend in der Schwarz-Weiß-Wirkung. Wenn man ferner bei Vogenauer gothischen Einfluß spürt, so liegt das weniger in den mehr gelegentlichen stilistischen Anklängen als in der Vergeistigung seiner hochgereckten Gestalt, bei denen auch, wie in vielen gothischen Bildern, der Leib dem Künstler nur die Hülle einer hochstrebenden Seele bedeutete.

W. Peiser.

Wie schon bemerkt, sind von größtem Einfluß auf den Markenstil im deutschen Exlibris die Arbeiten der Steglitzer Werkstatt gewesen. Die jungen Leute, die sich in ihr im Anfange unseres Jahrhunderts zusammenschlossen, wollten modern und nur modern sein. Sie verschmähten nicht nur Anlehnungen an historische Stilformen, sie kämpften auch gegen

den sich überall breitmachenden unglücklichen Jugendstil. Klarheit, Einfachheit, Zweckmäßigkeit und demgemäß Vermeidung aller überflüssigen Ornamentik, waren ihre Glaubenssätze. Man sieht, es sind im wesentlichen dieselben Richtlinien, von denen heute die moderne Werkkunst geleitet wird. Zu den Münchener Künstlern, bei denen sich der Einfluß der Arbeiten der Steglitzer Werkstatt am frühesten bemerkbar machte, ist Ferd. Nockher zu zählen. Manche seiner Blätter atmen ganz den Einfluß der Steglitzer und sind als Markenexlibris vortrefflich, so der von einem Kranze umgebene Abendmahlskelch für Joseph Kranz und die Mühle am Berge für Dr. Mülberger. In einigen anderen Blättern ist die Gefahr des Zuvielen nicht mit demselben Glücke vermieden. Speziell die Ehmckesche Richtung hat in Heinrich Jost, wie das hier wiedergegebene Exlibris Hans Täuber zeigt, einen ausgezeichneten Vertreter.

W. Peiser.

Die Grundsätze, die bei dem ersten Auftreten der Steglitzer wie neue Offenbarungen wirkten, sind heute Gemeingut der Gebrauchsgraphiker, insbesondere soweit sie sich mit Reklamekunst beschäftigen. Wo so viele ausgezeichnete Firmenzeichen geschaffen werden, wie sollten da nicht ebenso gute Buchmarken entstehen? Um nur einige zu nennen: die Exlibris Herbert Buchheit mit einem Vogel auf einem Buchenzweige inmitten eines Kreises und das Exlibris M. Palyi mit einer Tür von J. F. Huber, das Bucheignerzeichen für Sobottka von Botho Schmidt, das für Heinrich Jost von Vogenauer, das für Dr. med. Arnold Arz von Straußenberg von Hermann Lani, das für Gertrud Feddeler von W. Maxon, das für Kurt und Ruth Hirsch von Walter Peiser und endlich die Exlibris Elfriede Strauß und Fritz W. Voigt von W. Schnarrenberger. Die letzteren sind im vorigen Jahrgang auf Seite 102 abgebildet, dort ist auch bereits auf die hier nicht immer vermiedene Gefahr einer allzu großen Ähnlichkeit mit der Reklamemarke hingewiesen.

W. Peiser.

Walter Peiser gehört nicht zu den Anhängern der reinen Marke. Er hat im Gegenteil Erna Gerstle ein Alpendorf auf ihr Eignerzeichen gesetzt und der Filmschauspielerin Margarete Christians aus einem Potpourri der verschiedensten Dinge eine groteske Landschaft komponiert, die eine wilde Jagd von Reitern und Automobilen durchbraust und über deren Kino-Phantastik der liebe Mond ironisch lächelt. Dies letztere Blatt ist technisch sehr geschickt, gewissermaßen aus dem Schwarzen

Otto Obermeier.

ins Weiße gearbeitet und in seinen hellen Teilen von großer Leuchtkraft. Offenbar sollte das grelle elektrische Licht des Theaters wiedergegeben werden. Ein anderes Exlibris Peisers ist für Erich Auerbach entstanden, der durch einen Merkur und eine auf hohem Sockel über dem hastenden Treiben des Geschäftslebens thronende Terpsichore als Kaufmann und Freund der Tanzkunst gekennzeichnet wird. Ein zweites Blatt desselben Besitzers gibt dagegen, wieder in markenhafter Knappheit, die kühne Arabeske einer Tänzerin.

Zwei oder vielleicht noch mehr Seelen wohnen auch in Ernst Heigenmosers Brust. Er hat ein paar glänzende Marken von keckem Wurfe gemacht, so eine für sich selbst mit einem Bildniskopf und eine andere für Ludwig Kunz mit einem grotesken farbenfrohen Negerfetisch. Auch die lustige Zeichnung für Gustav Keilig sei hier erwähnt, wenn auch der Markenstil nicht ganz so ausgeprägt ist. Die Darstellung eines Bücher hervorbringenden und über die Bibliophilen ausschüttenden Zauberers ist geschickt in und um das Monogramm des Besitzers komponiert. Wieder andere Blätter streifen an das Bildhafte, wie die liebenswürdigen Szenen von Mutter und Kind für Tilde Oberdorfer und Anna Limmer, wie weiter die grausige Zerfleischung eines Leichnames durch zwei Geier auf dem Blatte für Hans Reissiger. Überhaupt zeichnet außerordentliche Mannigfaltigkeit im Stile wie im Vorwurf die Arbeiten des offenbar sehr talentvollen Künstlers aus, der bald an den Expressionismus erinnert, bald sich über ihn lustig zu machen scheint, bald weit von ihm abführende Wege geht.

Ganz vortrefflich scheint mir Friedrich Rudolf Schwemmer den Stil der Buchmarke zu treffen, obwohl, oder vielleicht gerade weil er nicht immer strenge Geschlossenheit erstrebt, sondern sich freier bewegt und doch immer einfach und klar bleibt. Seine hier wiedergegebene Diana für Ernst Metzger ist ein besonders schönes Beispiel seiner Art, deren Großzügigkeit und vornehme Schlichtheit an den Klassizismus gemahnt. In den Blättern für Martha Möller, Erna Schwarz

Botho Schmidt.

Willi Wolff.

M. Blocherer.

und Julius Guggenheimer sind unter Verwertung weiblicher Gestalten ornamental wirkende Kompositionen von ungewöhnlich schönem Linienrhythmus entstanden. In der Wahl seiner Farben bekundet er stets reifen Geschmack.

Weit ab von der Buchmarke im eigentlichen Sinne stehen die Arbeiten einiger anderer Künstler, die gleichfalls dem Bund der Münchener Gebrauchsgraphiker angehören, wenn sie auch stets dekorative Haltung wahren und das schlechthin Bildhafte vermeiden. Das gilt von den zarten Lithographien Blocherers ebenso wie von den kernigen Landschaftsdarstellungen Edwin Henels, der sein Heim in Oberstdorf im Allgäu aufgeschlagen hat und zumal für Hochtouristen und Wintersportler vortreffliche Exlibris gefertigt hat. Verschiedene davon hat Braungart im Frühjahr dieses Jahres in der Sportzeitschrift „Der Winter" veröffentlicht (Heft 9, Seite 141).

Edwin Henel.

Über Willi Wolffs Lithographien und Radierungen ist im vorigen Jahrgang Seite 104 bereits berichtet worden. Ich freue mich, eines der damals dort besprochenen Blätter jetzt in einem Originalabdruck unseren Lesern vorführen zu können. Sein Radierwerk hat sich seitdem um ein paar gute Stücke vermehrt; zumal der pflügende Bauer, über dem eine Flugmaschine kreist, für Heinz Kroll ist rühmend hervorzuheben.

Der mir zur Verfügung stehende knappe Raum hat leider eine kürzere Behandlung der interessanten Arbeiten nötig gemacht als ich gewünscht und als sie es verdient hätten. Konnten doch verschiedene Künstler nur gelegentlich erwähnt werden, von anderen, von denen mir Arbeiten vorliegen, wurde sogar bisher noch nicht einmal der Name genannt, wie von Gottfried, Wilh. Maxon, Gabi Wirth u. a., auf deren Leistungen ich gern eingehender hingewiesen hätte. Aber die Verhältnisse sind hier stärker wie der Wunsch des Verfassers, und so bleibt nur die Hoffnung übrig, in einer der künftigen Übersichten über Exlibrisneuerscheinungen das heute Versäumte nachholen zu können. W. v. Zur Westen.

Hermann Lani.

Vergessene Neujahrswünsche aus dem 18. Jahrhundert.

Walter v. Zur Westen erwähnt in seinem kürzlich erschienenen Werke „Vom Kunstgewand der Höflichkeit" mehrfach von der Luxuspapierindustrie auf den Markt gebrachte unpersönliche Wunschkarten, wie deren bereits in den letztverflossenen Jahrhunderten festzustellen sind.

Dem Spürsinn des Forschers sind dabei zwei Anzeigen Lessings in der „Berlinischen privilegirten Zeitung", 156. Stück vom 29. Dezember 1753 und 154. Stück vom 24. Dezember 1754 („Vermischte Schriften"; Erster Teil, „Rezensionen", 1771; — Abdrucke im zwölften Teile der Hempelschen Gesamtausgabe) entgangen, die ich als frisch gepflückte Lesefrüchte unseren Lesern darbieten möchte.

Edwin Henel.

Lessing schreibt 1753: „Zu dem instehenden neuen Jahre wird es wohl nicht undienlich sein, eine Leipziger Galanterie bekannt zu machen, durch welche man eine kalte Mode wenigstens in einen Scherz verwandeln kann. Es sind Satirische und moralische Neujahrswünsche, an der Zahl vier Dutzend, zwei für Mannspersonen und zwei für Frauenzimmer. Sie sind in Form einer Spielkarte, aus der man sich ein Blatt nach Belieben zieht und allenfalls den darauf enthaltenen Spruch als eine Warnung des Himmels ansehen kann. Wir müssen gestehen, daß dieser fast durchaus eine ziemlich artige Sinnschrift ist, deren Verfasser ohne Zweifel auch etwas Besseres machen können als Neujahrswünsche. Zwei kleine Proben mögen es zeigen:

Max Guggenberger.

Für eine Mannsperson.

Dir wünsch' ich, daß dies Jahr auf Erden
Nicht der Verwandlung Zeit erscheint.
Denn, wie die kluge Frau gemeint,
So möchtest Du zum Fächer werden.

*

Für ein Frauenzimmer.

Ihr Frauen von Triumph, Ihr Fräulein von Quadrille,
Das nächste Jahr geb' Euch in jedem Spiel Spadille!
Und stellt sich sonst kein Freier ein,
So mag's ein Kartenmaler sein.

Ein jedes Spiel, welches sein besonderes Futtera hat, kostet in den Vossischen Buchläden hier und in Potsdam 9 Gr."

E. R. Vogenauer.

E. R. Vogenauer.

Otto Obermeier.

Edwin Henel.

Die Lessingsche Anzeige von 1754 lautet: „Scherzhafte Neujahrswünsche auf das Jahr 1755. Leipzig bei Joh. Gottl. Imm. Breitkopf. — Man wird sich vielleicht noch vom vorigen Jahre her auf diese Leipziger Galanterie besinnen. Es ist eine Spielkarte von vier Dutzend Blättern, auf deren jedem ein Neujahrswunsch in Versen stehet, die eine Hälfte für das Frauenzimmer und die andere für Mannspersonen. Hier sind einige Proben davon, welche zugleich zeigen werden, daß es nicht ebendieselben sind, welche man schon gelesen und gebraucht hat.

Die Karten, junger Herr, vergeßt die Karten nicht;
Eilt, lasset keine Zeit zerrinnen!
Ich wünsch' Euch Glück; denn, wie man spricht,
Wer heut gewinnt, der wird das ganze Jahr gewinnen.

*

Die Freiheit nehm' ich mir, viel Glück
Auf Sie, mein Herr, heut zu trassiren.
Sie werden es doch acceptiren?
Sonst schick' ich Ihren Wunsch auch mit Protest zurück.

Kostet in den Vossischen Buchläden hier und in Potsdam 9 Gr."

In welchem Maße die Neujahrswünsche im dritten Viertel des 18. Jahrhunderts in Deutschland Mode waren, ergibt sich aus einem klassischen Neujahrswunsch, den ich ferner bei Wieland fand. Der Dichter beginnt 1774 den zweiten Jahrgang seines „Teutschen Merkur" mit einem recht witzigen, indessen etwas langen Gedicht zum neuen Jahre:

Zum neuen Jahre Wünsche machen
Soll Euch Mercur? Wohlan, es sei!
Die Mode will's. Sie zu belachen
Steht zwar dem weisen Manne frei,
Nur daß er nicht zu weise sei,
Sie lachend gleichwohl mitzumachen!

F. H. Ehmcke.

Später heißt es:

Bei Allem dem gesteh' ich ein,
Von allen unsern Albernheiten
Hat diese Wünschesucht am Mind'sten zu bedeuten.

Dann folgt eine große Reihe der verschiedensten guten Wünsche, die schließlich ausklingen:

... Und jedem Autor einen Kopf,
Und Langsamkeit dem Rezensenten,
Und seinen Deckel jedem Topf
Und dem Mercur viel Abonnenten. Walter Rothbarth.

Besprechungen.

ESSAYS ÜBER MODERNE BUCHKUNST.

Im Euphorion-Verlag, der kürzlich einen reizenden, mit einer Radierung von Markus Behmer geschmückten Verlagsbericht über das erste Jahr seines Bestehens versendet hat, erscheinen „Essays zur Erneuerung und Pflege moderner Buchkunst." Sie werden in je 800 Exemplaren ausgegeben, sind in Handpappband mit Handbüttenüberzug gebunden und durchweg ausgezeichnet gedruckt, wofür schon der Ruf der Druckereien — Knorr & Hirt, Otto von Holten, Pöschel & Trepte — bürgt. Drei Bändchen liegen mir vor. In dem einen — „Die Radierung im schönen Buche" — verteidigt Hermann Struck, der als Theoretiker und Praktiker der Radierung einen wohlverdienten Ruf genießt, das Bürgerrecht seiner Lieblingstechnik im Buche. Durch Hinweis auf schöne mit Radierungen geschmückte Werke von Rembrandt bis auf Max Klinger und verschiedene der Modernsten, sucht er den Beweis zu führen, daß auch die Radierung trotz ihres malerischen Charakters sich einem Druckwerke so einzufügen vermag, daß eine erfreuende Einheit entsteht. Sein Hauptargument ist aber die an den Schluß gesetzte These, daß starke Künstler alle Kunstgesetze zu durchbrechen oder auch neue und unerhörte an deren Stelle zu setzen das Recht haben, und daß der wahre Kunstfreund der ist, der dem Schaffenden bewundernd in ungewisse Zukunft zu folgen weiß.

Dr. Julius Zeitlers „Bibliophiles Lustgärtlein" unternimmt die schwierige Aufgabe, angehenden Bücherfreunden ein Führer zur Bibliophilie zu sein. Wer die Ausartungen des Büchersammelns seit den letzten Kriegsjahren beobachtet hat, wird sicher nicht bezweifeln wollen, daß ein solcher Führer eine gute Daseinsberechtigung hat. Ob die neuen Reichen, die an die Stelle der bisherigen Bücherfreunde von alter Kultur getreten sind, aber der trefflichen Belehrung zugänglich sein werden, die ihnen hier in liebenswürdiger Form geboten wird, erscheint nicht nur mir, sondern auch dem Verfasser selbst einigermaßen zweifelhaft. Auch der ältere Bücherfreund wird aber hier manches feine Wort und manchen schätzbaren Hinweis finden.

F. H. Ehmckes „Drei Jahrzehnte deutscher Buchkunst" greifen sowohl durch ihre Form wie durch Umfang und Inhalt über den Rahmen des Essays hinaus. Auf

79 Seiten Großoktav wird hier nämlich eine Entwicklungsgeschichte der modernen buchgewerblichen Bewegung in Deutschland gegeben und zwar von einem Manne, der von seinen ersten künstlerischen Anfängen in dieser Bewegung gestanden und sie mannigfach gefördert hat — als Hauptbegründer der Steglitzer Werkstatt, als Berater des Diederichsschen Verlages, als Schöpfer von Schriften und Gildenzeichen und als verantwortlicher Leiter des Druckes und Schmuckes zahlreicher Bücher. Das Buch ist in der Hauptsache bereits im Jahre 1914 geschrieben und damals im Buchhändler-Börsenblatt, also unter Ausschluß einer größeren Öffentlichkeit, erschienen. Den Anlaß gab offenbar die damals stattfindende Bugra, worauf der Untertitel „Eine Bücherschau in 30 Vitrinen, nicht streng chronologisch, doch möglichst vorteilhaft angeordnet" deutet. Ehmcke gebührt das Verdienst, als erster den Stoff in umfassender Weise behandelt und in recht geschickter Form gegliedert zu haben. Auch das neue umfangreiche Loubiersche Werk, das in dieser Nummer gleichfalls angezeigt wird, hat in dieser Beziehung kaum etwas Wesentliches ändern oder hinzufügen können. Manchmal wird sich naturgemäß Widerspruch regen, so z. B., wenn Lilien mit Fidus der fünften Vitrine angegliedert wird, in der die Künstler des Karlsruher Künstlerbundes und der Jungbrunnengruppe zusammengefügt werden. Sonst aber kann ich mich seinen Ausführungen und Wertungen fast immer anschließen. Als eine Ungerechtigkeit empfinde ich es begreiflicherweise, wenn in der 21. Vitrine neben der Zeitschrift für Bücherfreunde und dem Archiv für Buchgewerbe zwar eine Menge kleiner und kleinster Zeitschriften erwähnt, die unsrige aber mit Stillschweigen übergangen wird. Am wenigsten gelungen erscheinen die letzten Vitrinen, von denen Ehmcke eine „Das Chaos" überschreibt. Auch seine Ausführungen sind hier etwas chaotisch; wir stehen den Dingen noch zu nah und können die Richtung der Entwicklung zu wenig übersehen, um sie schon geschichtlich betrachten zu können. — Die Anschaffung der Bücher kann jedem Bücherfreunde aufs wärmste empfohlen werden, sowohl wegen ihres Inhalts als wegen ihrer überaus geschmackvollen Form. Der Preis jedes Bändchens beträgt 28 Mk.

W. v. Zur Westen.

HANS LOUBIER, NEUE DEUTSCHE BUCHKUNST.

Fünfundzwanzig Jahre sind vergangen, seit von England her die ersten Wellen der buchgewerblichen Bewegung an den deutschen Strand schlugen. Dort hatte William Morris in seinen Kelmscottdrucken in bewußter Weise die Grundsätze guter Druckkunst angewendet, die die frühesten Drucker unbewußt in ihren Druckwerken geübt hatten. Als Ziel hatte er die einheitliche Dekoration der Buchseite, ihre geschlossene Wirkung gewiesen, hatte gezeigt, wie eine kräftige, von ihm selbst gezeichnete Type, wie Druckfarbe und Papier gemeinsam zu diesem Ziele mitwirken, wie Type und Bildschmuck sich zu einer geschlossenen Wirkung vereinigen müßten. Eines der frühesten Bücher, das in Deutschland unter Wahrung dieser Grundsätze, aber in völlig selbständiger Weise hergestellt wurde, war die von Melchior Lechter betreute Ausgabe des „Jahres der Seele" von Stefan George, die 1897 bei Otto von Holten in 206 Abzügen für die Bezieher der „Blätter für die Kunst" gedruckt wurde. Ein wundervolles, samtartiges Papier war für den Umschlag verwendet worden, der Titel

füllte mit seinem Orgel spielenden Engel und dem von Lechter kraftvoll gezeichneten Schriftblock die Seite vollständig, und im Innern war das schwierige Problem des Gedichtsatzes in reizvoller Weise gelöst, mit abwechselnd blauen und roten Anfangsbuchstaben, freilich unter Vermeidung von großen Buchstaben und Interpunktionszeichen innerhalb der Zeile. Stets freue ich mich, wenn ich das Büchlein in die Hand nehme, das noch jetzt in seiner Art als mustergültig angesehen werden kann und für die Zeit seiner Entstehung zweifellos eine außerordentliche Leistung darstellte.

Merkwürdigerweise ist „Das Jahr der Seele" in dem im Sommer d. J. von Hans Loubier herausgegebenen Werke „Die neue deutsche Buchkunst" (Stuttgart, Felix Kraiss' Verlag) unerwähnt geblieben. Hier wird auf Seite 26 Maeterlincks „Schatz der Armen" als Lechters erstes Buch genannt. Es ist das eine der wenigen kleinen Lücken, die man in Loubiers vortrefflichem Werke auffinden kann. Hier ist die Entwicklung der Bewegung von einem genauen Kenner eingehend geschildert, der sie sowohl beruflich in seiner Eigenschaft als Bibliothekar am staatlichen Kunstgewerbe-Museum in Berlin, wie als eifriger Liebhaber genau verfolgt hat. Er charakterisiert die führenden Künstler, Verleger und Schriftgießereien sowie alle wichtigeren Erscheinungen. Selbstverständlich wird man nicht immer mit seinen Urteilen und Auffassungen übereinstimmen, aber immer wird man das Gefühl haben, einem sorgfältig erwogenen und auf genauer Kenntnis des tatsächlichen Materials beruhenden Urteile gegenüberzustehen. Sehr dankbar empfinde ich insbesondere die Zusammenstellung von acht älteren und vierzig neuen, d. h. nach dem Jahre 1900 entstandenen Künstlerschriften, von denen durchweg Satzproben gegeben werden. Auch hier sieht man wieder, wie außerordentlich große Verdienste sich die Schriftgießerei Gebr. Klingspor um die deutsche Buchkunst erworben hat. In der Aufführung und Besprechung einzelner Bücher hat der Verfasser nach meinem Geschmack vielleicht des Guten etwas zu viel getan. Man muß freilich bedenken, daß es sich hier nicht nur um ein Lesebuch, sondern um ein Nachschlagewerk und einen Führer für den Büchersammler handelt, mancher Benutzer daher möglichste Vollständigkeit begrüßen wird.

Wenn man an der Hand des Loubierschen Werkes das in den 25 Jahren der Bewegung Geleistete überschaut, so wird man von berechtigtem Stolze erfüllt sein können. Die deutsche Buchkunst, die noch um die Mitte der neunziger Jahre tief daniederlag, hat sich seitdem in einer Weise entwickelt, daß ihre Leistungen denen Englands, des früher führenden Landes, durchaus an die Seite gestellt werden können, ja, sie vielfach an innerem Gehalt und Eigenart übertreffen. Freilich wird man mit dem Verfasser bedauern müssen, daß in den letzten Jahren eine Richtung mächtig geworden ist, die die Gefahr erneuter Verwilderung in sich trägt. Auch wenn man anerkennt, daß in den ersten Jahren der Bewegung zu strenge theoretische Grundsätze geherrscht haben, daß das Typographische zu sehr zuungunsten des Künstlerischen in den Vordergrund gestellt worden ist, so war doch auf der anderen Seite die Abkehr von dem bildhaft-illustrativen Stil des früheren Prachtwerkes entschieden zu begrüßen, und es ist vom Standpunkte des Bibliophilen sicher kein Fortschritt, daß das alte Prachtwerk in den unhandlichen Riesenbüchern mit Radierungen oder Steindrucken von irgendwelchem Impressionisten oder Holzschnitten von irgendwelchem Expressionl-

sten wieder aufgelebt ist, mögen die Beigaben, an sich betrachtet, künstlerisch noch so wertvoll sein. Noch bedauerlicher sind die snobistischen Ausartungen, die spekulative Verleger in den letzten Jahren buchhändlerischer Hochkonjunktur für Leute geschaffen haben, die einen Teil ihres schnell erworbenen Reichtums in Werken der Buchkunst unterzubringen strebten, von der sie nichts verstanden. Häufig genug waren für sie die Beschränkung der Auflage, die exzentrische Aufmachung und nicht zum wenigsten auch der erotische Inhalt die Hauptsache. Vielleicht hätte die Verurteilung, die Loubier diesen Erzeugnissen zuteil werden läßt, noch schärfer betont und insbesondere durch Anführung einzelner Werke, ihrer Herausgeber und Verleger wirksam unterstrichen werden können.

Die Ausstattung des Buches ist ausgezeichnet. Der Text ist in zweifarbigem Druck in der Behrens-Antiqua hergestellt, die Abbildungen sind auf 157 Tafeln anhangsweise zugefügt. Sie sind durchweg ganzseitig und zum großen Teil mehrfarbig mit Unterdruck einer Tonplatte, sodaß sie den Eindruck der Vorlage meist restlos wiedergeben. Den Einband hat Walter Tiemann in sehr einfacher Form mit gewohntem sicheren Geschmack entworfen. Der Preis von 120 Mk. ist für das Buch, das in früherer Zeit meines Erachtens gegen 30 Mk. gekostet haben würde, ungewöhnlich, ja, beinahe unbegreiflich niedrig. W. v. Zur Westen.

MÜNCHENER SKRIPTORDRUCKE.

Die buchgewerbliche Bewegung der beiden letzten Jahrzehnte hat uns eine Fülle neuer prächtiger Künstlerschriften beschert. Auch vorzügliche alte Schriften sind der Vergessenheit entrissen worden. Wir haben ohne Zweifel Material genug, um jedes literarische Erzeugnis in einer ihm entsprechenden Form durch Druck wiederzugeben. Zahlreiche mustergültige Druckwerke geben davon Zeugnis. Und trotzdem behält das geschriebene Buch seinen eigenen Reiz, nicht nur, weil es eine ganz andere Anpassung an die Aufgabe ermöglicht, sondern nicht zum wenigsten wegen seiner kleinen Unebenheiten und Regelwidrigkeiten, wegen des Individuellen und Zufälligen, das guter Handarbeit fast immer einen gewissen Vorrang vor guter Maschinenarbeit sichert. Infolgedessen ist es begreiflich, daß reiche Bücherfreunde sich seit Wiederbelebung der Schreibkunst Bücher von Künstlern haben schreiben und illustrieren lassen. Freilich sollte es sich in solchen Fällen immer nur um Bücher kleineren Umfanges und um Bücher zum Liebhaben handeln, etwa um Gedichte eines besonders geschätzten Dichters, nach denen man in besinnlichen Stunden greifen will. Umfangreiche Werke, die man in guten Drucken haben kann, lediglich für den eigenen Gebrauch abschreiben zu lassen, fast fünfhundert Jahre nach Gutenbergs Erfindung, hat für mein Gefühl doch etwas stark Snobistisches und enthält eine Vergeudung künstlerischer Arbeitskraft. Etwas anderes ist es, wenn das Ergebnis der Bemühung des Schreibkünstlers einem größeren Kreise von Personen zugute kommt, indem das Geschriebene durch irgendein Verfahren vervielfältigt wird. So wird z. B. einer der ersten Versuche in dieser Richtung, Heinrich Vogelers in Strichätzung nachgebildete Gedichtsammlung „Dir", die ihr Verfasser selbst geschrieben und mit zahlreichen Bildern und Vignetten geschmückt hat, stets als ein ganz einheitliches, persön-

liches Dokument hohen Reiz behalten. Schriftkünstlerisch höher stehen freilich die Münchener Skriptordrucke, von denen die ersten fünf kürzlich im Drei-Masken-Verlage in München erschienen sind. Es handelt sich durchweg um Anthologien von Gedichten, die nach einem bestimmten Grundgedanken recht geschickt zusammengestellt sind — Liebesgedichte, Gedichte aus dem Rokoko, Trinklieder u. a. Sie sind von Münchener Schriftkünstlern, Anna Simons, Heinrich Jost, E. R. Vogenauer, E. Heigenmoser und Jenny von Schnellenbühel geschrieben und mit Buchschmuck oder Illustrationen versehen. Die Manuskripte sind dann durch irgendein neues Umdruckverfahren vervielfältigt worden, sodaß der persönliche Reiz des Handschriftlichen durchaus gewahrt ist. Papier und Druckfarbe sind dem Charakter von Inhalt, Schrift und Schmuck glücklich angepaßt, und so sind überaus reizvolle Hefte entstanden. Allseitigen Anklang werden das „Rosenband", Gedichte aus dem Rokoko, von Anna Simons zierlich in Kursiv geschrieben, und das von Heinrich Jost in gothischem Duktus kraftvoll hingesetzte „Trostbüchlein" finden. Eine sehr interessante, stark persönliche Leistung ist die von Heigenmoser geschriebene „Seele des Weines". Schrift und Schmuck gehen in diesem feuchtfröhlichen Hefte vorzüglich zusammen. In Vogenauers „Mutter" nimmt nach meinem Empfinden das bildliche Beiwerk allzuviel Raum ein. Jenny von Schnellenbühels Schriftformen erscheinen mir zu verschnörkelt und unruhig. — Jedes der Hefte kostet in der allgemeinen Ausgabe nur 15 Mk., außerdem sind numerierte Vorzugsausgaben zu 300, 250 und 120 Mk. erschienen. W. v. Zur Westen.

NEUE DEUTSCHE GELEGENHEITSGRAPHIK.

Richard Braungart hat uns auch in diesem Jahre eine schöne Gabe auf den Weihnachtstisch gelegt. Seiner im Herbst 1914 erschienenen „Neuen deutschen Gelegenheitsgraphik" hat er unter dem gleichen Titel eine zweite Auswahl folgen lassen. Sie ist in derselben vornehmen Weise ausgestattet, wie seine beiden Veröffentlichungen über neue deutsche Exlibris und hat daher ein etwas größeres Format als die erste längst vergriffene Folge der Gelegenheitsgraphik. In dem Bande sind hauptsächlich Neujahrswünsche und Familienanzeigen vereinigt, jedoch finden sich auch einige Festkarten und Gedenkblätter. Die Nachbildung ist durchweg in Lichtdruck, z. T. farbig, erfolgt. Diese Technik vermag entschieden die vollendetsten Faksimilewiedergaben zu erzielen; besonders die farbigen Blätter kommen den Originalen verblüffend nahe. Daß sie gelegentlich auch verflauend wirkt, in anderen Fällen eine uneinheitliche, fleckige Wirkung hervorbringt, muß als unvermeidlicher Nachteil in den Kauf genommen werden, tritt übrigens in diesem Bande nur in wenigen Blättern störend hervor. Über den künstlerischen Wert der Darbietungen braucht nichts gesagt zu werden, wenn erwähnt wird, daß Bastanier, Broel, Coßmann, Sepp Frank, Gilsi, Oskar und Cäcilie Graf, Greiner, Kolb, Kreidolf, Philipp, Schiestl, Soder, Wilm, Wirsching z. T. mit mehreren Blättern vertreten sind. Neben bekannten Größen sind auch verschiedene neue Namen vertreten. Ob sie alle halten werden, was sie Braungart zu versprechen scheinen, erklärt er selbst für zweifelhaft. Da durchweg Blätter wiedergegeben sind, die für einen kleinen Kreis bestimmt und nur in ihm verbreitet worden sind, so werden sie der großen Mehrzahl der Beschauer fast alle neu sein. Aber auch mir, der ich

seit Jahren die Bewegung verfolge, war manches Stück unbekannt. Strömt doch bei Braungart mit seinen weitverzweigten Beziehungen in Künstlerkreisen alles zusammen, wovon zu anderen nur dann und wann ein Tröpflein hindurchsickert. Übrigens sind neben ihrem künstlerischen Werte die Blätter auch als Zeitdokumente interessant. Spiegeln sie doch die Hoffnungen, Wünsche und Stimmungen vieler unserer Besten in den sieben schweren Schicksalsjahren wider, die seit dem Erscheinen der ersten Folge hinter uns liegen.

Dem Buche ist eine Einleitung beigegeben, in der Braungart dem Betrachter den Sinn der einzelnen Blätter deutet und ihn in die Art ihrer Schöpfer einführt. Das Buch ist in einer einmaligen Auflage von 1000 Abdrücken im Verlage von Franz Hanfstängl in München erschienen. Die Auflage ist durchlaufend numeriert. Die ersten 50 Nummern sind in Ganzleder nach einem Entwurf von Heinrich Jost gebunden und kosten 450 Mark; die übrigen 950 haben einen Halbpergamentband, ihr Preis beträgt 300 Mark. W. v. Zur Westen.

DREI EXLIBRIS-MAPPEN VON WALTER REHN, DRESDEN.

Das Jahr 1921 hat uns zum ersten Male seit dem Kriegsende ausgiebig Exlibris-Mappen beschert. Viele Künstler geben auf diese Weise einen Überblick über ihr Schaffen und entheben uns der Mühe, jedes einzelne der veröffentlichten Blätter mit teurem Porto einzutauschen.

Aus dieser Masse von Mappen sondern sich deutlich drei, die der junge rasch aufstrebende Dresdner Künstler Walter Rehn in der geringen Auflage von je 20 Exemplaren herausgegeben hat. Das Verdienst, uns Exlibrissammler zuerst auf Rehn hingewiesen zu haben, hat unser Mitglied Dr. Lenze. Seit dessen Aufsatz hat sich Rehns Exlibriswerk sehr vergrößert; in den drei Mappen ist bei weitem nicht alles enthalten, was er auf unserem Gebiete geschaffen hat, es fehlen z. B. fast alle Blätter für Tropp, Andres, Klein, Heeren, Schweinburg usw., da nur die nicht aus Privatbesitz erreichbaren Blätter hier vereinigt sind.

Rehns Exlibris sind nur kleine Splitter aus seiner Werkstatt, gemessen z. B. an seiner monumentalen „Endelegende", aber es sind Teile voll von seinem lebendigen Pulsschlag. Rehn steht dem Leben und seinen Rätseln mit jenem großen seligmachenden Ja gegenüber, das nur starke Naturen bekennen können. Sie allein spüren und bejahen in heutiger Zeit aus allen Nachtseiten das ewige Licht. Sie allein tauchen rein auf aus dem Schlammbad des Alltags zur Verehrung der nie endenden Schönheit. Sie allein lassen sich nicht erniedrigen von der Lebensfron, weil ihre Phantasie sie stählt. Diese strahlende Stärke leuchtet aus jedem dieser Blättchen, mag es den größten Gedanken enthalten oder nur die enge Beziehung von Buch und Besitzer betonen. Gleich eindrucksvoll in erhabenem Ernst und scherzendem Kinderspiel löst Rehn so das Versprechen ein, das aus den früher besprochenen Blättern klang. Daß er mit seiner souveränen Technik spielend alle Möglichkeiten beherrscht, bedarf kaum der Erwähnung. Mir gefällt am besten seine malende Kaltnadelarbeit, die er auch in seinen großen Blättern mit glücklicher Eigenart verwandt hat. E. W. Netter.

NEUE EXLIBRISMAPPEN.

Nicht weniger als vier neue Exlibrismappen liegen mir vor (inzwischen sind es sogar neun geworden!). Die eine umfaßt zehn Exlibris-Radierungen, die ihr Verfertiger, Gregor Rabinovitsch, im Selbstverlage in achtzig Exemplaren herausgegeben hat. E. W. Netter hat sie mit schönen einleitenden Worten begleitet, die zeigen, wieviel ihm gerade dieser Künstler bedeutet, dessen Arbeiten ihm als Meilensteine zum inneren Glück erscheinen und es nach seinem Wunsch auch vielen anderen werden sollen. Ein derartig nahes Verhältnis zu einem Künstler hat eine Reihe von inneren Voraussetzungen, die nicht häufig bei einer Person zusammentreffen werden. Als ein Glück, als eine Begnadung darf es der betrachten, dem eine solche Wirkung zuteil wird, und je älter man wird, um so seltener wird naturgemäß ein solches Erlebnis. Glücklicherweise bedarf es aber solchen Glücksfalles nicht, um die Mappe als eine ungewöhnlich interessante Gabe werten zu können. Rabinovitsch ist unseren Lesern nicht fremd; Dr. Joseph Lenze hat im vorigen Jahrgang in seinem Aufsatze über Schweizer Gebrauchsgraphik auch auf ihn hingewiesen und zwei seiner Blätter veröffentlicht (Seite 54 und 55). Die Einfügung in die Reihe der Schweizer Künstler erscheint etwas kühn, denn Rabinovitsch ist in Petersburg geboren, hat zuerst dort, dann in München und Paris studiert und lebt erst seit dem Weltkriege in der Schweiz. Indessen spricht für Dr. Lenzes Verfahren, daß russische Einflüsse in den Arbeiten von Rabinovitsch kaum spürbar sind, während Albert Weltis Kunst — ihr Geist, ihr Wesen, nicht ihre Formengebung im Einzelnen — auf ihn stark gewirkt zu haben scheinen. Noch viel mehr hat ihn freilich die Kunst der alten flämischen Meister berührt. Wenn man das im vorigen Jahrgang abgebildete Exlibris des Professors Dr. H. Zangger betrachtet mit dem bis in die kleinsten Einzelheiten peinlich sorgfältig durchgebildeten Gelehrtenkopf, in dem jede Falte, jede Runzel wiedergegeben ist, so wird man bei einem Mann, der Derartiges kann und macht, eine Richtungsverwandtschaft mit der Eyckschule voraussetzen können, deren Bildniskunst in dieser Art das Erstaunlichste geleistet hat, und in der Tat zeigt unsere Mappe, wie stark der Einfluß der alten Vlaamen auf Rabinovitsch gewesen ist. Fast alle Blätter lassen es erkennen, am deutlichsten vielleicht die für Harald Picton, Emil Netter und Karl Brüschweiler. Bei dem Letztgenannten, mit einer Gruppe von Arbeitern im Vordergrunde, von denen einer, auf seinen Spaten gestützt, gerade einen tiefen Zug aus der Flasche nimmt, erinnert man sich unwillkürlich an die Monatsbilder der flämischen und französischen Breviarien des 15. Jahrhunderts: derselbe genrehafte Zug, dieselbe Verliebtheit ins Einzelne und vor allem dieselbe Art der Landschaftsdarstellung. Die Verbindung von altertümlicher Primitivität, zumal im Landschaftlichen, und einer gewissen liebenswürdigen Befangenheit mit modernen Trachten und Formen und vor allem ganz modernen Ideen, gibt den Blättern aparten Reiz. Die Zeichen für Harald Picton, Emil Netter und für Armin Ris sind vielleicht die schönsten der Reihe. Gern entbehren würde ich den meines Erachtens ganz verunglückten Prometheus aus dem Schlüterschen Wettbewerbe, der jetzt den Namen Kurt Sponagel trägt. Wer sich ernstlich mit der Entwicklung der Exlibriskunst beschäftigt, sollte an dieser Mappe nicht vorübergehen. Ein bedauerlicher Mangel muß

freilich zum Schluß hervorgehoben werden: die Vernachlässigung der Schrift. Die Namen sind in kleinen, unschönen Buchstaben lieblos am Rande oder in irgend einer Ecke angebracht, sodaß man manchmal geradezu danach suchen muß. Das ist nicht nur unschön, das ist bei einem Exlibris auch höchst unpraktisch.

Drei weitere Mappen mit ebenfalls je 10 Exlibrisradierungen sind im Verlage von Othmar Kern & Co., München-Pasing, in einer Auflage von je 150 Exemplaren erschienen (Willi Geiger 250 Mk., Ferdinand Stäger 200 Mk., Georg Jilowsky 120 Mk., alle Preise zuzüglich 15 Proz. Steuer). Jede der drei Folgen hat Richard Braungart mit einem Vorwort begleitet, das neben einigen charakterisierenden Bemerkungen die nötigen Erläuterungen zum Verständnis der Darstellungen gibt.

Das größte Interesse wird naturgemäß die G e i g e r - Mappe finden. Ist er doch ohne allen Zweifel eine der stärksten künstlerischen Persönlichkeiten, die sich dem Bucheignerzeichen zugewendet haben. Auch angesichts seiner neuen Arbeiten wird man sich die häufig aufgeworfene Frage wiederholen, ob er den Expressionisten zuzurechnen ist. Im Wortsinne war er es zweifellos immer. Schon im Vorworte der ersten, 1905 herausgekommenen, Geigerschen Exlibris-Monographie, als von dem modernen Expressionismus noch nicht einmal der Name erfunden war, sagte Arthur Rösler von Geiger, daß er alle künstlerische Ausdrucksfähigkeit nur als Mittel schätze, um e t w a s a u s z u d r ü c k e n. „Bei ihm ist das zum Ausdruck zu Bringende das Wichtigste. Geiger verliert sich nie an bloß technische Mätzchen, denn er ist der Meinung, daß alles Mühen der Künstler um Beherrschung der künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten nur dann Sinn habe, wenn schließlich damit etwas zum Ausdruck gebracht wird, das Beziehung zu unserer Seele oder unserem Intellekt hat." Kann man die theoretischen Ziele des Expressionismus deutlicher festlegen? Aber auch in formaler Beziehung hatte Geiger schon in seiner Frühzeit mit dem Expressionismus manche Berührung, vor allem die Vehemenz der Linie. In der Folge freilich, vielleicht unter dem Einflusse seines römischen Studienaufenthaltes, kommt in seine Kompositionen eine größere, ich möchte sagen klassische, Ruhe; Klarheit des Aufbaues zeichnet sie aus, die im kleinen Format bisweilen geradezu monumentale Größe haben. Später näherte er sich dann vielfach dem Markenhaften, beschränkte sich auf ein mit unfehlbar sicheren Linien hingestelltes Symbol. Aber auch das war nicht der Abschluß. Schon einige Blätter der Kriegszeit, z. B. die Soldatengruppe für Richard Schlüter, zeigen ein etwas In-die-Breite-gehen, etwas Bildhaft-Illustratives, das früher bei ihm nicht wahrzunehmen gewesen, und die meisten Blätter unserer Mappe beweisen die Weiterentwicklung in dieser Beziehung ebenso deutlich wie die Zeichen der beiden Monsalvatje oder das von Karl Andres. Wer hätte von Geiger wohl Blätter wie die Druckerwerkstatt für Heinrich Graf oder gar die Darstellung musizierender und singender Wandervögel für Karl Andres erwartet? Dem Endziel des Expressionismus, wie es Arthur Rösler mit seinen oben wiedergegebenen Worten bestimmt hat, steht Geiger in seinen neuesten Arbeiten ferner, als in denen seiner früheren Zeit. Stilistisch berührt er sich dagegen mit dem heutigen Expressionismus durch die stürmische Erregtheit, die jäh hingehauenen, zuckenden Linien.

Ferdinand Stäger ist unseren Lesern bisher nur als Exlibriszeichner, nicht als Exlibrisradierer, bekannt. Die vorliegende Mappe enthält auch mit ihren zehn Blättern fast das ganze radierte Werk, das er auf unserem Gebiete bisher geschaffen hat. Braungart charakterisiert ihn in seinem Vorwort als eine höchst eigenartige Mischung aus slawisch-asiatischen und germanischen Elementen, aus Sinnlichkeit und Grausamkeit, Sinnigkeit und Träumerei. In der Exlibrismappe zeigt er sich nur in seiner letzteren Eigenschaft. Burgen, von deren Türmen ein Ritter den Sonnenaufgang betrachtet, Waldseen, unter deren dichten Bäumen Nymphen und Zentauren ihr Wesen treiben, steile Bergpfade, auf denen ein Wanderer höhenwärts steigt, einsame Häuschen im dichten Walde, das sind die Vorwürfe, die Stäger hier gestaltet hat. Oder er stellt ein junges Paar lesend und musizierend auf blumenüberschütteten Wolken dar, auf denen sie durch ihr Glück über die profane Welt erhoben sind. Über Stägers Art sagen uns die Radierungen nichts Neues. Dieselbe unendliche Feinheit, dasselbe Fehlen starker Gegensätze findet sich hier wie auf seinen Exlibriszeichnungen. Wer Schwind und Eichendorff liebt, wird auch an dieser Mappe seine Freude haben. Freilich möchte ich für mein Teil mehr Kraft, stärkere Akzente, wünschen.

Auch der dritte Künstler, von dem der Kernsche Verlag eine Exlibrisfolge herausbringt, Georg Jilowsky, ist unseren Lesern wohlbekannt. Er ist gewiß kein großes Talent, aber ein liebenswürdiger, geschickter Künstler mit guten und häufig lustigen Einfällen. Neues ist über seine in der Mappe vereinten Blätter nicht zu sagen, aber das Gute, daß sich darunter einige seiner besten Leistungen befinden. Ich denke da besonders an das Exlibris Dr. Hugo Fuchs, mit dem kleinen Sammler, der mit riesiger Lupe die gewaltigen Schöpfungen Rembrandtscher und griechischer Kunst betrachtet, und das Exlibris Egon Steiner, auf dem Beruf und Liebhaberei eines bücherfreundlichen Spediteurs in höchst sinniger Weise ausgedrückt sind. Wir finden ferner ein paar hübsche landschaftliche Ansichten und, was nicht verschwiegen bleiben soll, auch Stücke, die wie verspätete Erinnerungen an den fürchterlichen Jugendstil anmuten.

W. v. Zur Westen.

ERICH BÜTTNER EXLIBRIS. ERLEBNISSE UND ERFAHRUNGEN. (Verlag Friedrich Katz, Berlin. Preis 250 Mk., die ersten 20 von 200 Abdrücken 650 Mk.)

In diesem Hefte ist eine Besprechung verschiedener in den letzten Monaten erschienener Exlibrismappen aus meiner Feder enthalten, aber ich kann mir nicht helfen, über Erich Büttners Veröffentlichung muß ich besonders berichten, nicht, weil sie keine eigentliche Mappe ist, sondern ein richtig gebundenes Buch mit einem 32 Seiten umfassenden Texte, nein, so pedantisch bin ich trotz ererbtem und anerzogenem Bürokratismus doch noch nicht, sondern weil sie stark von allem abweicht, was wir sonst auf unserem Gebiete gewohnt sind. Schon der von dem Künstler lithographierte Umschlag des Buches deutet auf Merkwürdiges. Da sieht man ein Füllhorn, aus dem sich zahllose Exlibris ergießen; sie erfüllen die ganze Fläche, aber zwischen ihnen verstreut finden sich allerlei Blumen, von denen die eine aus dem Munde der Athene, die andere aus dem Quallenleib einer dreiköpfigen Hydra sprießt, findet sich ein Amor, ein aus einem Brunnen trinkender Pegasus, findet sich ein Schiff, auf dem ein Kopf verfrachtet ist und das

an seinem Kiele die Aufschrift „Spes" und einen riesigen Hoffnungsanker trägt. Wozu zu bemerken ist, daß Büttner am Tage Spes geboren ist und deshalb den Anker gern seinem Signum beifügt. Unten am Rande des Blattes aber sieht man ein bebrilltes Menschenkind, das entsetzt die Hände ringt über so viel Seltsamkeit. Und in der Tat, kraus und seltsam wie der Umschlag ist vielfach auch das Innere. Wer Exlibris der üblichen Art erwartet und sucht, der würde hier mancherlei Überraschungen erleben und sei daher gewarnt. Um so mehr werden andere auf ihre Rechnung kommen, die an den kühnen Sprüngen einer eigenwilligen Phantasie Freude haben. Überall offenbart sich eine starke Sonderart, sie ist ein hauptsächliches Charakteristikum der Arbeiten Büttners. Gelegentlich empfinde ich sie sogar in einem Maße betont, die mir mehr als Folge eines Willens als einer Notwendigkeit erscheint. Indessen schadet das nichts, denn amüsant sind die Blätter immer, auch wo Büttners Phantasie einmal Purzelbaum schlägt.

Man mag zu ihm stehen, wie man will, sicherlich wird man ihm nicht vorwerfen können, daß er nach einem bequemen Schema arbeitet, im Gegenteil, es herrscht eine außerordentliche Mannigfaltigkeit, nicht nur im Vorwurfe, auch im Format und in der Technik. Wir finden da Lithographien und Radierungen, Holz- und Linoleumschnitte und natürlich auch Zinkätzungen. Viele der Blätter sind farbig gedruckt.

Einen besonderen Reiz gewähren natürlich die Eignerzeichen berühmter Leute aus Büttners Bekanntenkreise, wie das Professor Einsteins, für den seine spätere Gattin 1917 das Exlibris bestellte, das er heute allgemein gebraucht, wie die der Romanschriftsteller Georg Hermann und Walter von Molo, wie die Arno Holz' und Karl Hauptmanns. Wer in literarischen und künstlerischen Kreisen Berlins bekannter ist als ich, dem werden auch Resi Langer, Fränze Roloff, H. H. von Twardowski und manche andere nicht nur gelegentlich gelesene Namen, sondern bestimmte Vorstellungen bedeuten, und er wird beurteilen können, ob der Künstler charakteristische Züge benutzt hat, um, wie er einmal sagt, „symbolische Gesichte" von ihnen zu schaffen. Was den Stil der Blätter betrifft, so sind manche dekorativ, andere wieder mehr malerisch oder skizzenhaft behandelt. Wenn Büttner betont, daß Exlibris notgedrungen ursächlich etwas Expressionistisches sind, so ist das dem Inhalte nach gewiß richtig. Stilistisch stehen von seinen Arbeiten aber viele dem Impressionismus näher. Stiefmütterlich behandelt ist manchmal die Schrift, z. B. in den Radierungen, mit denen ich mich überhaupt nicht recht befreunden kann, so geistreich erfunden sie sind. Sie geben mir zu viele Einzelheiten und machen auf einem Vorsatz schwerlich eine gute Figur.

Das Buch ist übrigens auch dadurch eine Merkwürdigkeit, daß es in Berlin erschienen ist und Arbeiten eines Berliner Künstlers enthält. Das haben wir, glaube ich, seit zwanzig Jahren nicht erlebt. Der letzte Vorgänger war wohl Hirzel, und der ist als geborener Schweizer nur Wahlberliner. Büttner ist dagegen richtig mit Spreewasser getauft und zwar, wie der höchst amüsierliche Text des Buches zeigt, mit gutem Erfolge. Sätze wie der: „Der Expressionismus ist der längst totgesagte Jugendstil, neu gestärkt und dreieckig auf neu geplättet" sind geradezu typisch berlinisch. Aus dem Texte erfahren wir, daß Büttner sich schon in frühester Jugend mit Exlibriszeichnen beschäftigt hat, daß er auf der Kunstschule sogar den Beinamen „Exlibris"

geführt, und daß er besonders während der langweiligen Tätigkeit im Kriege im kartographischen Büro des Großen Generalstabes sich seiner alten Liebe gewidmet hat. Von den früheren Versuchen sind nur wenige übrig geblieben. Von den 132 erhaltenen Blättern, die das Verzeichnis aufführt, stammen 122 aus der Zeit seit 1914. Man denke, 132 Blätter! Wie viele Exlibrissammler mögen von ihrem Vorhandensein eine Ahnung gehabt haben? Ich glaube, fast gar keiner. Allerdings soll Georg Hermann im September 1918 einige in der „Deutschen Kunst und Dekoration" veröffentlicht haben, aber wer hat das damals beachtet? Wo waren damals unsere Gedanken? Sicherlich nicht beim Exlibris! So werden die in dem Buche enthaltenen Blätter, die durchweg von den Originalplatten gedruckt sind, so ziemlich allen Sammlern völlig neu sein und mehr als das, ihnen die Bekanntschaft eines auf unserem Gebiete völlig neuen Künstlers vermitteln. v. Zur Westen.

ADOLF KUNST: „EXLIBRIS". DRITTE FOLGE.

Im Verlage von Otto Wigand in Leipzig erschien soeben in guter Ausstattung eine dritte Mappe radierter Exlibris des geschätzten Münchener Gebrauchsgraphikers Professor Adolf Kunst, dessen bereits recht zahlreiches Exlibriswerk unseren Mitgliedern von der vorteilhaftesten Seite her bekannt ist. Der Künstler, der bisher schon häufiger Blumen und Pflanzenornamente als reizvolle Exlibrismotive für den farbigen Linoleumschnitt benutzte oder als Randbemerkungen für radierte Blätter anwandte, vereint in diesem Werk eine Folge von zehn neuen Radierungen, deren Vorwürfe sämtlich Blumen und Blüten sind. (Zwei früher im gleichen Verlage herausgekommene Mappen, die im zweiten Hefte des Jahrganges 1920 unserer Zeitschrift angezeigt wurden, enthielten landschaftliche Exlibrisradierungen mit alpinen Motiven.) Auch diese jüngsten Blätter beweisen Kunsts feines Stilgefühl und seine gewandte Technik, sie sind abwechselnd in verschiedenen Farben gedruckt. Zumeist haben sie markenhaften Charakter, einige auch landschaftliche Hintergründe; zarte Randeinfälle, die freilich nicht mit Ätzproben zu verwechseln sind, gereichen ihnen zu besonderer Zierde. Hervorgehoben zu werden verdienen die Vorwürfe: Vase mit großen Margueriten für Hugo Rasim, das schlichte Glockenblumen-Pflänzchen für Frieda Graeber, die Landschaft mit blühenden Obstbäumen im Vordergrunde für Freia Starker und das Rosenglas für Elise Leuschner. Als Weihnachtsgabe wird dies Mappenwerk (Preis signiert 120 Mk., unsigniert 75 Mk.) sicherlich vielen willkommen sein.
Walter Rothbarth.

WEITERE EXLIBRISMAPPEN.

Drei Mappen gingen während des Umbruchs dieses Heftes ein und sollen hier wenigstens kurz verzeichnet werden. Großem Interesse wird sicherlich die Veröffentlichung unseres Ehrenmitgliedes Joseph Sattler begegnen (20 Handpresse-Kupferdrucke in Mappe, Verlag von Otto Wigand, Leipzig, Preis 150 Mk., signierte Vorzugsausgabe 250 Mk.). Hat doch er, dem die Exlibrisbewegung die stärksten Antriebe verdankt, sich in den letzten Jahren allzu selten auf unserem Gebiete betätigt, und von dem verhältnismäßig Wenigen, was er geschaffen, ist wiederum nur ein Teil in Sammlerkreisen bekannt geworden. Wer Sattler nur aus den 42 Exlibris und den

übrigen Arbeiten der neunziger Jahre kennt, wird ihn sehr verändert finden. Die kleinmeisterliche Feinheit, die ihn damals kennzeichnete, ist jetzt selten sein Ziel. In der vorliegenden Mappe nimmt man sie z. B. in den Blättern für August Hilbert und Lisl Leuschner wahr und vor allem in dem reizenden Stück für Emmi Weger. Aber auch in dem letztgenannten Blatte bildet den Mittelpunkt ein einfaches schwarzes Oval, von dem sich in leuchtender Weiße die Buchstaben des Besitzernamens abheben. Wie in seinen ersten Illustrationsfolgen verwendet er jetzt gern starke Gegensätze von Schwarz und Weiß in seinen Exlibris. In einer Reihe von Blättern ist er sogar zum ausgesprochenen Markenstil übergegangen. Ganz allmählich hat sich diese Richtung entwickelt. In dem Exlibris der verstorbenen Kaiserin kündete sie sich vielleicht zuerst an, die Exlibris Ernst von Simson und E. Schricker bezeichneten weitere Etappen auf diesem Wege, und diejenigen für Klaus Mecklenburg und vor allem für Dr. Bernhart stellten bereits reine Marken dar. Auch in der neuen Sammlung sind mindestens sechs Blätter ausgesprochene Buchmarken. Für das gelungenste und zugleich reizvollste Stück darunter halte ich das Blatt für Friedrich Urban. Dagegen herrscht in einigen anderen Eignerzeichen der stilistisch sehr mannigfaltigen Mappe ein Streben nach Weichheit und malerischer Wirkung, wie es dem strengen Zeichner Sattler früher fremd war, so in den Blättern für Hugo Freisold und Paul Träger und vor allem in dem für Dr. Gerhard Lüdtke mit dem Straßburger Münster. Alles in allem eine höchst interessante Gabe, die den verehrten Künstler von mancher neuen Seite kennen lehrt.

Nur registriert kann schließlich werden, daß im Verlage von Johann Georg Holzwarth, Bad Rothenfelde (Teut. Wald), eine hübsche Mappe mit zehn Exlibrisradierungen von Max Schenke erschienen ist, die Hanns Heeren mit einem kurzen Vorwort eingeleitet hat (100 numerierte Abdrucke, die ersten 25 auf Japan 200 Mk., die weiteren 75 150 Mk.). Auf den jungen Künstler habe ich zuerst aus Anlaß des Schlüterschen Wettbewerbes hinweisen können, in dem er einen Preis davontrug. Die Hoffnungen, die er damals weckte, hat er seitdem voll gerechtfertigt, wie die vorliegende Mappe zeigt, die ihren Erwerbern die nähere Bekanntschaft einer neuen, höchst schätzenswerten Kraft auf unserem Gebiete vermittelt. Ich würde noch mehr bedauern, daß Zeit und Raum ein näheres Eingehen auf die Veröffentlichung ausschließen, wenn nicht für unseren nächsten Jahrgang bereits ein Aufsatz über Schenke in Aussicht genommen wäre.

Auch über Willi Geissler wird bald ausführlicher zu sprechen sein, von dem im Greifenverlage, Hartenstein S.-A., eine kleine hübsche Mappe mit zwölf Exlibris herausgekommen ist. Der Preis ist leider nicht ersichtlich.

Und noch ein zweites Postskriptum muß ich anfügen. Gerade bei Durchsicht dieser Zeilen sendet Mathilde Ade eine Mappe mit zwanzig ihrer feinen, teilweise zweifarbigen Kupferdruckexlibris. Ihre zahlreichen Verehrer werden hier eine Reihe von Arbeiten finden, in denen die liebenswürdige Fabulierkunst und der sinnige Humor der Künstlerin besonders glücklich zu Tage treten. Gewiß Grund genug zum Erwerb der Mappe! Der Preis ist auch hier nicht angegeben. W. v. Zur Westen.

RUDOLF KOCH: DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE. Ein Blockbuch in 10 Holzschnitten.

Während dies Heft schon im Umbruch ist, kommt mir eine prächtige Gabe zu, die die Rudolphinischen Drucker Rudolf Koch und Rudolf Gerstung den deutschen Bücherfreunden auf den Weihnachtstisch gelegt haben, und nicht nur ihnen, sondern jedem, der sich in dem hastenden, nach immer neuen Sensationen trachtenden Leben der Gegenwart offenen Sinn für schlichte, kraftvolle und gemütsinnige deutsche Griffelkunst bewahrt hat. Die Zeichnungen, in denen Rudolf Koch die Weihnachtsgeschichte des Lucas-Evangeliums gestaltet hat, sind solche Kunst. Buchtechnisch ist das Büchlein selbstverständlich glänzend gemacht. Wie bei den Blockbüchern des ausgehenden Mittelalters sind Bild und Schrift zusammen in Holz geschnitten. Daß auf diese Weise das denkbar vollständigste Zusammenklingen von Type und Zeichnung erreicht werden kann, ist klar, und daß es hier erreicht ist, ist bei der in langjähriger Tätigkeit bewährten Meisterschaft Kochs auf buchgewerblichem Gebiete beinahe selbstverständlich. Nur mit dem Einband der allgemeinen Ausgabe kann ich mich nicht befreunden; er scheint mir mit dem notwendig etwas altertümelnden Eindruck des Buchinnern nicht zu harmonieren. — Eine Vorzugsausgabe von 100 Exemplaren ist auf van Gelder-Bütten gedruckt und in Halbpergament gebunden. Die Preise sind mir nicht bekannt.

W. v. Zur Westen.

FRANZÖSISCHE EXLIBRISLITERATUR.

Im Verlage von H. Daragon in Paris ist in diesem Jahre zum ersten Male ein Almanach für Exlibrisfreunde (Almanach de l'Ex-Libriste) in 500 numerierten Abdrücken in recht guter Ausstattung mit 150 Abbildungen erschienen (Preis 20,50 Frs.). Zweck des Almanachs, der auch in den folgenden Jahren Nachfolger finden soll, ist nicht etwa, eine Übersicht über die Neuerscheinungen des letztvergangenen Zeitabschnittes zu bieten, sondern er soll eine Reihe neuer Aufsätze über ein bestimmtes Thema zusammenfassen. In diesem Jahre ist die Exlibriskunst mehrerer europäischer Länder zum Gegenstand gewählt worden. M. Volotaire, der Verfasser des einleitenden Aufsatzes über die Exlibriskunst in Frankreich, verzichtet auf den Versuch einer systematischen Darstellung; er gibt statt dessen allgemeine Bemerkungen und überläßt es den Illustrationen, für sich selber zu sprechen. Wir finden darunter recht hübsche Sachen von Lepère (3), Auriol, Willette, Robida, Belleville, Carlègle u. a. Der letztgenannte Künstler war mir als Neuerscheinung interessant. Er arbeitet in einem klaren dekorativen Holzschnittstil, wie er sonst in Frankreich nicht üblich war. Überhaupt gewinnt man den Eindruck, daß das dekorative Moment im französischen Exlibris an Bedeutung zunimmt. Im Gegensatz zu dieser Abhandlung versuchen die Verfasser der Aufsätze über Belgien, Dänemark und die Schweiz ein Bild von Stand und Entwicklung der Bewegung in diesen Ländern zu geben. Am besten ist dies J. Potvin für Belgien gelungen, wo die Bewegung in erfreulichem Fluß zu sein scheint. In der Abhandlung von Dr. Comtesse über die Schweiz vermißt man eine Anzahl bekannter Namen, wie Soder, Peter u. a., während recht bescheidene Größen einer Aufführung für würdig erachtet sind. Der Aufsatz über das dänische Exlibris rührt von Frost-

Hansen her. Trotz der Knappheit des ihm zur Verfügung stehenden Raumes findet er Platz, um seinen Lesern zu versichern, daß das dänische Bürgertum auf einem höheren geistigen Niveau stehe als das deutsche, mit dessen Angehörigen die Dänen in Frankreich unglücklicherweise häufig verwechselt würden. Als er 1909 bis 1911 in Frankreich gelebt habe, sei er zu seinem großen Unwillen oft für einen Deutschen gehalten worden, wenn er sich als Däne bezeichnete. Er erklärt weiter, daß die dänischen Exlibris an Interesse die deutschen um vieles überträfen, was die von ihm gegebenen Abbildungen freilich nicht belegen und was, wie jeder Kenner weiß, auch durchaus unrichtig ist. Der Verfasser hat unserem Vereine seit einer Reihe von Jahren angehört und sich mit großem Eifer auch gerade während seines Aufenthaltes in Paris um die Erlangung deutscher Exlibris und allerlei Gefälligkeiten bemüht. Sollte er es in Zukunft wieder versuchen, so wird er hoffentlich die gebührende Antwort erhalten. Unter den Abbildungen befindet sich übrigens auch eine von Karl Larsson, der bekanntlich zu den Schweden zählt. Andere Aufsätze des Buches belehren uns, daß es auch Griechen gegeben hat und gibt, die Bucheignerzeichen führen, daß ein Exlibris auch zu einem Gedichte begeistern kann und über manches andere. Die Anschaffung des Buches, in dem unsere Leser manches Neue finden werden, kann empfohlen werden.

Im gleichen Verlage ist ein beschreibendes Verzeichnis der 67 Exlibris des auch in Deutschland als Heraldiker geschätzten Luzerner Stechers Jean Kauffmann mit 22 Abbildungen und 5 Abdrücken von der Kupferplatte erschienen (1919, Preis 6,— Frs.), das Dr. Comtesse mit großer Sorgfalt bearbeitet hat, ferner eine Abhandlung von Benjamin Linnig, dem bekannten Kenner des alten belgischen Exlibris über „Quelques Ex-Libris Belges anciens". In der aus früheren Veröffentlichungen des gelehrten Verfassers bekannten Art werden hier eingehende Mitteilungen über die Besitzer der fraglichen Blätter gegeben. 21 Abbildungen begleiten den Text, der für Sammler alter Blätter eine wertvolle Neuerscheinung darstellt. Das interessanteste Stück ist das Bildnisexlibris des Dr. med. Robert Sanders, in dem Linnig einen Bruder Johann Sanders, des Arztes Karls V., vermutet. Auch die Exlibris der Grafschaft Nizza haben einen Geschichtsschreiber gefunden, G. Paulian (Des Ex-Libris Niçois, 1920, 5 Frs.), der 25 aus dieser Gegend stammende Blätter beschreibt und hinsichtlich ihrer Besitzer bestimmt.

Schließlich erscheint bei Daragon auch eine Exlibris-Zeitschrift „Revue Internationale de l'Ex-Libris", und zwar bereits im 5. Jahrgang. Wie der Untertitel „Héraldique, Armoriaux, Blasons, Généalogies" zeigt, soll sich die Zeitschrift hauptsächlich mit dem Wappen-Exlibris und heraldischen Fragen beschäftigen. Das einzige mir vorliegende Heft (Nr. 1 bis 3) des laufenden Jahrgangs enthält auch nur Aufsätze aus diesem Gebiete, das der Verlag auch sonst eifrig pflegt, wie zahlreiche Veröffentlichungen beweisen. (Der Preis für den Jahrgang beträgt 25.— Frs.).

W. v. Zur Westen.

BÜCHER ÜBER GEBRAUCHSGRAPHIK VON WALTER VON ZUR WESTEN.

Der vollständigen Übersicht halber sei hier verzeichnet, daß im laufenden Jahre drei von mir verfaßte Bücher aus dem Gebiete der Gebrauchsgraphik erschienen sind.

Im Frühjahr dieses Jahres kam bei Otto von Holten ein umfangreiches Werk „Vom Kunstgewand der Höflichkeit, Glückwünsche, Besuchskarten und Familienanzeigen aus sechs Jahrhunderten" heraus. Ein stattlicher, in der Büttenausgabe sogar etwas zu dickleibiger Band, für den Marcus Behmer eine Titelvignette radiert und mehrere Untertitel gezeichnet hat. Infolge gütigen Entgegenkommens der Künstler war ich in der Lage, dem Bande eine Reihe von Originalradierungen und Originalholzschnitten beizugeben, außerdem wird der Text durch mehr als 300 Abbildungen erläutert. Von der Kritik ist das Werk freundlich aufgenommen worden, z. B. haben die Hamburger Nachrichten, das Berliner Tageblatt, der Schwäbische Merkur, die Münchener Zeitung und der Berliner „Tag" längere Besprechungen darüber gebracht, und weitere stehen zu erwarten. Auf die mir gemachten freundlichen Anerbietungen, das Buch auch in unserer Zeitschrift zu besprechen, glaubte ich aus naheliegenden Gründen nicht eingehen zu dürfen. (Das Buch ist in 500 Abdrucken ausgegeben; die ersten 50 Nummern auf starkem Handbütten in Ganzpergament gebunden, vom Verfasser und Künstler gezeichnet, kosten je 1500 Mk., die übrigen je 450 Mk.)

Ferner hat die Firma C. G. Röder in Leipzig anläßlich ihres 75jährigen Bestehens ein von mir verfaßtes Buch „Musiktitel aus vier Jahrhunderten" herausgegeben, in dem die künstlerische Entwicklung der Titel musikalischer Druckwerke von ihren Anfängen bis zum Ausgange des vorigen Jahrhunderts dargestellt ist, also von dem Odhekaton des Petrucci vom Jahre 1501 bis zu den Titeln Brahmsscher Lieder, die Max Klinger auf den Stein zeichnete. Der Stoff ist in vier Kapitel gegliedert: Holzschnitt-Titel der Renaissance, Kupferstich-Titel des Barockstils, Kupferstich-Titel der Rokoko- und Zopfzeit und die Vorherrschaft der Lithographie im 19. Jahrhundert. Die musikgeschichtliche Entwicklung liefert natürlich das Gerüst, an das sich die Darstellung lehnt. Da mir die Benutzung der Berliner und Münchener Staatsbibliothek sowie der bedeutendsten musikwissenschaftlichen Privatsammlungen der Herren Paul Hirsch und Dr. Wolfheim in liebenswürdigster Weise gestattet war, so ist, glaube ich, eine Menge künstlerisch interessantes Material zum Vorschein gekommen, das weiteren Kreisen bisher wenig oder gar nicht bekannt war. Das Buch ist mustergültig ausgestattet, in Folioformat auf vortrefflichem weißen Papier in der Walbaum-Antiqua gedruckt und mit 96 zum Teil ganzseitigen Abbildungen in Lichtdruck geschmückt, von denen vier farbig sind. Im Buchhandel ist das Werk nicht erhältlich.

Schließlich soll dieser Tage endlich die Neuauflage meiner seit Jahren vergriffenen „Reklamekunst" (Velhagen & Klasing) ausgegeben werden. Die Neubearbeitung des Buches hatte ich im November 1913 fertiggestellt, im folgenden Jahre wurde der Text vollständig abgesetzt und umbrochen und zum größeren Teil sogar ausgedruckt. Infolge des Krieges hielt es aber der Verlag in merkwürdiger Verkennung der Lage nicht angängig, das Buch, wie beabsichtigt, im Herbst 1914 herauszubringen, ließ es vielmehr so lange liegen, daß die Beschaffung des für den Druck des Restes erforderlichen Papieres schließlich auf Schwierigkeiten stieß. Nachdem diese behoben sind, kann das Buch nun endlich erscheinen. Freilich wird man die Entwicklung der letzten Jahre darin vergeblich suchen, indessen ist das vielleicht deshalb kein großer Schade, weil der Beginn des Krieges zugleich den Abschluß eines Entwicke-

lungsabschnittes bedeutet und die Bewegung der letzten Jahre noch allzu sehr in Fluß ist, um bereits geschichtlich gewürdigt zu werden. W. v. Zur Westen.

OTTO HUPP ÜBER HERALDISCHE ZEITFRAGEN.

Nachdem wir Professor Otto Hupps drei Broschüren „Wider die Schwarmgeister" im letzten Mitteilungshefte kurz angezeigt hatten, ist wohl auch ein Hinweis auf seine neue Arbeit „Runen und Hakenkreuz. Eine archäologische Studie mit heraldischen Schlußfolgerungen" (München 1921, Max Kellerers Verlag), hier am Platze. Die gründliche kleine Schrift setzt insofern die Schwarmgeisterbekämpfung fort, als sie dem Hokuspokus des Runenwahns eindringlich entgegentritt und die Koernersche Lehre, die Wappen seien aus den Runen entstanden, mit den schneidigen Waffen wissenschaftlicher Gründe bekämpft. Seine unanfechtbaren Ausführungen, die Ergebnisse planmäßig ergänzter Studien über die Runen und das etwa seit dem Kapp-Putsche zum populären politischen Symbol gewordene alte Hakenkreuz (nach Guido List angeblich „arischen" Ursprungs), sind außerordentlich unterhaltsam vorgetragen, lehrreich für jeden, der an der heraldischen Wissenschaft interessiert ist, und frei von trockener Kathedergelehrsamkeit. Wir freuen uns darüber, daß sich Meister Hupp seinen überlegenen Humor in diesen ernsten Zeiten trotz uns alle bedrückender Nöte bewahrt hat und uns hin und wieder zu einem befreienden Lachen zu nötigen weiß.

Zum neuen preußischen Staatshoheitszeichen äußerte sich Professor Hupp in Nr. 188 des roten „Tag" vom 13. August 1921. Er nennt den jetzigen („fliegenden") Adler „ein mißlungenes Verlegenheitsprodukt, weil der mißlungene Reichsadler den natürlichen Weg verlegt und man nicht weiß, daß es trotzdem noch ganz annehmbare heraldische Lösungen gäbe".

Inzwischen liegt bei der Verlagsanstalt vormals G. J. Manz Akt.-Ges., München-Regensburg, auch bereits Hupps Münchener Kalender 1922 in der altbewährten Ausstattung und prächtigen Aufmachung vor. Der auf 8 Mk. angesetzte Preis kann angesichts der großen Teuerung gerade auch im Druck- und Verlagsgewerbe als durchaus mäßig angesprochen werden. Walter Rothbarth.

MÄRCHENBÜCHER DES PROPYLÄENVERLAGES.

In der vom deutschen Verlagsbuchhandel im Berliner Kunstgewerbemuseum veranstalteten Weihnachtsmesse: „Buch und Bild" war die Gruppe des Propyläenverlages eine der schönsten; trotz vornehmer Zurückhaltung wirkte sie außerordentlich stark. Dazu trug freilich nicht wenig der glückliche Umstand bei, daß dem Verlag eine der größten und hellsten Kojen ganz allein zur Verfügung stand und daß er infolgedessen seine Schätze an Büchern und graphischen Blättern ohne das in anderen Gruppen teilweise störende Gedränge behaglich ausbreiten konnte. Nicht minderen Anteil an der guten Wirkung hatte aber das reizvolle Gewand, in das der buchkünstlerische Helfer und Berater des Verlages, Professor Hugo Steiner-Prag, die Bücher gekleidet hatte. Hoffentlich wird es im nächsten Jahrgange möglich sein, das buchgewerbliche Schaffen dieses geschmackvollen und erfindungsreichen Künstlers im Zusammenhange zu betrachten. Heute seien im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachts-

fest aus den von Steiner betreuten Neuausgaben nur einige Märchenbücher herausgegriffen, die wohl aus dem gleichen Grunde in der Ausstellung an besonders sichtbarer Stelle ausgelegt waren. Da sind vor allem des Herrn Professors Joh. August Musäus' „Volksmärchen der Deutschen", die J. E. Poritzky in zwei Bänden nach dem ursprünglichen Text von 1782 bis 1787 herausgegeben, mit einer klugen Einleitung, einem Wörterverzeichnis und Anmerkungen versehen und denen der Verlag Nachbildungen der prächtigen Illustrationen von Ludwig Richter, Adolf Schrödter und anderen aus der Leipziger Ausgabe vom Jahre 1841 beigegeben hat. Steiners Einband mit seiner Anlehnung an die Ornamentik des Zopfstils ist von diskreter Vornehmheit. Selten sind mir die gewaltigen Fortschritte des deutschen Buchgewerbes in den letzten Jahrzehnten so lebhaft zum Bewußtsein gekommen, wie beim Vergleich dieser reizenden Ausgabe mit dem jämmerlichen Druck, aus dem ich als Junge einst diese Märchen gelesen. Schwerlich würde ich jemals wieder zu dem Musäus gegriffen haben, wenn mich der Neudruck des Prophyläenverlages nicht dazu verführt hätte, und ich habe es nicht bereut. Ich glaube, es wird manchem so gehen wie mir; er wird nicht nur seine Freude daran haben, verblaßte Erinnerungen wieder aufleben zu lassen, er wird auch stark empfinden, daß er in seiner „reiferen Jugend" über das Beste und Geistvollste darin hinweggelesen oder es nicht verstanden hat, und er wird die feine Erzählungskunst und den eigenartigen Humor des alten Musäus als etwas ganz Neues genießen. Und es hat wieder einen eigenen Reiz, nach den Kunstmärchen des Musäus die Ursprünglichkeit und schlichte Naivität auf sich wirken zu lassen, die die Brüder Grimm den von ihnen gesammelten Kinder- und Hausmärchen in ihrer Wiedergabe zu erhalten wußten. Auch von diesem Volksbuche, das jeder gelesen hat und für absehbare Zeit jedes Kind lesen wird, hat der Prophyläenverlag unter Steiners Mitwirkung eine geschmackvolle Textausgabe in drei Oktavbänden herausgebracht, die Paul Ernst durch eine Reihe aus den Grimmschen Anmerkungen entnommener Stücke ergänzt und mit einem Nachwort versehen hat, in dem er seine Gedanken über die Entstehung des Volksmärchens vorträgt. In der gleichen Ausstattung hat schließlich Hans Floerke die durch die Brüder Grimm gesammelten Deutschen Sagen neu herausgegeben. Sein Nachwort will dem Leser einige Mittel an die Hand geben, aus Sagen und Märchen die Geschichte der menschlichen Psyche herauszulesen.

Ebenso wie die Neuausgaben von Musäus und Grimm wenden sich auch die von Max Slevogt mit der Feder erzählten „Alten Märchen" sowohl an die reifere Jugend wie an die Erwachsenen, an die Letzteren in erster Linie. Zwanzig Federzeichnungen des Meisters, die die Reichsdruckerei in Faksimilesteindruck wiedergegeben hat, sind in einem Großquartbande vereinigt, dessen Einband gleichfalls von ihm entworfen ist (Preis 120 Mk.; Vorzugsausgabe in 200 numerierten Stücken mit einer signierten Originallithographie in Pergamentmappe 1500 Mk.). Ein Text von Joachim Zimmermann, der den Inhalt der Märchen knapp zusammenfaßt, vermittelt das Verständnis der Zeichnungen allen denen, die die alten Geschichten vergessen, zum Teil auch wohl nie gekannt haben. Denn ich hoffe zu meinen Gunsten, daß noch andere sogenannte Gebildete von „Paiwai und Paiwuzzo", dem „Mograby" und der Schwanen-

prinzessin ebensowenig gewußt haben wie ich. Aber das sind Ausnahmen; die meisten der von Slevogt illustrierten Märchen sind aus Grimm, Hauff oder Tausend und eine Nacht allbekannt, und es gewährt hohen Genuß, aus Slevogts geistreichen Federspielen die aus der Kindheit vertrauten wunderbaren Geschehnisse abzulesen. Da wird man freilich bald merken, daß Slevogt nicht eigentlich illustriert, sondern paraphrasiert und besonders gern der Erzählung eine Schlußpointe gibt, von der sich die alten Erzählerinnen der dörflichen Spinnstuben nichts träumen ließen. So läßt er am Schluß der „Vier kunstreichen Brüder" die etwas angejahrte Königstochter höchst mißvergnügt zu ihren vier Rettern hinüberblicken, denen ein halbes Königreich und ihre brüderliche Eintracht mehr wert waren, wie die Heirat mit ihr; so läßt er das tapfere Schneiderlein nach vollbrachten Taten sich gähnend räkeln, während die sichtlich auf anderes gefaßt gewesene Königstochter betreten neben ihm steht, so verlegt er die Geschichte von den vertauschten Schuhen ins Rokoko und bringt am Schluß ein paar niedliche Putti an, die sich überlegen, was nun aus all den zertanzten Schuhen und aus dem Beil werden soll, mit dem die unglücklichen Prinzen hingerichtet worden sind. Bei solchen moquant-ironischen Wendungen denkt man an Heine; so könnten Gedichte von ihm ausklingen, in denen er die alten Stoffe behandelt. Über Slevogts Zeichenkunst unseren Lesern etwas sagen zu wollen, wäre gewiß überflüssig; besteht doch wohl allgemeine Übereinstimmung darüber, daß er das größte illustrative Talent ist, das Deutschland seit Menzel besessen hat. Wie stark er sich gelegentlich mit Jugendarbeiten des Letzteren berührt, zeigt in diesem Werke vielleicht am deutlichsten der „Ritter Blaubart". Ob es Zweck hat, das Buch der „reifen" Jugend in die Hand zu geben, kann ich nicht beurteilen; erwachsene Kunstfreunde werden ihre helle Freude daran haben.

W. v. Zur Westen.

EIGENBRIEFBOGEN.

Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Und so sind auch Briefbogen mit originalgraphischem Schmuck, hauptsächlich in der Gestalt von Briefköpfen, keine Erfindung von heute und gestern. Aber der sogenannte Eigenbriefbogen ist vielleicht doch in dieser Form noch nicht dagewesen oder, was wohl zutreffender ist, noch nicht mit solcher Folgerichtigkeit bis in seine letzten Möglichkeiten durchgeprobt worden. Die Idee, die dem Ganzen zugrunde liegt und deren Vater Dr. Max Müller (München, Liebigstr. 28) ist, von dem man Näheres erfahren kann, ist ungefähr folgende: man geht von der unzweifelhaft richtigen Erkenntnis aus, daß das Exlibris in der Form des Luxusexlibris längst aufgehört hat, ein Gebrauchsblatt mit der ursprünglichen Zweckbestimmung eines Bücherzeichens zu sein. Es wird fast nur mehr getauscht und ist seinem Charakter nach nichts anderes als ein graphisch-künstlerisches Symbol des Besitzers mit Hinweisen auf Beruf, Neigungen, Liebhabereien und Weltanschauung. Die Beifügung des Wortes Exlibris und selbst des Namens scheint überflüssig geworden zu sein. Hier also setzt die Idee ein. Man erlöst diese „Eigenblätter" (wie A. Coßmann sie genannt hat) aus ihrer Zwitterstellung und macht sie selbständig. So schmücken sie die erste Seite eines Großquartbriefkopfes. Die zweite bleibt natürlich leer, während die dritte und vierte zu brieflichen Mitteilungen jeder Art benutzt werden können.

Sind einmal ungefähr 250 Eigentümer solcher Briefbogen mit Eigenblättern vorhanden, so ist dadurch eine Tauschgemeinde geschaffen. Und der Reiz der Sache wird sicherlich, in sehr vielen Fällen wenigstens, dadurch wesentlich gemehrt, daß nicht nur graphische Blätter von Wert (in der Art der bisherigen Luxusexlibris), sondern auch schriftlich geäußerte Ansichten usw. ausgetauscht werden können. Doch steht es natürlich jedem frei, die Graphiken abzutrennen und gesondert aufzubewahren. Die Kosten für das gesamte Material (250 Bogen mit den Abzügen und der dazu gehörigen Verpackung) sind verhältnismäßig niedrig. Also: die Idee scheint immerhin der Beachtung wert. Ob sie sich freilich in der Praxis durchführen läßt, wird sich bald zeigen. Richard Braungart.

Der Verein der Plakatfreunde E. V. hat seinen hier angezeigten Handbüchern der Reklamekunst ein neues Heft „Unsere Reklamekünstler, 2. Folge, Selbstbekenntnisse und Selbstbildnisse" folgen lassen. 29 Reklamekünstler haben sich beteiligt, wie der Herausgeber hervorhebt, keine zweite Garnitur, sondern zum Teil solche, die sich erst nachträglich entschlossen haben, mitzumachen. Auch eine Reihe modernster Expressionisten ist vertreten. Das Heft ist im großen und ganzen interessanter als das erste und wird manchem, der die Entwicklung der Gebrauchsgraphik mit Interesse verfolgt hat, eine vergnügte Stunde bereiten und ihm daneben auch über das Wesen manches Künstlers dankenswerte Aufschlüsse vermitteln. W. v. Z. W.

Die Großbuchbinderei H. Sperling, Leipzig, hat zu ihrem 75jährigen Geschäftsjubiläum unter dem Titel „Die Ästhetik des Buchgewandes" eine Festschrift herausgegeben, die sich in mehrfarbigem Druck geschmackvoll präsentiert. Sie enthält eine Geschichte der Firma, eine Beschreibung des Betriebes, eine Aufzählung der Werke von besonderer Bedeutung oder Volkstümlichkeit, deren Einbände von H. Sperling stammen, und schließlich die farbigen Abbildungen einzelner künstlerischer Handbände. Eingeleitet wird die Schrift durch ein Bildnis des Seniorchefs, Kommerzienrats Alfred Sperling, das, was unsere Leser besonders interessieren dürfte, nach einer Radierung von Professor Bruno Héroux hergestellt ist. Der Prachtausgabe sind Abdrücke von der Originalplatte beigegeben.

DEUTSCHE EINBANDKUNST-AUSSTELLUNG DES JAKOB-KRAUSSE-BUNDES.

Im neu geschaffenen Berliner Schloßmuseum wurde im September und Oktober d. J. in dem für solche Zwecke eigentlich zu prunkvollen Weißen Saale als erste Sonderveranstaltung dem Publikum eine Ausstellung deutscher Einbandkunst dargeboten, die während der ganzen Dauer regen Besuch aufzuweisen hatte.

Von dem hochbedeutenden Hofbuchbinder des Kurfürsten August von Sachsen, Jakob Krauße, dessen Namen die nun bereits an die zehn Jahre bestehende Vereinigung deutscher Kunstbuchbinder führt, hatten die Dresdener Sächsische Landesbibliothek und das Sächsische Hauptstaatsarchiv ein Dutzend der prächtigsten Einbände hergesandt, die die Arbeit des bereits ganz in der Renaissance aufgehenden Kunsthandwerkers aufs Trefflichste vertraten. Auch aus den Beständen der ehemaligen Königl. Hausbibliothek und der Bücherei des Preußischen Staates waren kostbare

Bände vom Ausgange des 15. bis weit in das 19. Jahrhundert hinein zur Ausstellung gebracht. Ferner zeigte der Krauße-Bund in zahlreichen Leihgaben, was seine Mitglieder in den Kriegs- und Nachkriegsjahren geleistet haben. (Eine erste Ausstellung der Vereinigung fand bereits 1914 auf der Bugra statt.) Dem Gedächtnis der verstorbenen Buchbinder Georg Collin, Berlin, Eduard Ludwig, Frankfurt am Main, und Fritz Nitsch, Danzig, waren einige Vitrinen mit deren besten Arbeiten gewidmet. Die Veranstaltung sollte mit dem reichlich dargebotenen Material, aus dessen Fülle sich der beschränkten Raumverhältnisse wegen hier unmöglich Einzelnes herausgreifen läßt, bezwecken, das Interesse für gute Bucheinbände zu beleben und zu fördern. Dies Ziel ist — was auch die mir bekannt gewordenen Presseäußerungen einstimmig bekunden — erreicht worden. Sie zeigte, daß die fest an der guten Überlieferung haltenden deutschen Kunstbuchbinder nicht hinter ihren englischen oder französischen Kollegen zurückzustehen brauchen, und war gewiß ein sehr beachtliches Zeichen deutschen Fleißes und deutscher Tatkraft. Der in jeder Hinsicht treffliche Katalog war von unserem geschätzten Mitgliede, dem Kunstschriftsteller Ernst Collin, Steglitz, herausgegeben.

Walter Rothbarth.

AUS UNSEREM VEREINE

Rudolf von Höfken gestorben.

Am 13. Oktober 1921 ist der langjährige Präsident der österreichischen Exlibris-Gesellschaft, Herr Regierungsrat Rudolf Ritter Höfken v. Hattingsheim im 61. Lebensjahre nach langem schweren Leiden verstorben.

In aufopfernder Tätigkeit hat er sich hohe Verdienste um die Förderung der Exlibrissache in Österreich erworben. Mehrere Bände des Jahrbuches der österreichischen Exlibris-Gesellschaft sind von ihm persönlich zusammengestellt und bilden schöne Denkmäler seines hingebenden Eifers. Viele unserer Mitglieder, die mit ihm in Briefwechsel oder Tauschverkehr getreten sind, werden sich seines liebenswürdigen Entgegenkommens und seiner Hilfsbereitschaft dankbar erinnern. Sein Andenken wird in unserem Vereine stets in Ehren fortleben.

Der Vorstand des Deutschen Vereins für Exlibriskunst und Gebrauchsgraphik E. V.
W. v. Zur Westen.

Zu Dr. J. A. Beringers 60. Geburtstage.

Zufällig erfahre ich, daß unser geschätzter Mitarbeiter, Herr Dr. Joseph August Beringer, am 27. Januar n. J. das 60. Lebensjahr vollendet. Da bis dahin kein Heft unserer Zeitschrift mehr erscheint, möchte ich schon jetzt dieses Ereignisses gedenken. Beringers Interesse und seine Lebensarbeit galten in erster Linie der Kunst der engeren pfälzischen und badischen Heimat. Er hat u. a. über den Mannheimer Maler

Ferd. Kobell, über kurpfälzische Kunst und Kultur, über badische Malerei im 19. Jahrhundert geschrieben. Von modernen Künstlern widmete er sich mit besonderer Liebe den Werken von Hans Thoma, für den er schon zu einer Zeit, als er noch nicht allgemeine Anerkennung genoß, um Liebe und Verständnis warb. Sein umfangreicher Katalog der Griffelkunst des Meisters, der im Kriege bei Prestel in Frankfurt a. M. erschienen ist und voraussichtlich bald in zweiter Auflage vorliegen wird, ist das wissenschaftlich wichtigste Ergebnis dieser Bestrebungen. Andere Arbeiten sind Emil Lugo, Wilhelm Steinhausen, Albert Welti gewidmet, also durchweg Künstlern, die abseits der herrschenden Richtung des Impressionismus eigene Wege gingen, und deren Weise uns als eigentümlich deutsch anmutet. Beringer ist ihnen wesensverwandt; daher seine vollständige Einfühlung in ihr Schaffen, daher seine Fähigkeit, das Verständnis für sie zu vermitteln. Auch für unsere Zeitschrift hat er gewichtige Beiträge über Thomas und Weltis Gebrauchsgraphik geliefert; andere Aufsätze galten Oscar Graf, Adolf Schrödter, Rudolf Koch und vielen anderen. Alle zeugen von eindringender Liebe zu seinem Gegenstand, alle von seiner bewunderungswürdigen Beherrschung der Sprache; mühelos fliegen ihm Bilder und Worte zu. Als ich die Leitung der Zeitschrift übernahm, gehörte es zu meinen ersten Schritten, um seine Mitarbeiterschaft zu werben, da ich sein Interesse für andere Zweige der Gebrauchsgraphik aus verschiedenen Aufsätzen ersehen hatte. Ich darf es mir als ein bedeutendes Verdienst um den Verein buchen, daß ich seine tätige Teilnahme auch unseren Bestrebungen gewonnen habe. Wenn ich dem verehrten Manne die herzlichsten Wünsche für ein weiteres langjähriges Wirken ausspreche, so weiß ich mich eins mit der Gesamtheit unserer Mitglieder.

W. v. Zur Westen.

Protokoll der Verwaltungsratssitzung vom 11. April 1921.

Den Vorsitz führte Herr Senatspräsident v. Zur Westen. Infolge der abermaligen Erhöhung der Portokosten durch die Reichspost hatten der Vorstand und der Verwaltungsrat sich darüber schlüssig zu werden, ob die Versendung des Jahrbuches und der Vereinsmitteilungen eine weitere Hinaufsetzung der Mitgliedsbeiträge erfordere. Man kam einstimmig zu dem Schluß, daß eine Heranziehung der Vereinsmitglieder zu den Portokosten unumgänglich nötig sei, insbesondere da seinerzeit beschlossen worden war, das Jahrbuch als Einschreibesendung zu verschicken. Ohne eine entsprechende Beitragserhöhung werde ohne Zweifel ein großes Defizit in der Vereinsrechnung herbeigeführt werden. Demgemäß wurde beschlossen, an die Mitglieder heranzutreten und um Nachzahlung von Mk. 5.— (von den ausländischen Mitgliedern in Ländern mit höherer Valuta Mk. 10.—) zu bitten. Herr Meißl als Schatzmeister wurde ferner dazu bevollmächtigt, rückständige angemahnte Beiträge vergeßlicher und säumiger Mitglieder durch Nachnahme zu erheben. Es soll ihm freistehen, ausländischen Mitgliedern gegenüber nach Gutdünken zu handeln, da Nachnahmen nach dem Auslande nicht zulässig sind. Besprochen wurde noch kurz der etwaige buchhändlerische Vertrieb des Jahrbuches und der Mitteilungen sowie anderweitige Vergebung der Anzeigenverwaltung der Vereinsveröffentlichungen. Hierzu wurden Beschlüsse indessen nicht gefaßt.

Walter Rothbarth.

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 11. April 1921.

Nach der Protokollverlesung durch den Schriftführer widmete der Vorsitzende, Herr Senatspräsident v. Zur Westen, der heimgeschiedenen Kaiserin Auguste Viktoria bewegte Worte des Nachrufes. Er rühmte die vorbildliche Pflichttreue der Kaiserin; von ihr könne es in der Tat heißen: Patriae inserviendo consumpta. Die hohe Frau habe der Exlibriskunst viel Interesse entgegengebracht und ist lange Jahre persönliches Mitglied unseres Vereins gewesen, wie sie auch für ihre Bibliotheken Exlibris von Josef Sattler, Emil Doepler und Georg Otto benutzt habe. Pflicht der Pietät sei es, auch in diesem Kreise des Heimganges der Kaiserin und Königin zu gedenken. — Die Versammelten hatten sich von ihren Plätzen erhoben.

Zur Tagesordnung übergehend, hielt Herr v. Zur Westen sodann einen Vortrag über die Gebrauchsgraphik von Professor Otto Hupp in Schleißheim. Er wußte unterhaltend über den geschätzten Meister des heraldischen Exlibris zu plaudern und konnte dabei einige wohlgefüllte Mappen mit den hervorragenden Arbeiten Hupps vorlegen, die Exlibris und sonstige Gebrauchsgraphik, die wohlbekannten Münchener Kalender, Buchtitel, Wappenmarken, Schriften usw. enthielten. Die fesselnden Darlegungen und Vorlagen fanden vielen Beifall.

Herr Bastanier, der nach längerer Abwesenheit wieder zu einem Vereinsabend erschienen war und stürmisch begrüßt wurde, zeigte eine stattliche Reihe seiner prächtigen neuen Exlibrisradierungen, die hohem Interesse begegneten. Verlost wurden zwei von Professor Bruno Héroux, Leipzig, für diesen Zweck zur Verfügung gestellte Erinnerungsblätter an seine Vermählung sowie einige seiner Exlibris. Die Herren Meißl und Dr. Gurland regten die Schaffung einer künstlerischen Mitgliedskarte an. Die auch sonst besprochene Angelegenheit wird den Verwaltungsrat später beschäftigen. Zum Schluß unterhielt man sich zwanglos über die Vorbereitungen für die in Ausicht genommene Feier des 30. Stiftungsfestes. Walter Rothbarth.

Protokoll der Sitzung vom 9. Mai 1921.

Die Sitzung wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn Senatspräsident von Zur Westen, um 7½ Uhr eröffnet; sie stand, da ein Tauschabend angesetzt war, fast ganz im Zeichen des Tauschverkehrs, der besonders rege gepflegt wurde. Sehr viele hübsche künstlerische Blätter gingen von Hand zu Hand und wechselten im Verlaufe der rasch dahinrinnenden Stunden ihre Besitzer. Die allgemeine Unterhaltung drehte sich in der Hauptsache um das seine Schatten vorauswerfende Stiftungsfest, dessen Anziehungskraft, wie in früheren Jahren, eine Tombola bilden soll. Hierzu wurden technische Einzelheiten — Verkauf der Lose — beleuchtet und entsprechende Beschlüsse gefaßt. Das Arrangement wurde wieder den bewährten Händen des Herrn Manes anvertraut. Unser bisheriges Mitglied, Herr Wilhelm Lenz, legte eine Mappe Reproduktionen nach eigenen landschaftlichen Federzeichnungen unter dem Titel „Erschaut — erwandert" vor. Walter Rothbarth.

Festessen beim dreißigjährigen Bestehen unseres Vereins.

Ein Menschenalter lang bestand der Deutsche Verein für Exlibriskunst u. Gebrauchsgraphik im Frühjahr 1921, und eine Anzahl rühriger Berliner Mitglieder hatte alles daran gesetzt, dafür zu sorgen, daß ein so wichtiger Abschnitt im Leben unseres

Vereins nicht ganz übergangen würde, wenn auch von Sang und Klang und rauschender Festfreude dabei nicht die Rede sein konnte. Im Kriege hatte es sich der Vorstand versagen müssen, das fünfundzwanzigjährige Vereinsjubiläum irgendwie feierlich zu begehen, während in den friedlichen Zeitläuften jahrelang ein kleines Festessen oder doch eine festliche Sitzung die Berliner Mitglieder zu einer Geburtstagsfeier des Vereins zusammengerufen hatte. — Wie weit liegt das alles zurück! Wir sind ein armes Volk geworden, und das Festefeiern ist uns vergangen ....

Aber noch ist unsere Vereinigung nicht in jene Altersjahre gekommen, wo der Mensch nicht mehr gerne seines Geburtstages gedenkt, wenn er mit Wehmut Vergangenes erschaut, und wo die müden Augenstrahlen den Mâjâ-Schleier dunkler Zukunft kaum noch zu durchdringen suchen. Wer das Vereinsleben nicht mit schatzmeisterlichem Argusgesichte betrachtet, sieht doch eine Blüte wie kaum je zuvor (zugegeben, daß der Herr Finanz bei Holtens Keilschriftzylindern in den Ruf ausbrechen mag: „Ich kann den Blick nicht von Euch wenden, ich muß Euch anschau'n immerdar!"). Schließlich — wenn des Chronisten alte Erinnerungen nicht trügen — verbindet sich mit den lateinischen Ausdrücken festus, festivus, von denen wir unsere Eindeutschung „Fest" entlehnen, nicht nur die Bedeutung „heiter, froh", sondern auch der anheimelnde Beiklang des nur unserer Muttersprache eigenen „gemütlich", und so mag denn auch die hergebrachte Bezeichnung Stiftungsfest für unsere Erinnerungsveranstaltung unbeanstandet bleiben.

Gemütlichkeit und Geselligkeit, die beiden guten Genien, durchdrangen die intime kleine Feier am 21. Mai dieses Jahres, zu der ein vorbereitender Ausschuß nach den Sälen der „Traube" eingeladen hatte. Trotz der Nöte der Zeit waren dem Rufe eine beträchtliche Anzahl Berliner Mitglieder, zumeist mit ihren Damen, und einige gerade in Berlin anwesende auswärtige Gäste gefolgt, unter letzteren die Herren Hans Heeren, Kleekamp, und Karl Andres, Weißenfels. Sie alle fanden in dem altbewährten Lokal für den löblichen Zweck glänzend geeignete Räumlichkeiten. Das „gesellige Beisammensein mit gemeinsamem Essen" nahm den schönsten Verlauf. Wir wollen nicht materialistisch das wohlfeile, großartige Essen, die vorzüglichen Getränke loben, die sichtbar gewordenen Ordenssterne zählen („Man freut sich ihrer Pracht"). Es war viel Schönheit und Anmut zu bemerken, und beinahe alle sieben Künste wetteiferten miteinander, den Abend lange dem Gedächtnis einzuprägen, wenn auch ohne Musik und Tanz und oratorische Rekordleistungen. Reden waren von vornherein auf das Allernotwendigste beschränkt worden.

Herr Senatspräsident v. Zur Westen begrüßte als erster Vorsitzender die Festteilnehmer, die nicht so zahlreich anwesend seien wie in früheren Zeiten, deren Erscheinen aber doch einen anregenden und frohen Verlauf des Abends ermögliche. Dank gebühre dem Festausschuß, vor allem den Herren Manes und Eichstaedt, für die Beschaffung eines geeigneten Saales und reichen Materials für die Tombola, Dank ferner den Künstlern, die, wie Bastanier und Fingesten, Meißl und Bauersachs, Radierungen als Erinnerungsblätter, Tisch- und Menukarten geschaffen hätten. Dank den Exlibrisbesitzern und Künstlern sowie den Buch- und Kunstverlegern, die Gaben für die Tombola gespendet. — Der Redner gab alsdann eine kurze Übersicht über die Ent-

wicklungsgeschichte des Vereins seit dessen Gründung durch Friedrich Warnecke. Er charakterisierte die in früherer Zeit führend hervorgetretenen Persönlichkeiten, vor allem Warnecke, Graf zu Leiningen-Westerburg sowie Prof. Emil Doepler und gedachte der treuen und unermüdlichen Sorge Baurat Nathansohns, durch die der Verein die schweren Zeiten des Weltkrieges hätte überstehen können. Die Zukunft unseres Vereins sei gewiß nicht rosig. Eine Steigerung der Leistungen auf den früheren Stand sei höchstens durch eine außerordentliche Erhöhung der Mitgliedsbeiträge möglich. Dies Mittel werde aber unzweifelhaft dazu führen, zahlreiche treue Vereinsmitglieder, vor allem auch aus den Kreisen der Akademiker, zum Austritt aus dem Verzu nötigen. Das solle auf jeden Fall verhütet werden, und man habe daher eine Einschränkung der Leistungen für das kleinere Übel gehalten. Er hoffe, daß es möglich sein werde, in jedem Jahre wenigstens ein Jahrbuch und zwei Hefte Mitteilungen herauszubringen. Wenn ein künftiger Vorsitzender die zum fünfzigjährigen Stiftungsfest erschienenen Mitglieder begrüße, werde dies hoffentlich in einem wieder aufgeblühten Vereine und in einem wieder aufgeblühten Deutschland geschehen.

Während des Essens brachte Herr S. F. Meißl den kürzesten je gehörten, um so wirkungsvolleren Trinkspruch auf die Damen — die Schönheit, die Kunst, die Treue, die Liebe — aus, und Herr Philipp Manes verlas nach einer telegraphisch eingelaufenen Begrüßung Walther Denekes ein älteres Gedicht des früheren Schatzmeisters, unseres Ehrenmitgliedes, das den gleichen Beifall erweckte wie seinerzeit bei der ersten Bekanntgabe. Auch in diesem Jahre hatte Herr Deneke den Pegasus gesattelt und bestiegen, und seine schmunzelnd aufgenommenen Reimzeilen lauteten:

Könnt ich zu dem Gedanken mich erdreisten,
Mir diese Spesen bei der Zeit zu leisten!—
Was kostet heute Reise und Quartier!?
Was kosten Mosel, Sekt! selbst schlichtes Bier!
Ich kann es nicht! Und meine Seele spricht:
Behüt Euch Gott! Es wär' so schön gewesen!
Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Übel größtes aber sind die Spesen . . .!!

Professor Emil Doepler hatte aus Weimar herzliche Grüße übermittelt, und Hanns Bastanier in launigem längeren Schreiben an den ersten Vorsitzenden seine Verhinderung, an dem Feste teilzunehmen, bedauert und einen angenehmen Verlauf gewünscht. In seinem Briefe heißt es u. a. mit Bezug auf die von ihm gestiftete Radierung: „Wenn ich scherzhafterweise auf der Karte den Künstler in einem wohlverwahrten Käfig dargestellt habe, so soll das nicht als ein Kennzeichen der Stellung gelten, die die Künstler dem Verein gegenüber eingenommen haben, beziehungsweise einnehmen. Im Gegenteil! Falls nicht an dem morgigen Abend ein berufenerer Kollege den Dank der Künstlerschaft dem Verein und insbesondere Ihnen, als dem langjährigen und verdienten Vorsitzenden, abstattet, so möchte ich es hierdurch tun. Die Anregung und Förderung, die die Künstler aller Richtungen durch den Exlibris-Verein

erfahren haben, ist gar nicht abzuschätzen. Haben doch fast alle lebenden Künstler, soweit sie sich überhaupt mit Graphik beschäftigen, eine Würdigung ihrer gebrauchsgraphischen Arbeiten in den Veröffentlichungen des Vereins in vorbildlich vornehmer und gerechter Art gefunden, die dazu beigetragen hat, das dornenvolle Erdenwallen des Künstlers etwas freundlicher zu gestalten." — Diese Reden und Begrüßungen wurden beifällig aufgenommen.

Nach Beendigung der Tafel bot sich reichlich Gelegenheit, eine Ausstellung von Prachtstücken aus der Meißlschen Exlibrissammlung zu bewundern, die eine treffliche Übersicht über das Kunstschaffen auf unserem Gebiete, insbesondere in den letzten zehn Jahren, gewährte. Es waren nicht nur alle namhaften deutschen Künstler mit ihren besten Blättern darin vertreten, auch aus dem Auslande hatte Herr Meißl die wichtigsten Exlibrisschöpfer mit ihren Werken in seiner Musterkollektion zusammenzubringen gewußt. Kostbare Arbeiten von Klinger, Greiner, Welti, Kolb, Coßmann und vielen anderen glänzten neben Werkchen neuester und jüngster Künstler, die alle aufzuführen der Raum an dieser Stelle nicht gestattet. Auch diese Ausstellung fand den verdienten Beifall.

Beim Kaffee schüttete das Füllhorn der seit Monaten von Herrn G. Eichstaedt in unermüdlicher Tätigkeit zusammengebrachten Tombola-Spenden reichen Segen über die Festgäste aus: Graphik, Bücher, gerahmte Bilder, Exlibris-Mappen und -Konvolute. In dankenswerter Weise hatten sich die bedeutenden Verlagsfirmen für Graphik und graphische Bücher in den Dienst der guten Sache gestellt. Der Hauptgewinn war das prächtige neue Buch „Vom Kunstgewand der Höflichkeit" unseres ersten Vorsitzenden. Der Verlag Otto von Holten, der dem Buche eine sehr würdige Ausstattung mit auf den Weg gegeben hat, hatte das Exemplar freundlichst für den Verlosungszweck gestiftet. Den Spendern all der schönen Gaben sei auch an dieser Stelle nochmals bestens gedankt. Alle ihre Namen hier zu nennen, läßt sich nicht ermöglichen, und einige herauszuheben, hieße andere hinters Licht setzen. Kleine wie große Gaben waren, was sich mehrfach äußerte, den glücklichen Gewinnern gleich willkommen.

Mit großer Befriedigung, reich beladen trennten sich die Teilnehmer erst in zwölfter Stunde von der gastlichen Stätte in der Leipziger Straße, und es mag ängstlichen Gemütern zur Beruhigung dienen, daß ein unter der Hand in früheren Sitzungen gezeichneter Garantiefonds zu den Kosten der Veranstaltung nicht in Anspruch genommen zu werden brauchte, sondern daß für die Vereinskasse sogar noch ein kleiner Überschuß erwuchs.

Angenehm wird sicherlich allen Festgästen die Erinnerung an den wohlgelungenen herrlichen Abend bleiben, und in ihrer aller Namen sei es dem Chronisten verstattet, den rege tätig gewesenen Herren Eichstaedt, Manes und Meißl, denen die Palme des Stiftungsfestes gebührt, nochmals von Herzen wärmsten Dank auszusprechen.

Walter Rothbarth.

Protokoll der Vereinssitzung vom 12. September 1921.

Der Besuch der Monatsversammlung hatte unter den Folgen des Streiks der Elektrizitätswerk-Angestellten etwas zu leiden, der die Lichtstadt Berlin in Finsternis versetzte und die Straßenbahnen zum Stilliegen zwang. Diejenigen Mitglieder in-

dessen, die der Einladung folgen konnten, um das Exlibriswerk Fräulein Mathilde Ades einmal in möglichster Vollständigkeit auf sich wirken zu lassen, hatten die Strapazen einer Straßenwanderung durch das streikfrohe, wenig erleuchtete Berlin nicht zu bedauern; denn es wurde von den verschiedensten Seiten viel Altes und Neues von der in Sammlerkreisen weit und breit geschätzten Münchener Graphikerin gezeigt. Leider konnte der Vereinsvorsitzende, Herr Senatspräsident v. Zur Westen, der Sitzung nicht beiwohnen, da ihn eine Dienstreise ins Hessenland geführt hatte. Er ließ den Erschienenen seine Grüße ausrichten. Ebenso war der stellvertretende Vorsitzende, Herr Direktor Antweiler, am Erscheinen verhindert, der aus dem Fichtelgebirge einen Gruß entbot.

Der erste Schriftführer eröffnete die Versammlung um 7½ Uhr mit einer Begrüßung der Erschienenen und legte nach der Protokollverlesung die von den Herren v. Zur Westen, Magistratsbaurat Nathansohn, Apotheker Brinn und ihm selbst gesammelten Exlibris Mathilde Ades vor, die zusammen — obwohl natürlich manche Blätter so doppelt und dreifach vertreten waren — ein geschlossenes Bild von dem Schaffen der gesuchtesten deutschen Exlibriskünstlerin abgaben. Die zahlreichen Ade-Blätter in Radierung, Steindruck, Holzschnitt, Kupfergravüre und Ätzung, über die sich der Unterzeichnete kurz verbreitete, wurden auch sonst eingehend besprochen, und es kam dabei wiederholt zum Ausdruck, daß Mathilde Ade nicht nur als die vielseitigste Exlibrisschöpferin anzusprechen sei, sondern auch, daß sie beispielsweise auf dem Gebiete des humoristischen Eignerzeichens niemanden über sich habe. Von den zahlreichen vorgelegten Drucken war dem Einzelnen immer wieder dieses oder jenes Blatt noch neu, das ihn zu Betrachtungen und Vergleichen anregte. Der Schriftführer konnte eine Mappe mit zehn Kupferdruck-Exlibris M. Ades vorlegen, die demnächst im Buchhandel herauskommen werden, ebenso einen Teil des Zyklus Radierungen, die unter dem Titel „Die lachende Psyche" in kurzem erscheinen.

Auch sonst kamen zahlreiche Neuigkeiten zur Schau; so Holzschnitte und Radierungen eines neuen Vereinsmitgliedes, des Lemgoer Malers und Graphikers Walter Steinecke — in der Hauptsache Exlibris und Buchillustrationen —, von denen insbesondere die Holzschnitte großen Eindruck machten. Herr Eichstaedt hatte eine neue russische Kunstzeitschrift „Jar-Ptitza" (Der Feuervogel) mitgebracht, Herr Dr. Gurland eine prächtige Ausgabe von Nietzsches „Also sprach Zarathustra" mit Buchschmuck van de Veldes und Lemmens aus dem Jahre 1908. Herr Baurat Nathansohn legte Abdrucke von den drei schönen Exlibris der Nördlinger Stadtbibliothek aus dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts vor, zu denen die Holzstöcke noch vorhanden sind. Der Verlag Daragon in Paris hatte seine „Revue Internationale de l'Exlibris, Héraldique etc." eingesandt und um Austausch gegen unsere Vereinsmitteilungen ersucht. Dazu erklärt die Versammlung ihr Einverständnis. Schließlich wurde seitens der Mehrzahl der Erschienenen rege getauscht, und es kamen noch einige Nachzügler von Spenden zum Stiftungsfest zur Verlosung. So reihte sich auch dieser Abend würdig an seine Vorgänger an.

Walter Rothbarth.

Protokoll der Mitgliederversammlung am 10. Oktober 1921.

Der erste Vorsitzende, Herr Senatspräsident v. Zur Westen, begrüßte nach der Protokollverlesung die Erschienenen, darunter die zum ersten Male anwesenden Künstler Karl Michel und Walter Kampmann sowie zwei Gäste aus Frankfurt a. O. und Hamburg. Mitteilung wurde gemacht von dem Hinscheiden der Mitglieder Geh. Justizrat Horch, Mainz, und Walter Holzapfel, Eschwege. Die Versammelten ehrten das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von ihren Plätzen.

Zur Vorlage gelangten expressionistische Exlibris aus der Sammlung des Vorsitzenden. Herr v. Zur Westen hielt dazu einen längeren Vortrag, und auch die Herren Michel und Kampmann verbreiteten sich über das interessante Thema in allgemeineren Ausführungen, für die ihnen der Dank der Versammelten zuteil wurde.

Von sonstigen Vorlagen seien erwähnt das von Herrn Eichstaedt mitgebrachte jüngste Buch Braungarts, „Neue deutsche Gelegenheitsgraphik, Zweite Auswahl" und eine Originalzeichnung Theodor Hosemanns für die Engelapotheke in der Kanonierstraße, die der Sammlung der Stadt Schöneberg gehört und die von Herrn Oberstadtsekretär Feige gezeigt wurde. Herr Brinn legte ein Autorenexemplar von Fingesten-Holz' „Blechschmiede" mit sämtlichen Probedrucken vor.

Für die Versteigerung stifteten Herr Michel eine Anzahl eigener Radierungen und Herr Kampmann Holzschnitte und Lithographien. Walter Rothbarth.

Protokoll der Verwaltungsratssitzung am 10. Oktober 1921.

Herr Manes gab nach der Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung durch den Schriftführer seiner Freude über das soeben versandte wohlgelungene Jahrbuch des Vereins für 1921 Ausdruck und dankte dem Vorsitzenden für seine Mühewaltung.

Herr Senatspräsident v. Zur Westen teilte mit, daß der Vertrag mit dem Werbedienst bezüglich der Anzeigenverwaltung durch gütliche Vereinbarung gelöst worden sei. Der Anzeigenteil des Jahrbuches und der Mitteilungen ist nunmehr wieder in eigene Verwaltung genommen. Dank der rührigen Tätigkeit des Herrn Meißl haben wir gute Erfolge in bezug auf den Anzeigenteil des Jahrbuches zu verzeichnen.

Herr Meißl führte kurz aus, daß wir nun doch leider in die Lage versetzt würden, die Mitgliederbeiträge zu erhöhen. Allein schon die gewaltig gesteigerten Druckkosten machten eine solche Maßnahme nötig. — An der sich anschließenden Diskussion, in der u. a. betont wurde, daß die Österreichische Exlibris-Gesellschaft nach wie vor von den ausländischen Mitgliedern Valutazuschläge fordere, beteiligten sich die Herren v. Zur Westen, Eichstaedt, Meißl, Rothbarth und Manes. Die Beschlußfassung in dieser Angelegenheit wurde der Hauptversammlung im November vorbehalten, da erst zu diesem Zeitpunkte genügend verläßliche Kalkulationen vorliegen können. Walter Rothbarth.

Exlibris-Plagiate.

Für das Jahrbuch 1922 beabsichtigt unser Vorstandsmitglied, Herr Walter Rothbarth, Berlin SW 11, Kleinbeerenstraße 4, einen Aufsatz über Exlibrisplagiate beizusteuern und bittet unsere Mitglieder, ihm freundlichst Material hierfür zugäng-

lich machen zu wollen. Auch Hinweise auf mißbräuchliche Abänderung bekannter Exlibris werden von ihm dankbar entgegengenommen. Herr Rothbarth wird das ihm zur Kenntnis vorgelegte Material nach Gebrauch umgehend zurücksenden.

Neujahrskarten.

Da im ersten Mitteilungshefte des nächsten Jahrganges ein Bericht über die zum Jahreswechsel entstandenen Glückwunschkarten erscheinen soll, bittet der erste Vorsitzende, Senatspräsident v. Zur Westen, Berlin SW 11, Hallesches Ufer 19, alle Mitglieder, ihm von ihnen oder für sie hergestellte Karten gütigst einzusenden.

Neue Mitglieder.

Bechthold, R., Köln-Mülheim, Berg.-Gladbacher Str. 26, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

Berner, Kurt, Chemnitz, Kaiserstr. 92 II, angemeldet durch Herrn S. F. Meißl.

Bessmertny, Dr. A., Berlin-Wilmersdorf, Kaiser-Allee 26, angemeldet durch Herrn Ernst Collin.

Bolle, Oberregierungsrat Dr., Berlin W 50, Ansbacher Str. 35, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

Brühlmeyer, H., Baden bei Wien, Komzakgasse 4, angemeldet durch Herrn S. F. Meißl.

Burda, Wladislav, Prag-Vrsovice, Husova Ul. 8, angemeldet durch Herrn Hermann Harth.

Buttikofer, Hugues, Longeau (Kt. Bern), Schweiz, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

Dengler, Frau Emma, geb. Andreae, Frankfurt a. M., Lessingstraße 4, angemeldet durch Herrn F. W. Pflüger.

Eberlein, Andr., Maler und Graphiker, Nürnberg, Bachstr. 35, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

Eisert, Frl. Lisa, Berlin SW 47, Großbeerenstr. 33, angemeldet durch Herrn W. Kampmann.

Fichtel, Karl, Kaufmann, Hamburg, Johnsallee 65, angemeldet durch Herrn Dr. Walter Wendel.

The Free Public Library of Newark, New Jersey, c. o. John Cotton Dona, Librarian, angemeldet durch Herrn S. F. Meißl.

Friedländer, Sanitätsrat Dr. R., Berlin-Grunewald, Humboldstr. 49, angemeldet durch Herrn Ph. Manes.

Gesswein, Guillermo, Aachen-Burtscheid, Hauptstr. 35, angemeldet durch Herrn L. v. Bessel.

Glauber d. J., Emil, „Görlitzer Nachrichten", Görlitz, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

Gottwald, E., Antiquar, Leipzig, Wundtstr. 1 bei Beckert, angemeldet durch Herrn S. F. Meißl.

Goetze, Ewald, Leipzig, Lorckstr. 3, angemeldet durch Herrn Walter Taussig.

Harth, Hermann, Würzburg, Seinsheimstr. 11, angem. durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

Helfenbein, Walter, Dresden-A, Elbberg 1 III, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

J. C. Hinrichsche Buchhandlung, Leipzig, Grimmaische Straße 32, angemeldet durch Herrn S. F. Meißl.

Hopmann, Frl. Paula, Leiterin der Rheinischen Gartenbauschule, Godesberg, Heerstr. 102, angemeldet durch Frl. Regina Broel.

Hurwitz, Frau Dr. Meta, Charlottenburg 2, Leibnitzstr. 85, angem. durch Herrn Ernst Carl Bauer.

Jacob, Ernst, Köln, Schildergasse 84 a, angemeldet durch Herrn Arthur Wolf, Wien.

Jaksch, Frl. Gertrud, Prag, Wenzelplatz 53, angem. durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

Kalitta, Hans, Ingenieur und Baurat, Troppau (Csl. Rep.), angem. durch Herrn Anton Bodenstein.

Kellner, Stefan, Buchhändler, Budapest, IV, Kronprinzgasse 10, angem. durch Herrn S. F. Meißl.

Kirstein, Walter, Berlin, Bendlerstr. 17, angemeldet durch Herrn S. F. Meißl.

Kläner, Dr. med. Karl, Sindolzheim, Amt Adelsheim, Baden, angemeldet durch Herrn Dr. Sager.

Klein, Franz, Regierungsbaumeister, Höchst a. M., Jahnstr. 14, angemeldet durch Herrn Dr. A. Kuchenbecker.

Kollmorgen, Karl, Kunstphotograph, Friedeberg (Neumark), Richtstr. 10, angemeldet durch Herrn Walter Rothbarth.

Krohn, S., Berlin-Steglitz, Belforter Str. 42, angemeldet durch Herrn Ph. Manes.

Lehmann, B., Ingenieur, Wiesbaden, Philippsberg 29, angemeldet durch Herrn Walter Rothbarth.

The Library of Congress, Order Division, Washington, D. C., angem. durch Herrn S. F. Meißl.

Ludwig, Oskar, Buchdruckereibesitzer, Braunschweig, Wilhelmstr., angem. durch Herrn S. F. Meißl.

Magnus, Hans, cand. med., Köln-Lindenthal, Weyertal 80 II, bei Bracht, angem. durch Herrn Meißl.

Marold, F., Leipzig, Nicolaistr. 59, angemeldet durch Herrn Ph. Manes.

Mathy, Eugen, Flensburg, Norderstr. 35, angemeldet durch Herrn Walter Rothbarth.

Matthaei, G., Studienrat, Lüneburg, Neue Sülze 6 a I, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

Matzenbach, Rudolf, Kirn a. d. Nahe, angemeldet durch Herrn Willi Geißler.

Michel, Karl, Maler, Berlin SW, Teltower Str. 33, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

Oertel, Prof. Dr. H., Schweinfurt a. M., Pramerstr. 18 I, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

Ottenheimer, Frau Lisa, Stuttgart, Alexanderstr. 72, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

Paulus, Richard, Graphiker, Prag-Weinberge, Vocelova 2 / III St., angemeldet durch Herrn Anton Bodenstein.

Quiring, F., Hauptmann a. D., Eberswalde, angemeldet durch Herrn S. F. Meißl.

Quiring, Heinrich, Dr. phil. u. Dr.-Ing., Eberswalde, angemeldet durch Herrn S. F. Meißl.

Rein, Dr. Erich, Düsseldorf-Grafenberg, Simrockstr. 8, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

Reißmann, Th., Kunstkupferdruckerei, Leipzig, Floßplatz 11, angem. durch Herrn Erwin Korngold.

Reuderknecht, Frau Bertha, Zürich, Lavaterstr. 60, angem. durch Herrn Baurat Nathansohn.

Richter, Josef, Komotau (Csl. Rep.), Dtsch. Volksbuchhdlg., angem. durch Herrn Anton Bodenstein.

Salomon, Otto, Friedeberg (Neumark), angemeldet durch Herrn Walter Rothbarth.

Schmöhl, K. R., Berlin-Schöneberg, Koburger Str. 3, angemeldet durch Herrn S. F. Meißl.

Schneider, Hans, cand. iur., Meerane, Wettiner Str. 40, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

Schreibvogel, Hofstaatssekretär, Berlin-Rosenthal I, Schillerstr. 16, angemeldet durch Herrn S. F. Meißl.

Schulze, O. Hans, Lehrer, Groß-Zschocher b. Leipzig, Kirchstr. 28, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

Siehl, Matthes, Weinheim a. d. Bergstraße, Nördl. Hauptstr. 48, angemeldet durch Herrn Heinrich Müller, Weinheim.

Simhart, Dr. Max, Bibliothekar, München, Klenzestr. 29 III, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

Steinecke, W., Kunstmaler und Graphiker, Lemgo (Lippe), Bismarckstr. 28, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

v. Straußenberg, Albert Arz, Notar, Hermannstadt (Siebenbürgen), angemeldet durch Herrn S. F. Meißl.

Tasek, J., Buchhändler, Prag, angemeldet durch Herrn S. F. Meißl.

Thiel, Rudolf, Aussig (Böhmen), Mengsgasse 14, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.

Vereinigung „Gilde" an der Staatl. Kunstgewerbe-Akademie, Dresden, Eliasstr., angemeldet durch Herrn Walter Rehn.
Vogel, Walter, Dr. iur., Frankfurt a. d. Oder, Halbestadt 30, angemeldet durch Herrn Arthur Wolf.
Wanger, Hans, Speyer a. R., Allerheiligenstr. 28, angemeldet durch Herrn Walter Rothbarth.
Wegenast, Albert, Dipl.-Ing., Stuttgart, Ludwigsburger Str. 31, angemeldet durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.
Whitehead, Miß Joan, Wien I, Singerstr. 16, angem. durch Herrn Senatspräsidenten v. Zur Westen.
Wohlgemuth, W., Kunsthändler, Berlin, Wilhelmstr. 143, angemeldet durch Herrn S. F. Meißl.

Adressenänderungen und Berichtigungen:

Falkenberg, Landgerichtsdirektor, jetzt Düsseldorf, Haraldstr. 33.
Flügel, Ludwig, Diplom-Ingenieur, jetzt Biebrich am Rhein, Kaiserstr. 9 I.
Gutmann, Gustav, von Berlin-Neukölln unbekannt verzogen.
v. Hardt, R., jetzt Sao Paulo (Brasilien), Caixa Postal 520.
Harnisch, O., Architekt, jetzt Berlin W 15, Kurfürstendamm 169/170.
Hartner, Theo, jetzt Nürnberg, Friedrichstr. 17.
Hürlimann, Martin, jetzt Leipzig, Südstraße 4 II.
Kammeyer, Hans F., jetzt Röhrchen, Kreis Naugard in Pommern.
Kern, Othmar, jetzt Pasing-München, Lochhammerstr. 53.
Kühnemann, Dr. med., jetzt Rödinghausen, Kreis Herford (Westfalen).
Kunst, Adolf, Professor, jetzt München, Theresienstraße 90 II.
Munzinger, Frau Amelie, jetzt Schussen-Au, Post Weingarten (Württemberg).
Neumann, Hermann, Major z. D., von Berlin W 15 unbekannt verzogen.
Österreichische Exlibris-Gesellschaft, jetzt Wien XV, Mariahilferstraße 176.
Pax, Emil, Lehrer, Schönlanke. (Nicht, wie gemeldet, Kax!)
Weinberg, Martin, jetzt Berlin NW 5, Stephanstr. 65 I r.
Zapf, Ernst Herm., jetzt Hildburghausen (Thüringen), Marienstraße 4.

Verstorbene Mitglieder.

Bayer, Geh. Kommerzienrat, Elberfeld.
Forster, Anton, Maler und Radierer, München.
Höfken v. Hattingsheim, Rudolf Ritter, Regierungsrat, Wien.
Holzapfel, Walter, Eschwege.
Horch, Dr. Hermann, Geh. Justizrat, Mainz.
Lion, Louis, Hamburg.

Aus dem Verein durch Beschluß der Hauptversammlung wegen einer beschimpfenden Äußerung über Deutschland ausgeschlossen:

Frost-Hansen, Poul, Kolding (Dänemark).

Tauschliste.

Die Aufnahme in die Tauschliste ist kostenfrei, sofern der Text vier Druckzeilen nicht überschreitet; für jede weitere Zeile muß in Anbetracht der außerordentlich gesteigerten Druckkosten künftig ein Betrag von 2 Mark (für jede Nummer) entrichtet werden; der Abdruck des Tauschangebotes erfolgt erst nach Erlegung des Betrages.

Die Aufnahme in die Tauschliste verpflichtet zur Beantwortung aller Zusendungen durch Tausch oder Rücksendung. Der Vorstand lehnt jede Verantwortung für die

Richtigkeit der Tauschangebote, für ihre ordnungsmäßige Erfüllung und für den künstlerischen Wert der Blätter unbedingt ab.

Dem mehrfach an den Vereinsvorstand gestellten Ersuchen, eine „schwarze" Liste der Sammler anzulegen, die entgegen der übernommenen Verpflichtung trotz mehrmaliger Erinnerung eine Tauschsendung weder beantworten noch sie zurückschicken, kann aus verwaltungstechnischen und rechtlichen Gründen nicht entsprochen werden. Dagegen sind wir bereit, solche Sammler von der Aufnahme in die Tauschliste auszuschließen, wenn von drei verschiedenen Seiten Beschwerden über ihre Säumigkeit eingehen und eine bezügliche Anfrage des Vorstandes keine befriedigende Aufklärung bringt.

Es wurde verschiedentlich angeregt, für bessere Verpackung der Blätter besorgt zu sein.

Erotica dürfen zum Tausch nur auf besonderen Wunsch versandt werden. Zuwiderhandlungen können laut Vereinsbeschluß den Ausschluß des Absenders zur Folge haben.

Der Wortlaut der Tauschanträge ist für jede Nummer besonders aufzustellen. Eine Bestätigung über den Eingang der Tauschanmeldungen kann nicht erfolgen.

Kauf- oder Verkaufsangebote können in der Tauschliste keine Aufnahme finden.

Die Anmeldungen für die Tauschliste sind an Herrn Dr. A. Zieren, Berlin-Friedenau, Niedstraße 14, zu richten.

TAUSCHANGEBOTE:

a) Alte Exlibris und Gebrauchsgraphik:

Behr, Dr. phil., Fritz, Hauptmann a. D., tauscht alte Exlibris, vornehmlich des 16. Jahrhunderts und solche von Klöstern und Geistlichen.

Heyden, Max Manfred von der, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Straße 17, tauscht gute alte Exlibris und sucht diesbezügliche Literatur. Zahlreiche gute alte Dubletten.

Leonhard, Heini, Privatmann, Mannheim, Werderstr. 17, tauscht alte Exlibris u. dgl. und erbittet Angebote; postwendende gewissenhafte Erledigung stets zugesichert.

Meißl, S. F., Berlin NW 21, Bochumer Straße 15, tauscht alte Exlibris und Exlibrisliteratur.

Nathansohn, Julius, Magistratsbaurat, Berlin W 15, Olivaer Platz 2, tauscht alte Exlibris (800 Dubletten).

v. Zur Westen, Senatspräsident, Berlin SW 15, Hallesches Ufer 19, erbittet Tauschangebote für alte Gebrauchsgraphik (Glückwünsche, Besuchskarten, Reklame, nicht Exlibris).

b) Moderne Exlibris:

Adler, Leo, Graz, Lechgasse 15, tauscht Willy Geiger, München, Rad.; Martin E. Philipp, Dresden, Rad.; von beiden Künstlern wenige Vorzugsdrucke signiert mit Rem.; Ferdinand Steiniger, Loschwitz, Rad., auch signierte Exemplare; Oskar Stößl, Wien, Geburtsanzeige, Rad., auch sign. Vorzugsdrucke; Ubbelohde, Rad. für Löwi; Orlik, Rad. für Bunzel.

Albrand, Dr. med., Bremen, Schleifmühle 84, tauscht seine Radierung von Bastanier nur gegen Bastanier.

Andres, Karl, Weißenfels a. d. Saale, Selauer Straße 5, tauscht Rad. von Voigt, Kunst, Sepp Frank, Ubbelohde (3), Bastanier, Langbein, Wedepohl, Héroux, Fingesten (3), Geiger (3), Bloßfeld (2), Holzapfel, Philipp (2), Budzinski, Wilm, Wittrisch, Geißler, Volkert, Soder, Lipinski, Ebner, Beier, Wink-

ler (2), Wüstermann, Erler, (2), Speth, Ritter (2), Pohl, Rehn, Schenke nur gegen Bestes. Holzschnitte von Mackova, Kunst, Banska. Sammelt nur Originalgraphik, sign. Radierungen bevorzugt.

Berner, Kurt Chemnitz i. Sa., Hainstr. 92 II, tauscht Radierung von Albert Held und 5 eigene Radierungen, außerdem mehrere Glückwunschkarten gegen Holzschnitte und Radierungen. Sammelt bes. Held-Chemnitz.

Biermer, Dr. Rudi, Wiesbaden, Wilhelmstr. 30, tauscht Radierung von Sepp Frank, signiert mit Remarque, gegen gleichwertig beste moderne Blätter wie Klinger, Geiger, Orlik, Welti, Greiner nach vorheriger Anfrage.

Bobsien, Generalmajor a. D., Doberan (Mecklenburg) tauscht Exlibris von G. Gelbke (Rad.) gegen Exlibris oder andere Graphik von Geiger, Greiner, Bastanier, G. O. Erler, Rehn, Philipp, Sattler, Welti, Ubbelohde. Vorz.-Dr. (sign. u. unsign.) bezw. Aufl.-Drucke auf Japan gegen solche.

Brodersen, Jes, Flensburg, Norderstr. 35, tauscht Radierungen von Prof. Eckener gegen gleichwertige Radierungen.

Collin, Ernst, Schriftsteller, Steglitz, Sachsenwaldstr. 25, tauscht Lithographie v. Walter Kampmann.

Company, Fz. A. de Córdoba, Tarragona (Spanien-Katalonien), Calle Granada 3, tauscht 1 Radierung von Paul Voigt (heraldisch), 1 Rad. von A. de Guezala, 4 Rad. von Gols, 1 Rad. von Garcia Falgás und andere.

Diamant, Izsó, Direktor der Drahtindustrie A.-G., Cluj (Klausenburg), Rumänien, tauscht Radierungen von Soder, Rassenfosse, Stella, Hübner, Bastanier und Divéky gegen gute und gleichwertige Originalgraphik und sein großes Bastanierblatt (23 × 29 cm Plattengröße) nur gegen Rops, Welti, Klinger, Greiner.

Dorschfeldt, Erich, Bankbeamter, Dresden-N 6, Glacisstr. 5 II, tauscht neu Radierung von Max Schenke, außerdem Rad. von M. E. Philipp, Steinz. von Ade, Föhr, Klischee von Ubbelohde, Westfahl.

Durst, Gustav, Ingenieur, Konstanz, Strohmeyerecdorf, tauscht sein von Walter Waentig radiertes Exlibris nur gegen gleichwertige Radierungen.

Duntze, Adalbert, München, Kölner Platz 1, tauscht sein von ihm selbst gefertigtes Holzschnitt-Exlibris.

Ehm, August, Bern (Schweiz), Jennerweg 11, tauscht 1 Radierung von F. Gilsi, St. Gallen 1921, 1 farbige Radierung von Ilona Wittrisch in Wien 1920, 1 Radierung von J. Fuglister, Bern 1917, 1 Radierung von J. Fuglister, Bern 1920, ausschließlich nur gegen erstklassige Radierungen.

Eisert, Lisa, Berlin SW 47, Großbeerenstr. 33 I, tauscht Lithos Lisa Eisert und Mia Eisert von Walter Kampmann, Berlin.

Elsner, Frau Direktor, Davos-Platz, Grand-Hotel Belvedere, tauscht ihre Exlibris.

Fricke, Fritz, Bremen, Arensburgstr. 28, tauscht 1. u. 2. G. Wedepohl Rad. 1917 und Klischeedruck 1916; 3. u. 4. H. Garde Kl. 1919. Tausch von Ubbelohde und Vogeler-Exl. gegen ebensolche sehr erwünscht.

Fürth, Bruno, Budweis (Böhmen), Legionärstr. 12, tauscht Exlibris von 1. Bruno Fürth, Klischee von Georg Jilovsky, Prag 1918 (ein- und zweifarbige Drucke); 2. Bruno Fürth, Radierung von Prof. St. Kulhanek, Kladno 1920; 3. Rosl und Bruno Fürth, Radierung von Georg Jilovsky, Prag 1920; 4. Alfred Hesch, Radierung von Kobliha. Prag 1920; 5. Alfred Hesch, Klischee von Novotny, Budweis 1920. Dublettenaustausch sehr erwünscht. Signierte Blätter, so lange vorrätig, nur gegen signierte Exemplare.

Fränkel, Frau Rena, Neustadt (Schlesien), tauscht neu: Hans Volkert, Orig.-Radierung Hans Sachs; signierte und Remarquedrucke nur nach vorheriger Vereinbarung.

German, Fritz, Glauchau (Sachsen), Lindenstr., tauscht seine Exl.-Rad. von Rob. Langbein, Dresden, 1—10 „Muldenschlösser", 11. „Wandern", 12. „Germane", sign. u. unsign. nur gegen Radierungen, keine Schnitte oder Klischees.

Glauber, Emil d. J., A. G. Görlitzer Nachrichten und Anzeiger, Görlitz, tauscht verschiedene Exlibris-Strichätzungen.

Graf, Ludwig, München, Hohenzollernstr. 46 II, tauscht neu: Rad. von Rolf Schott, sign. u. Auflagedr.,

außerdem die früheren rad. Blätter von Prof. Willi Geiger, Rudolf Hesse (2), Prof. Otto Hupp, Prof. Adolf Kunst (5), Georg Mayr (6), Prof. Rudolf Schiestl, Rud. Sieck (mehrfarb. 2 Plattenrad.), Otto Tauscheck, H. Volkert, F. Vidal-Palamos; Gravüren und Holzschnitte von Rud. Hesse, Ade, Bek-Gran, A. Kunst; Klischees von M. Ade (4), Jos. Ferstl, W. Menzler, Otto Rückert (2,) Prof. P. Horst-Schulze, H. Wilm, Prof. B. Wenig für J. N. E. (4), Prof. W. Geiger für J. F., Carl Strauß, Prof. R. Schiestl für J. N. E., Otto Rückert für J. N. E., 4 radierte Besuchskarten von A. Kunst, 3 radierte Neujahrskarten von R. Klein, A. Kunst und Eduard Winkler. Austausch von doppelten Exlibris und Gelegenheitsgraphik.

Gras, Vila M., Barcelona, Calle Rosellón 248, tauscht Radierungen von Hans Bastanier, Soder, 2 von Rassenfosse, 12 von Garcia Falgás, 1 von L. Titz, 1 von Ramon Borrell, 3 von J. Julibert, 1 von Fr. Flor, 12 Klischees.

Gruner, Frau Anna, Görlitz, Bahnhofstr. 47, tauscht zahlreiche Exlibris von Georg Otto, Prof. Hildebrandt, Mathilde Ade u. v. a.

Harth, Hermann, Würzburg, Seinsheimstr. 11, tauscht Holzschnitt v. Albert Banska, Würzburg 1921, Holzschnitt von Wlad. Burda, Prag 1921; Radierung von Albert Banska, Würzburg 1921; alles sign. und unsigniert.

Haupt, Hein., Düsseldorf-Gerresheim, Sonnbornstr. 32 tauscht seine Exlibris-Rad. von Sepp Frank gegen Gleichwertiges.

Heeren, Hanns, Kleekamp, Post Dissen (Teutob. Wald), tauscht Radierungen von Bastanier, Bloßfeld (2), Budzinski (3), Fingesten, Geissler (2), Holzapfel, Kulhanek, Kunst (2), Ritter, Schenke, Spitzmann, Wedepohl (4), Ed. Winkler (2), Wüstermann; dazu Bastanier (2), Lipinski und Speth für v. d. Mühlen, ferner neun Schnitte. Signierte Stücke bevorzugt. Größere Anichtssendungen erwünscht. Antwort umgehend.

Herzog, Géza, Nové Mesto n. V. (Slovensko), tauscht folgende Exlibris und Besuchskarten: 1. Rad. von Nicolaus Bottka, Budapest 1910; 2. Rad. von Carl Streller, Leipzig 1910; 3. Rad. von Carl Streller, Leipzig 1911; 4. Rad. v. Carl Jozsa, Budapest 1911; 5. Rad. von Arnold Gara, Budapest 1911; 6. Rad. von Stephan Zador, Budapest 1911; 7. Rad. von Alfred Soder, Basel 1911; 8. Rad. von Alfred Soder, Basel 1912; 9. Rad. von Hubert Wilm, München 1912; 10. Rad. von Hubert Wilm, München 1912 (auch zweifarbig); 11. Rad. von Willi Geiger, Berlin 1912; 12. Rad. von D. Galanis, Paris 1912; 13. Rad. von Armand Rassenfosse, Lüttich 1914; 14. Rad. von Robert Budzinski, Konitz 1916; 15. Rad. von Margarete Veszi, Budapest 1911; 16. Rad. von Stanislaus Kulhanek, Kladno 1920; 17. Rad. von Hans Volkert, München 1920; 18. Rad. von Sepp Frank, München 1921; 19. Rad. von Willi Geiger, München 1921; 20. Rad. von Hans Bastanier, Berlin 1921 (in Vorbereitung); 21. fünffarb. Holzschnitt von Alfred Peter, Basel 1912. Besuchskarten: 1. Hubert Wilm, München, radiert 1912; 2. Hubert Wilm, München, radiert 1920. Signierte Vorzugs- und Remarquedrucke für ebensolche. Tauscht nur beste graphische Arbeiten.

Heyden, Max Manfred von der, Berlin-Wilmersdorf, Helmstedter Straße 17, tauscht 20 verschiedene Radierungen von Ehmig, Hutloff, Weske, sowie eigene (landschaft., figürliche, heraldische u. erotische Vorwürfe), Farbholzschnitt von A. Banska, ferner eigene heraldische Strichätzungen nur gegen heraldische. Zahlreiche Radierung-Dubletten. Größere Tauschsendungen erwünscht, auch in mehreren gleichartigen Exemplaren.

Hirsch, Theodor C., Stuttgart, Hölderlinplatz 1, tauscht 2 Radierungen M. E. Philipp, nur gegen Philipp, Bastanier, Coßmann, Geiger, Kolb und ähnliche. Radierung Leschhorn gegen Bestes. Zahlreiche Dubletten.

Höfling, L., Antiquariat, München I, Burgstr. 9, tauscht zwei Originalradierungen von Prof. Adolf Kunst, München, nur gegen Rad. Dublettentausch.

Hoffschulte, Konrad, Gerichtsrat a. D., Münster i. W., Burchardstr. 8, tauscht 1 Originalradierung (westfälischen Schultenhof) und 1 Holzschnitt von Martha v. Viebahn, 3 Holzschnitte und 1 Klischee von Annie Coppenrath, 2 Klischees von Grete Groß, 5 Klischees von Willi Ehringhausen.

Hosbach, J. T. A., Philadelphia, Pa, 817 South 58th St., tauscht folgende Ubbelohde-Radierungen: 2. Brücke; 3. Vögel; 4. Bäume; 5. Horace R. Hosbach; 6. Edith V. Hosbach; 7. Norman R. Hosbach;

8. E. C. Wolf; 9. J. T. A. Hosbach, Besuchskarte; 10. Julius M. Hofstetter; 11. Jane B. Hosbach; 12. Ralph and Anne Woods; 13. Julius Ensign Rockwell; 14. J. T. A. Hosbach, Wartburgbild (Klischee). Sucht besonders Ubbelohde-Exlibris und gute Radierungen erster Künstler. Unanständiges verbeten und gegen amerikanisches Postgesetz.

Hürlimann, Martin, Leipzig, Südstr. 4 II, tauscht Radierung B. Héroux, Leipzig (davon wenige signierte Remarquedrucke) und Rad. M. Sigg, Zürich. Sammelt hauptsächlich Orlik, Sepp Frank, Fingesten, Geiger und Modernste.

Jacob, Ernst, Köln, Schildergasse 84 a, tauscht Rad. Pauer-Arlan, Wien, Abzüge von der Platte in brauner Farbe auf Bütten.

Jooss, Dr., Weinsberg, tauscht Exlibris Elisabeth Metzger (jetzt Frau Dr. Jooss), Radierung von Seiz, Stuttgart, und Vermählungsanzeige, Lithographie von R. Nesch, Eßlingen.

Kallmorgen, Dr. W., Staatshochbauamt, Stade, tauscht Originallithographie v. Prof. Kallmorgen, Heidelberg, auch signiert, verschiedene Klischees. Ein Holzschnitt von Feyerabend, Berlin, nach dem erstgenannten Blatt.

Kassel, Fritz, Regierungsbaumeister, Berlin-Wilmersdorf, Xantener Straße 16, tauscht seine beiden Exlibris-Radierungen 1. von E. F. Hübner, 2. von Maria Fossel, Graz, für Alice Kassel, nur gegen gute Radierungen und sonstige erstklassige Originalgraphik.

Kaysel, O., Rechtsanwalt und Notar, Ludwigslust (Mecklenburg), tauscht L. Arndt, Radierung, für sich, H. Zarth, Radierung für Otty und Rudi Ziel; Karl Schwalbach, Dreifarbendruck für sich; Georg Barlösius, Dreifarbendruck für sich; Mathilde Ade, Dreifarbendruck für sich; Hans Zarth, Schwarz-Weiß-Druck für Paul Kaysel; Otty Ziel, Radierung für Otto Oppermann.

Kellner, Stephan, Budapest IV, Koronaherzeg-utcza 10, tauscht 1.—6. Bayros, 7. A. Rassenfosse Rad., 8. E. Ranzenhofer Rad., 9. dass. signiert, 10. A. Gara Rad. (erotisch), 11. A. Gara Geschäftsexlibris, 12. 13. J. v. Divéky Rad., 14. J. v. Divéky für Joh. Kass. Rad., 15. Hagel, Heliogravüre. Tauscht viele Dubletten, sammelt ausschließlich Radierungen und Gelegenheitsgraphik.

Kläner, K., Arzt, Sindolsheim bei Rosenberg in Baden, tauscht Radierung von Arthur Riedel, Karlsruhe, nur gegen gute Originalradierungen.

Klein, Heinrich, Dresden-A, Amalienstr. 18, tauscht Rad. von Gelbke, Philipp, Henne, Kretzschmar, Schenke (3), Rehn (5). Signierte Stücke bevorzugt. Ansichtssendungen erbeten.

Kröner, Franz, Ingenieur, München-Laim, Stöberlstr. 27, tauscht 1. Hans Zarth, München, Klischee 1904; 2. derselbe Klischee 1907 für Marie Greimel; 3. derselbe erot. Lichtdruck auf echt Japan 1912; 4. Adolf Kunst, Rad. 1918, Moorlandschaft; 5. Otto Barth für Rickmers, Klischee; 6. Otto Barth für Kondörfer, Klischee; Nr. 3 u. 4 nur gegen beste Radierungen und Erotica. Stets größere Anzahl Dubletten. Tausch erwünscht. Gesucht Erotica und alpine Blätter.

Kuchenbecker, Dr. A., Höchst am Main, Kleine Brüningstr. 1, tauscht Radierungen von O. Ubbelohde, 2; M. E. Philipp, 3; Georg Erler, Otto Ehrhardt, Sepp Frank, 2; Hans Bayerlein. Holzschnitte von Vachal, Kobliha, Mackova, Rauh.

Küchel, Heinrich, Gießen, Kaiser-Allee 1, tauscht 1 Klischee und 1 Radierung von Prof. O. Ubbelohde, nur gegen Bestes.

Leonhard, Heini, Privatmann, Mannheim, Werderstr. 17, tauscht seine Rad. von Häffcke, Langbein, Wittrisch, Steiniger, wie vorher angezeigt. Tausch in Gelegenheitsgraphik und Exlibris angenehm, wird umgehend sorgfältig erledigt. Zusendung erbeten.

Leuschner, Oskar, Berlin W 30, Gossowstr. 8, tauscht Radierungen von Max Klinger, Bastanier, Geiger, Kolb, Broel, Graf, Héroux, Coßmann, Hirzel, Soder, Wilm, Streller, Mock, Kunst, Staßen, Bayros, Jilowsky u. a. Ferner neu: Lux, Ubbelohde, Holzhey und Erler, Oscar Leuschner, Erler, Paulsen, Erler, Elise Leuschner. Dublettenaustausch nur wertvoller Blätter erwünscht.

Lieck, J., Elberfeld, Schwanenstr. 27, tauscht 10 Radierungen v. Prof. J. Beyer, Elberfeld, 1 Rad. von Walter Kramm, Detmold, 1 Holzschnitt v. Prof. Jul. Singer, Prag.

Matthaei, G., Studienrat, Lüneburg, Neue Sülze 6 a I, tauscht Originalholzschnitt v. Fritz Köhnke, Lüneburg 1919, tauscht im allgemeinen nur gegen Holzschnitt, Radierung usw., nicht Klischeedruck. Bei Einsendungen eine kurze Erklärung des Exlibris erbeten.

Meißl, S. F., Berlin NW 21, Bochumer Straße 15, tauscht 50 Radierungen usw. von Bayros, Erler, Fingesten, Fischer, Fritz, Hachez, Heermann, Kolb, Krohne, Meid, Michaelis, Oppermann, Orlik, Philipp, Pickardt, Rehn, Schimsa, Turner, Voigt u. a.

Monsalvatje, Jorge, Figueras (Spanien-Katalonien), Calle Junquera 12, tauscht 40 Radierungen von Riquer, Triadó, Héroux, Ressel, Stella, Hasenohr, Rassenfosse, Bayros, Wilm, Tielemans, Ewe, Volkert, Geiger usw., 20 Holzschnitte von Aguilar, Peters, Guezala, 4 Lithographien, 2 Linoleumschnitte, 50 Klischees, 500 doppelte Radierungen und 5000 doppelte Klischees.

Monsalvatje, José, Olot (Spanien-Katalonien), tauscht Radierungen von Riquer, Héroux, Stella, Holzhey, Wilm, Grosso, Bayros, Geiger, sowie viele Holzschnitte und Klischees.

Motog, Oswald, Dresden-A 28, Columbusstr. 9, tauscht 1. Franz v. Bayros, Bergsteiger; 2. Rad. A. Henne, Sächs. Schweiz, signiert gegen signiert.

Netter, Emil W., z. Z. Davos-Platz (Schweiz), Parkhotel, tauscht neu 2 Rehm, 1 Rabinowitsch, 2 Speth, seinen zweiten Sepp Frank. Bittet um eingeschriebene Sendungen. Jede Anfrage wird beantwortet.

Nikolaus, Robert, Ingenieur, Berlin-Oberschöneweide, Marienstr. 9 I, tauscht Besuchskarte Rad. f. R. Nikolaus von M. Manfred v. d. Heyden, ferner ein neues Exlibris von Martin E. Philipp in Vorbereitung (nur Vorzugsdrucke) bis Weihnachten 1921 fertig.

Obratil, Karl, Direktor, Uh. Hradiste, Czechoslovakei, tauscht 40 Exlibris, Rad. v. Streller, Simon, Kulhanek, Skrbek, Jilovsky, Kaspar, Rambousek, Hrimaly; Heliogr. v. Bayros (2); Holzschnitt v. Hodek, Nemec, Mackova; Lith. v, Milén; Kl. v. Kalvoda, Simunek, Rytir, Novak.

Oppenheimer, Otto, Bruchsal (Baden), tauscht 1. Felix Hollenberg, Stuttgart 1910; 2. Alfred Soder, Basel 1915; 3. Alfred Liebing, Leipzig 1916; 4. Wilh. Sauter, Karlsruhe 1919 (für E. Oppenheimer); 5. Rudolf Lade, Augsburg 1919; 6. Wilh. Sauter, Karlsruhe (Neujahrskarte 1920); 7. Wilh. Sauter, Karlsruhe (Neujahrskarte 1921); 8. M. E. Philipp, Dresden 1920 (für Severin, erot. nur gegen Erot.); 9. Hubert Wilm, München 1921; 10. Carl Streller, Leipzig, in Vorbereitung.

Ottenheimer, Lisa, Stuttgart, Alexanderstr. 72, tauscht 2 Exlibris von Reinhold Nägele, Stuttgart, signiert nur gegen signiert.

Paulus, Frau Irma, Prag-Weinberge, Vocelova 2, tauscht Radierung von Richard Paulus, Prag-Weinberge. In Vorbereitung Eigenblatt R. Paulus 1 Orig.-Heliogravüre, 1 Karte 1921 und anderes Eigenes, radiert von R. Paulus.

Pax, Emil, Schönlanke (Ostbahn), tauscht 1. Exlibris von Hubert Wilm, München, Rad. auf Bütten, signiert und unsigniert; 2. dasselbe in wenigen Fehldruckexemplaren (Eugen statt Emil) auf echt Japan, signiert, gegen entsprechend gute Radierungen.

Petrlik, B., Ingenieur, Nestomitz bei Außig a. d. Elbe (Böhmen) C. S. R., tauscht 12 Radierungen: Kobliha (180 × 220), 5 Konupek, Kulhánek, Milén (200 × 250), Rabas (Mezzo), 2 Röhling (2 Platten, 125 × 160 und 175 × 300), Simon. 16 Holzschnitte Kobliha (230 × 310), 2 Kobliha, 2 Hodek, Hofman, Macková, Nemec, 3 Vachal, 2 Vik, 3 Votruba, 6 Orig.-Lithographien (Milén).

Pichl, Dr. Ernst, Stuttgart, Kriegsbergstr. 19 II, tauscht Radierung von Sepp Frank nur gegen Gleichwertiges.

Rehn, Walter, Dresden-Kleinzschachwitz, Margaretenstr. 7 II, tauscht ca. 25 selbstrad. Exlibris gegen Exlibris erster Künstler: Geiger, Klinger, Welti, Frank, Budzinski und ähnliche.

Reich, Dr. Oskar, Milton, Budapest I, Tigris utca 2, tauscht: 1. Heliogravüren von Bayros, M. Ade; 2. Radierungen von Willy Geiger, Alfred Soder, Kolb, Streller, J. Conrad; 3. Linoleumschnitte v. A. Kunst; 4. Zweiplattenholzschnitt von Carl Hayd; 5. Klischeedrucke. Sämtlich Drucke, signiert und unsigniert, für verschiedene Besitzer.

Rein, Dr. Erich, Schriftsteller, Düsseldorf, Grafenberg, Simrockstr. 8, tauscht 1. Willy Knabe, Berlin, Original-Holzschnitt auf Bütten, 2. Mathilde Ade, München, farbiger Klischee-Druck (2 Varianten in Farbe), 3. Hermann Keil, Darmstadt, Klischeedruck (3 Farbvarianten).

Reinhardt, Fritz jun., Basel 12 (Schweiz), Missionsstr. 36, tauscht etwa 20 seiner ein- und mehrfarbigen Exlibrisholzschnitte und Neujahrskarten; bevorzugt signierte Blätter gegen signierte.

Richarz, Frau Käthi, Königswinter (Rhein), Hauptstr. 107, tauscht Exlibris Clara Richarz, Orig.-

Radierung von Georg Broel, München 1921. Teils vom Künstler gezeichnet und mit Remarque versehen. Tausch nur gegen Gleichwertiges.

Richter, Josef, Komotau (Tschechoslovakei), Marktplatz, Volksbuchhandlung, tauscht Radierung v. Walther, Komotau, und von Paulus, Prag.

Rosenwasser, Hanna, Reichenberg i. B., Schückertstr., tauscht Autotypie nach einer Radierung und eine kleine Anzahl Radierungen in Kupferdruck von Bruno Héroux, Leipzig.

Rothbarth, Walter, Berlin SW 11, Kleinbeerenstr. 4, tauscht: 1. Originalradierung von Karl Michel, Berlin, für Walter R.; 2. Originalradierung von Prof. Paul Voigt, Friedenau, für Thyra R.; 3. eine weitere Originalradierung von Prof. Voigt; 4. einige wenige letzte Drucke des zweifarbigen Exlibris Seyler von Prof. Otto Hupp; 5.—7. Klischeedrucke von Mathilde Ade, Maria Luise Hamann, Waldemar Sewohl. Radierungen gegen Radierungen (wenige signierte auf Japan gegen ebensolche). Das Hupp-Blatt wird nur gegen Gebrauchsgraphik von Hupp oder Sattler abgegeben. Auswahlsendungen erbeten.

Rüter, Wolfgang, Frankfurt a. d. O., Ebertusstr. 15, tauscht 1. Kupfergravüre Ade (siehe Mitteilungen 15. Jahrgang 1921, Seite 20), 2. Radierung von A. Kunst 1921, einige Remarquedrucke, signiert und unsigniert. Sucht Sattler, Barlösius.

Sanner, Hugo, Palamós (Spanien-Katalonien), tauscht Radierungen v. Triadó, Riquer, Broel, Geiger, Volkert, Ubbelohde, Kunst, Winkler, 1 Holzschnitt von O. Krebs und andere.

Schömig, Dr. Gustav, Würzburg, Adelgundestr. 17, tauscht 2 Radierungen von Karl Ritter, sign. u. unsign., Vorzugsdrucke auf echtem Handjapan, 1 Rad. v. Wedepohl, 1 v. Hein. Dickreiter, Würzburg, Holzschnitt von Hans Baumann, 2 Holzschnitte von Banska (für Bruno Schmitt u. Fanny Fischer), sign. Hand-Vorzugsdrucke auf echt Japan. Weitere Radierungen und Holzzschnitte in Vorbereitung. Erotische Exlibris, besonders von Händlern, verbeten; unverlangte bleiben liegen.

Schöneborn, Max, Berlin S 14, Annenstr. 47, tauscht zwei Radierungen von Prof. P. Voigt, Berlin-Friedenau, gegen Radierungen, ein mehrfarbiges Exlibris und eine Besuchskarte (Ätzungen) von M. Ade sowie zwei Besuchskarten u. ein Exl. (Ätzungen) von Maria Luise Hamann, Rostock.

Schulze, O. Hans, Großzschocher bei Leipzig, Kirchstr. 28 II, tauscht 6 Holzschnitt-Exlibris v. Walt. Freiberger, Handdrucke signiert, auf Japanpapier oder Ital.-Bütten, gegen gleichwertige Exlibris u. andere graphische Blätter. 1. Exlibris O. Hans Schulze; 2. Exlibris Baumgarten; 3. Exlibris K. Ganzauge; 4. Exlibris Ranke; 5. Exlibris M. Haak; 6. Exlibris Schüttler, II. Fassung. Es werden auch mehrere Blätter einer Ausführung angenommen.

Schwarzer, Postdirektor, Berlin W 35, Kurfürstenstr. 151, tauscht 2 Exlibris (Strichätzungen) von M. L. Hamann, Rostock. (In Vorbereitung: Radierung von M. M. von der Heyden, Berlin).

Schweinburg, Dr. Ludwig, Zuckmantel (Cs. Schlesien), tauscht eigene Rad. v. H. Bastanier (Zweiplattenrad. in Rem.), A. Coßmann, Sepp Frank, Willi Geiger (zweifarb. m. Rem.), St. Kulhanek, E. Löwenstamm, M. E. Philipp (m. Rem.), Walter Rehm (2), F. Schwimbeck, C. Straßer (zweifarb. m. Rem.), H. Volkert (m. Rem.), Ed. Winkler (m. Rem.), R. Teschner f. O. Siegl.

Seuffert-Graetz, Frau von, München, Bavariaring 11 II, tauscht gegen Gleichwertiges Nr. 2, 3, 4, 7, 8, 9, 10, 13, 15, 16 von Peter, Blümel, Kunst, Krebs, Geiger, Hupp, Héroux; neu Nr. 17: Kl. Ehringhausen, Nr. 18: Rad. Schwimbeck f. Spielmeyr, Nr. 19: ders. f. Henck.

Siehl, Matthes, Weinheim (Bergstraße), Nördliche Hauptstr. 48, tauscht Besuchskarte von O. H. Beier, München, Prinzenstr. 7, Radierung sowie Exlibris B. Hartfelder, Exlibris Tannen, Besuchskarte Byrer und Besuchskarte Heuser, ebenfalls Radierungen sowie den Holzschnitt Neujahrskarte 1920 und die Radierung Neujahrsblatt 1921, sämtlich von Otto Hans Beier, München, nur gegen signierte Drucke.

Steinecke, W., Lemgo (Lippe), Bismarckstr. 28, tauscht Radierung Buchschmuck v. W. Steinecke, Lemgo-Lippe, Radierungen, Holzschnitte.

Steiner, Frau Jolan, Budapest V, Vécsey utca 5, tauscht 1. Radierung Dr. E. F. Hübner, Berlin; 2. Heliogr. F. v. Bayros, Wien; 3. Heliogr. F. v. Bayros, Wien, für J. Alpar; 4. Rad. A. Rassenfosse, Lüttich, für Julia Steiner; 5. Dasselbe auf Japanpapier. Nr. 4 und 5 nur gegen beste Radierungen von ersten Künstlern. Auswahlsendung erbeten.

Stohmann-Tietz, Walther, Leipzig, Auenstr. 19 II, tauscht seine Radierungen und Holzschnitte von Langbein, Schück, Bayros, Kobliha, Vachal, Münch-Khe.

Stroenisch, Hertha, Berlin-Mariendorf, Chausseestr. 272—275, tauscht Radierung von Bertha Schilling (Fischerbude bei Bremen).

Triadó, Josè, Barcelona, Consejo de Ciento 343, tauscht 1 Radierung und 28 Klischees der Familie Triadó von ihm selbst, sowie Doppelte; erwidert jede Sendung.

Tropp, Dr., Höchst a. Main, Kleine Brüningstr. 19, tauscht Rad. von Ubbelohde (2), Erler (2), Philipp (3), Bayerlein, Bauer (2), Wedepohl (5), Volkert, Rehn (5), Nägele (2), Speth (2), Steiniger (3), Cohn-Hendel, Schenke (3). Zahlreiche Doppelte.

Valentin, Kurt H., Berlin W 15, Meinekestr. 26, tauscht Exlibris von Prof. Coßmann, Wien, gegen nur erstklassige, evtl. auch andere graphische Blätter, sowie einige handsignierte Vorzugsdrucke auf Japanpapier; bevorzugt Klinger, Ernst Moritz Geyger, Otto Greiner, Hencke, Hubert Wilm, Broel, Coßmann.

Vereinigung „Gilde" a. d. Staatlichen Kunstgewerbe-Akademie zu Dresden, Eliasstr., tauscht eigene Vereins-Exlibris von W. Rehn, Kleinzschachwitz, und C. Walter, Loschwitz. Weitere Blätter in Vorbereitung.

Vidor, Ernst, Budapest, V, Kaiser-Wilhelm-Str. 50, tauscht 1. Radierung Willi Geiger, 2. Radierung Arnold Gara, 3. Vierfarbenlithographie M. Biro, 4. Autotypie für G. W. O. von Arnold Gara, 5. Strichätzung von A. Teplansky, signierte gegen ebensolche.

Vogel, Dr. Walter, Frankfurt (Oder), Halbestadt 30, tauscht Rad. von Staeger, Rolf Schott, Amadeus Dier und Volkert (2). 4 Holzschnitte von Rolf von Hoerschelmann, München. Orig.-Lith. v. R. Gragert und Julius Hüther, München (2). In Vorbereitung: Neujahrskarte 1922 v. Staeger (Rad.), Exlibris von Brendel, Gehri und Bernhardt. Umgehende Tauscherledigung.

Wald, Ernst, Sangerhausen, Marienstr. 2, tauscht: 1. M. Ade, Zinkätzung (ein- u. zweifarb)., Wiederneudruck: 2. R. Budzinski, Radierung, 3. u. 4. R. Budzinski, Linoleum- und Holzschnitt.

Wanger, Hans, Speyer am Rhein, Allerheiligenstr. 8, tauscht: 1. Original-Radierung von Karl Bloßfeld 1921 gegen Orig.-Radierung; 2. Original-Lithographie (größeres Format) von Hans Fay 1921 gegen Gleiches, gute Schnitte, Radierungen und allerbeste Klischees; 3. Dubletten; 4. Radierung v. Gerhard Wedepohl (in Vorbereitung), signiert gegen signiert. Minderwertiges höflichst verbeten.

Wegenast, Albert, Stuttgart, Kriegsbergstr. 19 II, tauscht Exlibris-Radierung von Felix Hollenberg, nur gegen Gleichwertiges.

Wendel, Dr. jur., Walter, Kaufmann, Magdeburg. Eichendorffstr. 11, tauscht außer den früher unter Nr. 1—7 genannten Blättern von Bayros, Kolb, Peter u. Ade: 8. Hans Volkert; 9. Hanns Bastanier; 10. Otto Ubbelohde (Radierung für F. Hahn); 11. Hanns Bastanier (große Zweiplattenradierung für Marg. Wendel); 12. Oswald Pohl (Radierung für Dr. W. Wendel); 13. Oswald Pohl, Radierung, des Künstlers eigenes Exlibris. Einsendung von Dublettenlisten für größeren Austausch erbeten.

Wirth, A. G., Notar, Weiler i. Allgäu (Bayern), tauscht gegen beste Radierungen die 5 verschiedenen Blätter seiner Familie (Rad.) von Adolf Kunst. Macht keine Erstsendung. Sign. gegen sign.

Wolf, Artur, Kunstverleger, Wien IV, Frankenberggasse 2—4, tauscht diverse Exlibris von Bayros, mehrere Radierungen von Amadeus, Soder, Bosco, Gruenewaldt, Rothaug usw. nur gegen künstlerisch wertvolle Blätter.

Zink, Ernst, Berlin-Wilmersdorf, Zähringer Str. 29, tauscht: 1. Bastanier, Zweifarbenplatten-Rad., nur sign. Drucke; 2. Georg Erler, Orig.-Rad. I. sign.; 3. Georg Erler, Orig.-Rad. II (erot.) sign.; 4. F. Fischl, Orig.-Rad. (erot.), sign.; 5. Rob. Haag, Orig.-Rad. I für E. Z. sign.; 6. Rob. Haag, Orig.-Rad. II für E. Z., sign. (das kleinste Exlibris der Welt, 1 qcm); 7. Rob. Haag, Orig.-Rad III für F. Z. sign.; 8. L. Kasimir, Gravüre, unsign.; 9. Karl Ritter, Orig.-Rad., sign.; 10. Hans Wagner, Orig.-Rad., sign.; bittet darum: keine Klischeedrucke.

Zur Westen, W. v., Senatspräsident, Berlin SW 11, Hallesches Ufer 19, tauscht Exl. v. A. Kolb (Rad.), M. Ade (Rad.), v. Fölkersam, P. Voigt, K. Olshausen, Schönberger.

Herausgegeben von W. v. Zur Westen unter Mitwirkung von Walter Rothbarth, Berlin, als verantwortlichem Schriftleiter. Gedruckt in der Druckerei Gutenberg, Braunschweig.

Heinrich Heine

Die Bäder von Lucca

mit

sieben Radierungen

von

Martin E. Philipp

HEIDELBERG
Verlag von Richard Weißbach

Zweihundert Exemplare, von Martin E. Philipp handschriftlich numeriert und signiert, wurden auf handgeschöpftem Zandersbütten hergestellt. Den Text druckte W. Drugulin, die Radierungen O. Felsing in Leipzig. Das Format ist 23×31 cm. Die handgearbeiteten Einbände lieferte Karl Eichhorn in Heidelberg.

Die Ausgabe ist ein erlesenes Stück jeder Bibliothek. Nach dem Urteil von Richard Braungart in der „Münchner Zeitung" zeigen die Radierungen den graphischen und künstlerischen Stil Philipps auf der Höhe seiner Entwicklung, und G. A. E. Bogeng reiht in seiner Besprechung die Radierungen in die Reihe der allerbesten Heine-Illustrationen (es gibt nicht allzu viele) ein.

Die Preise der Ausgabe sind:

Nr. 1—50 in Ganzpergament geb. 600 M.
„ 51—100 in Halbpergament geb. 300 M.
„ 101—200 in Buntpapier kartoniert 225 M.

Die Ausgabe ist durch jede gute Buchhandlung und den Verlag zu beziehen.

Michl Fingesten neue Exlibris

In meinem Verlage erscheint:

Mappe I mit 12 Original-Radierungen.

Auflage 105 Exemplare und zwar:

I—V auf Pergament . . . . . vergriffen
1—20 „ Kaiserl. Japan . . . . . Preis M. 350,—
21—100 „ Holl. Bütten . . . . . „ „ 200,—

sämtliche Blätter sind signiert.

Die Preise werden vom **15. Dezember** ab auf M. 450,— für die Japan- und M. 250,— für die Bütten-Exemplare erhöht. Sämtliche Blätter sind signiert und weder im Tausch noch im Kunsthandel erhältlich.

Verlag S. F. MEISSL, BERLIN W. 62, Kurfürstenstr. 113.

Kunstkupferdruckerei
Heinrich Wetteroth
druckt
EXLIBRIS-
Radierungen * Stiche * Gravuren
ein- und mehrfarbig
Vermittelt Aufträge für Entwürfe an erste Künstler.
MÜNCHEN Schellingstr. 39

Exlibris-Abgabe
an Vereinsmitglieder.

100 Blatt
darunter gute Radierungen und Holzschnitte . . . . . M. 50.–

Exlibris Oberländer
Radierung von HANNS BASTANIER
signiert . . . . . M. 30.–
unsigniert . . . . . M. 15.–

Die Geschäftsstelle der Exlibris-Zeitschrift
S. F. Meißl, Berlin W 62, Kurfürstenstr. 113

Angebot älterer Jahrgänge
der
Exlibris-Zeitschrift

Komplette Jahrgänge:
Alte Folge 1892, 1896, 1998
Neue Folge . . . 1913, 1915, 1916
1919, 1920

Einzelhefte:

Alte Folge,	Heft	2, 3, 4 . . . 1895
	„	2, 3, 4 . . . 1897
	„	1, 3, 4 . . . 1898
	„	1, 3 1899
	„	2, 3 1907
Neue Folge	„	4 1909
	„	3, 4 1910
	„	2, 3, 4 . . . 1911
	„	2, 3/4 . . . 1913
	„	2, 3/4 . . . 1914
	„	2, 3/4 . . . 1916
	„	3/4 1918

Es kosten die kompl. Jahrgänge M. 100,—
Einzelhefte . . . . „ 25,—
Doppelhefte . . . „ 50,.

Ausland mit höherer Valuta 100% Zuschlag
Porto und Verpackung wird berechnet

Die Geschäftsstelle der Exlibris-Zeitschrift
S. F. Meißl, Berlin W 62, Kurfürstenstr. 113

WILLI GEIGER
10 Exlibrisradierungen, III. Folge, in Mappe, Aufl. 150 Ex., sign. M. 300

FERDINAND STAEGER
10 Exlibrisradierungen in Mappe, Auflage 150 Exemplare, sign. M. 300

GEORG JILOWSKI
10 Exlibrisradierungen in Mappe, Auflage 150 Exemplare, sign. M. 200

Auf alle Preise 15 Proz. Luxussteuer

VERLAG OTHMAR KERN & Co. · PASING-MÜNCHEN

INHALT

Aus unserem Vereine . . . . . S. 85
Zu Dr. J. A. Beringers 60. Geburtstage . . . . . S. 85
Richard Braungart, Hans Halm . . . . . S. 49
derselbe, Eigenbriefbogen . . . . . S. 83
Rudolf v. Höfken gestorben . . . . . S. 85
Heinrich Jost, Das Markenexlibris . . . . . S. 53
E. W. Netter, Drei Exlibrismappen v. Walt. Rehn, Dresden S. 71
Neue Mitglieder . . . . . S. 93
Walter Rothbarth, Vergessene Neujahrswünsche aus dem 18. Jahrhundert . . . . . S. 63
derselbe, Adolf Kunst: „Exlibris". Dritte Folge . . . . S. 76
derselbe, Otto Hupp über heraldische Zeitfragen . . . . S. 81
derselbe, Deutsche Einbandkunst-Ausstellung des Jakob Krausse-Bundes . . . . . S. 84
Großbuchbinderei H. Sperling, Leipzig . . . . . S. 84
Tauschliste . . . . . S. 95
Walter von Zur Westen, Neue Münchener Exlibris . . . S. 54
derselbe, Essays über moderne Buchkunst . . . . . S. 66
derselbe, Hans Loubier, Neue deutsche Buchkunst . . . S. 67
derselbe, Münchener Skriptordrucke . . . . . S. 69
derselbe, Neue deutsche Gelegenheitsgraphik . . . . . S. 70
derselbe, Neue Exlibrismappen . . . . . S. 72
derselbe, Erich Büttner Exlibris, Erlebnisse u. Erfahrungen S. 74
derselbe, Weitere Exlibrismappen . . . . . S. 76
derselbe, Rudolf Koch, Die Weihnachtsgeschichte . . . S. 78
derselbe, Französische Exlibrisliteratur . . . . . S. 78
derselbe, Bücher über Gebrauchsgraphik von Walter von Zur Westen . . . . . S. 79
derselbe, Märchenbücher des Propyläenverlages . . . . S. 81
derselbe, Unsere Reklamekünstler, 2. Folge . . . . . S. 84

Princeton University Library
32101 065592824

Briefgraphik * Eigenbriefbogen
ges. gesch.

Neue Wege der Gebrauchsgraphik.

Gratisprospekt durch den
VERLAG DR. MAX MÜLLER, MÜNCHEN, LIEBIGSTR. 28

(Siehe den Artikel des Herrn RICHARD BRAUNGART auf Seite 83 dieses Heftes.)

EINBANDDECKEN

für die Exlibris-Zeitschrift in **Halbpergament**
mit Goldaufdruck des Titels und Jahrganges.

Preis für die Jahrgänge:

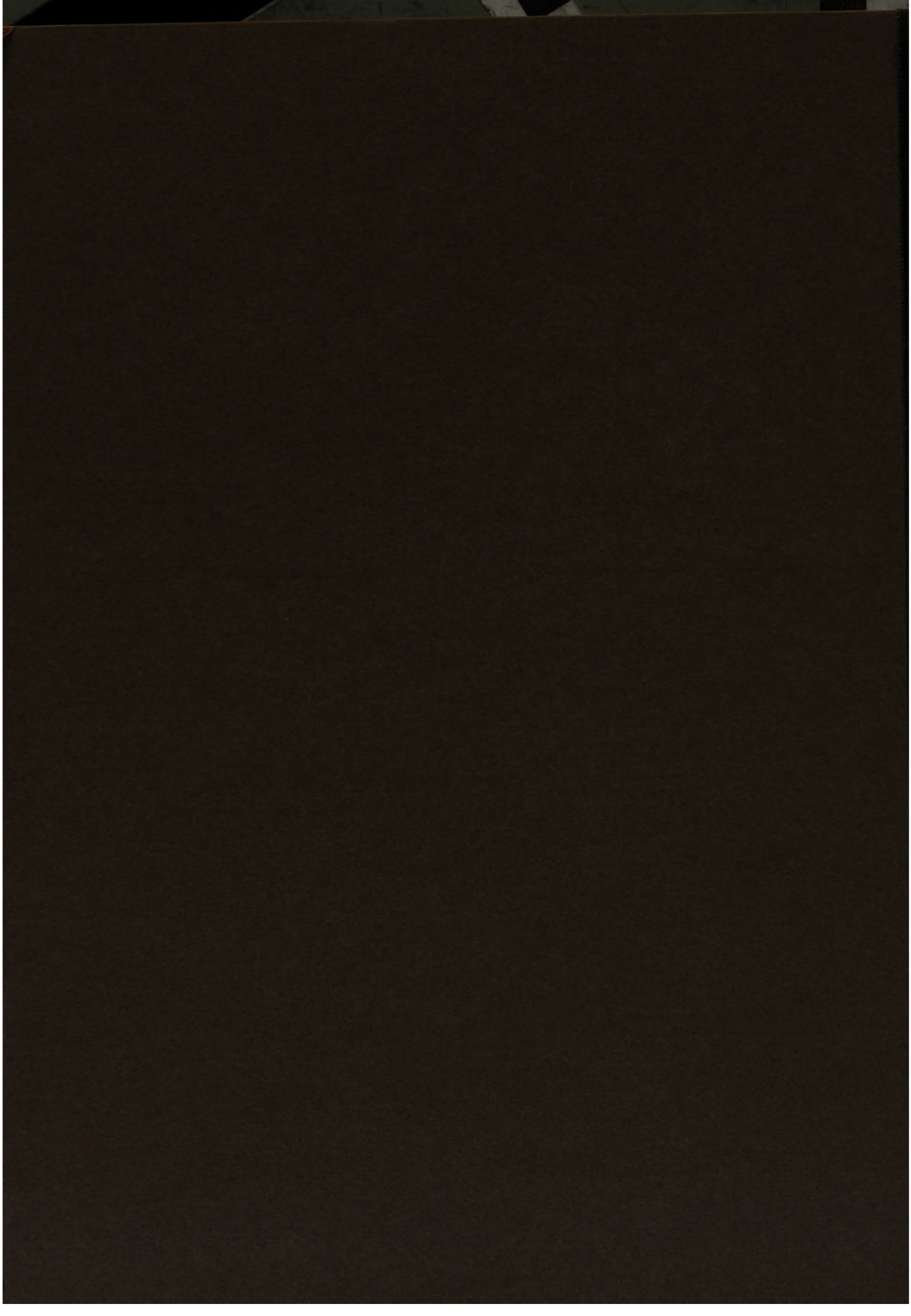
1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918 . . . . . Mk. 30.—
1919, 1920, 1921 . . . . . Mk 26.—

Die bis jetzt bestellten Decken werden im Laufe des Februar geliefert werden. Zusendung erfolgt unter Nachnahme. — Bestellungen werden baldigst erbeten, da die Preise des Pergaments und die Buchbinderlöhne weiter im Steigen begriffen sind.

ANZEIGEN

für das nächste Heft der Zeitschrift werden bis Mitte Februar erbeten

Preise: 1/1 Seite	Mark 400.—	Preise: 1/4 Seite	Mark 125.—
1/2 „ „	225.—	1/8 „ „	75.—
1/3 „ „	150.—	1/16 „ „	40.—

Bei gleichzeitiger Aufgabe für das nächste Heft und Jahrbuch 1922 10 Proz., für den ganzen Jahrgang 1922 20 Proz. Nachlaß.

DIE GESCHÄFTSSTELLE DER EXLIBRIS-ZEITSCHRIFT
S. F. MEISSL * BERLIN W 62 * KURFÜRSTEN-STRASSE 113